BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Stahlstich v. Carl Mayer's Kunst-Anstalt in Nürnberg

Ottmer bei Hof am Königs-See.

Eine historische Erzählung

für die reifere Jugend.

Von dem

Verfasser der „Kinder der Wittwe.“

Mit einem Stahlstich.

Augsburg, 1843.

J. Jenisch und Stage'sche Buchhandlung.

148. 13.

Richa

E

Verf

v.

Ruhard bei edle Gebirgsjag

am Königs-See.

Eine historische Erzählung

für die reifere Jugend.

Von dem

Verfasser der „Kinder der Wittwe."

Mit einem Stahlstich.

Augsburg, 1843.

v. Jenisch und Stage'sche Buchhandlung.

148. 13.

Vat
benen
Werkd
zeigen
Herz
um d
meine
wo b
für d
achte
Herz
frem
den
bede
Str
lebe

jed

Vaterlandsliebe und Treue, diese
benen Menschentugenden sind es, die ich in
Werkchen der reiferen Jugend im Strahlen
zeigen will. Durchdrungen von diesen, See
Herz erhebenden starken Gefühlen, ging ich,
um das Gelingen bittend, an das Werk, un
meinen Originalgedanken die patriotische R
wo bayerische Treue in verhängnißvollen
für den Kurfürsten Max Emanuel, den To
achtend, kämpfte. Ich durchfliege mit blut
Herzen die Zeit, wo das theure Vaterlan
fremde Ketten gezwängt, bang aufseufzte, un
den zartempfindenden Jugendgemüthern l
bedeckte Sendlingshöhen, wo Tausende in
Streit gefallen, im Spiegel der Vergang
lebendig schauen.

Vaterlandsliebe, die ein höheres Wal
jede Menschenbrust gelegt, muß mächtig auf

ung der Schrift flehend zum
ich auch den bitte, der Alles
schirmen kann, daß dieses
inen vorangegangenen Aner-
tausendfach verbreitet werde.

us glühender Seele

43.

der Verfasser

Eduard v. Ambach.

Hinter dem Untersberge, der von Süden nach
den gedehnt wie ein ruhender Löwe aus den Rücken
Scheiteln der norischen Atlanten dunkel zu dem westl
Himmel emporragt, das gothische Haupt — der
Dram — gegen Sonnenaufgang gewendet, den Sch
— der schwarze Waldgurt — vom Lettengebirge
Glaneck hervorgeschlagen, ging eben die Sonne unter
beleuchtete mit ihren scheidenden Strahlen die pitor
Alpenländer, die himmelanstrebenden Berge, die wei
gebreiteten Gletscher und das grünlich helle Gewässer
Königs- oder St. Bartolomäus-See, auf dessen spie
der Fläche das Bild seiner Umgebung wiederstrahlte.
ungeheuren Felsenwände, welche steil und hoch aus
Fluthen emporragen und unerschütterlich ihrer Bran
trotzen, vereint mit den Alpen, Buchten und In
welche den See bespühlen und den Caskaden, die
mit schäumendem Brausen über die Felsengehänge
in das tiefe Wasserbecken stürzen, bilden ein An
theater mit einer so mannigfaltigen göttlichen Aus
daß es schwer wird, das Leben dieser Gegend so zu
schreiben, wie es in den Pulsen der Natur erhaben

gehören zum Türkisch=Isländischen
Spanisch=Sibirischen Bergparalelle.
birge thürmen sich mehr als tau=
r den Spiegel des mittelländischen
n die ersten und niedrigsten Berge,
ssen des großen Amphitheaters der
erchtesgadischen Alpen bilden, als:
nittenstein, der Staufen, der Unters=
das Tennegebirg sind viel höher,
eidelberg und Brocken; viele ragen
koppe und die große Sturmhaube
nd über den höchsten der Vogesen
rfen sich sogar mit den höchsten
und der Pyrenäen messen und auch
Kärntnischen und Steiermarktischen
der Orteles und Einer oder der
sch= und Berchtesgadischen Felsen=
streitig machen.
ihre vorwaltende Gesteinsformation
anit, Schiefer, Kalk und Sandstein=
n Innern enthalten sie verschiedene
Salze, Metalle und Versteinerungen.
Berge ist entweder ganz oder zum

vorwalte
Gesteins
Schiefe
und Be
Lande.
Der
im Jun
wieder
Um
ihre H
wieder
wieder
Tauern
Septem
doch gi
Winter
Alpeng
Winte
man
Augus
Rande
ferne
etwas
Alpe

Gesteins der nahen Berge mit Granit, Thon und Gli
Schiefersteinen vermischt sind. Der Boden von Sa
und Berchtesgaden besteht durchaus aus trockenem
Lande.

Der Lenz beginnt insgesammt auf mäßig hohen
im Juni, und der Winter kehrt dort mit dem D
wieder zurück.

Um diese Zeit treiben die Hirten, Sender ge
ihre Heerden auf die Alpengefilde und von de
wieder herab. Auf sehr hohen Alpen, den sogen
Tauern, ist der Juli Frühling, der August Somme
September Herbst, und die übrigen Monate sind W
doch gibt es auch Höhen und Felsenschluchten, n
Winter stets Herr im Hause bleibt. Wieder gi
Alpengefilde, wo der Frühling, Sommer, Herb
Winter in brüderlichem Vereine beisammen wohnen,
man dort Felsenschlünde findet, welche noch im Ju
August mit Schnee angefüllt sind, an dessen schmelz
Rande die Erstlinge des Alpenflores blühen und
ferne davon erblickt man Zierden des Alpensommer
etwas tiefer unten trifft man die schönsten Gefährt
Alpenherbstes in vollem Flore. So wechseln auc

Hirten von manchem sogenannten
das ist Alpenfirsten, die Sage, daß,
en — wenn es Nacht geworden —
Pfeife voll Tabak sachte zu schmau-
n Morgen schon wieder dämmern
anz ausgebrannt sei; auch giebt es
nie ein Strahl der Sonne beschie-
von ihrem Entstehen an bis zum
en in ewig grausem Dunkel. Kurze
lange Winter sind gewöhnlich im
doch gerade in dem Jahre **1704**,
ählung beginnt, zeichnete sich der
te schöne Tage aus.
ntragenden Gipfel des Wazmanns,
Nachbarn in die Eisregion empor-
eröthet von dem Golde der sterben-

der eine ungeheure Piramide dar-
mittlere Theil der Kuppe einst los-
Osten das wildschöne Esthal, das
St. Bartolomä längs seinem Fuße
a, wo es gegen den zwischen beiden
schmalen Rücken sich hinaufzieht, die

birge, Felsen und Glätscher; von dem St. Bartolon
See qualmte der spätherbstliche Nebel an den Felsw
empor, und von dem unfernen Berchtesgaden ert
die Glocken, zum Abendgebete rufend. Kein Jodel
Hirten, kein Geläute der Heerden erscholl von den H
denn die Alpen waren abgewaidet, und die Rinder,
gen und Schaafe eingestallt. Da schritt in der feier
Stille der werdenden Nacht ein Gebirgsjäger durch
Thal, welches die Schönau, der Königs- oder St.
tolomäus-See und der Obersee nebst ihren Umgeb
bilden, rüstig dem noch ziemlich fernen Forsthaus
das von einem felsig-grauen Hügel mit seinen vern
ten Wänden ernst durch das romantische Thal hinb

Dieses Thal ist für den Naturforscher und N
freund seiner wunderbaren Gemische, seiner lieblichen
schauerlichen Formationen und Gefilde wegen die in
santeste Gegend des ganzen Ländchens. Blumigte
sen, schattige Haine, heerdennährende Alpen, unwirt
Klippen und wilde Fluthen wechseln hier in den wu
barsten Contrasten. Hier wird der Wanderer zur W
zeit bald von den Klängen der Zitter und dem Ge
der fröhlichen Hirten, und dem Gebrause der schäum

nen vergehender Artengebilde, neue

ägers, der rasch seinen Pfad ver=
Wuchs schlank, voll Würde und
verbrannte s, männlich schönes, von
Haaren beschattetes Gesicht war
Züge regelmäßig und edel. Die
überschattete eine düstere Wolke
sein Antlitz unbeschreiblich interes=
lickten die großen schwarzen Augen;
kräftigen Gestalt auch viel Festigkeit
Blicke, besonders wenn er ihn län=
and heftete. Er schien sechs= oder
re zu zählen, und sein ganzes We=
ommen vollendeten Mann. Jede
atte eine Bestimmtheit und Würde,
Charakter schließen ließ. Seine
, doch praktisch und gewählt. Er
ue Juppe mit grünen Aufschlägen
eng anliegendes Beinkleid, das bis
zeigte die schönen vollendeten For=
ß aber die starken von Sonne und
Knie selbst entblöst. Helle grüne

Flinte auf
Reiherfede
Hut in
Klange
über den
eines Gr
Licht aus
In
mann, ei
der Vate
Gattin.
des Förs
etwa ne
flecken,
bejahrte
Abendes
chard,
sich tra
sammen
tragen
mochte
hinang
alte

Reiherfedern, Gemsbart und goldener Schnur geschm
Hut in den gefalteten Händen, wandelte er be
Klange der Abendglocken, still das Ave Maria
über den Pfad hin, und als er plötzlich um di
eines Granitfelsen beugte, schimmerte ihm einlade
Licht aus dem Forsthause in nicht mehr weiter Ferne en

In dem uralten Forsthause lebte der Förste
mann, ein ächter treuer Bayer, braver Gatte und
der Vater mit zwei Söhnen und einer edeln fr
Gattin. In einer Ecke des Zimmers reinigte L
des Försters jüngerer Sohn, ein kräftiger Jüngli
etwa neunzehn Jahren ein Luchseisen von einigen
flecken, und in der Küche hielt die Försterin, eine
bejahrte, doch noch immer gesunde muntere Frau
Abendessen bereit. Sie wollte die Heimkehr ihre
chard, des älteren Sohnes, abwarten, und da die F
sich traulicher fühlte, wenn alle ihre Angehörige
sammen waren, so zögerte sie noch immer mit den
tragen der Abendmahlzeit. Ueber des Försters G
mochten einige sechzig thatenbewegte Jahre prüfun
hinangezogen sein; seine Gestalt war kräftig wi
alte gesunde Eiche, der weder Sturm noch Wett

lebendiger bei seine edle Seele.
Vaterlandes war auch damals ge=
in jedes Bayers Brust zu erwecken,
zogen sich die Wetter des Krieges
erstamme zusammen. Die Schlacht
schlagen und hatte das unglückliche
ntschieden. Tallard, der durch den
, und sich mit dem Churfürsten den
einigt hatte, wurde endlich, nach
mit **25000** Mann, seinem Sohne,
gefangen, und **20000** Franzosen
als Leichen das Schlachtfeld. So
trotz der ausharrenden Tapferkeit
er mit den Streitern, die Marl=
lfe herbeiführte, den rechten Flügel
gt hatte; die Beute der Sieger war
Bayern hatten beinahe schon ein
ußen aufgerieben, drei Angriffe Eu=
geschlagen und den Prinzen von
n. Schrecklich wüthete bei Eugens
Schlacht, da erschien plötzlich Marl=
ppen; sein plötzlich unerwartetes Er=
Feinde in Schrecken, die Uebermacht

Der Churf
den Rhein
ließ, hatt
Gemahlin
zeichnet, v
die Regier
Weisung,
zu treten.
Vertrag z
fürstin m
als jede
mit allen
wehren u
sich selbst
Ausnahm
Wemding
Eugen
an den
abermals
Kronwei
Die Fro
stung L
den Erf

den Rhein. Bevor er den lieben deutschen Boden
ließ, hatte er zu Wieblingen am 17. August für
Gemahlin Theresia Cunigunde eine Vollmacht un
zeichnet, vermöge welcher ihr während seiner Abwesen
die Regierung übertragen wurde; auch gab er ihr
Weisung, wo möglich mit dem Kaiser in Unterhandl
zu treten. Es kam auch endlich am 7. November
Vertrag zu Ilbesheim bei Landau zu Stande; die C
fürstin mußte sich entschließen, alle, sowohl bayeris
als jede Festung, die damals von Bayern besetzt wa
mit allen darin befindlichen Arsenalen, Munition,
wehren und übrigen Requisiten dem Kaiser zu überge
sich selbst nur mit dem Rentamt München, jedoch
Ausnahme der Festung Ingolstodt und der Städte R
Wemding und Donauwörth zu begnügen. Marlboro
Eugen und der Prinz von Baden hatten sich inzwi
an den Rhein gezogen, Ludwig von Baden um La
abermals zu belagern, Eugen und Marlborough, um
Kronweissenburg den Marschall von Villeroi abzuha
Die Franzosen hatten Trier freiwillig verlassen; die
stung Landau war gefallen, und Trarbach ergab sich
den Erbprinzen von Hessen-Kassel.

h zu den blanken zinnernen Tel=

s ist Dir denn?“ fragte theilneh=
Gedanken Versunkenen und legte
seine Schulter. „Schau, lieber
raurig sehe, so kommen mir gleich
die Augen;“ so sprechend, trocknete
Schürze sich eine Thräne von den
bevoll dem Gatten die Haare von
als wolle sie die finsteren Bilder
Seele quälten.
immer die gute freundliche Seele,“
rt, liebevoll ihre Hand ergreifend,
neines Lebens mir zu Freud' und
ist Du auch gleich mir gealtert,
edliches, theilnehmendes Herz doch
.“
mer der heitere Mann, sag an,
nger Zeit? was treibt die Thränen
heitere Auge?“
trautes Weib,“ rief beregt der
nd, „und willst Du wissen, was
änen ins Auge trieb, so muß ich

schon die Sch
gerne vereint
Richard ist
heimgekehrt.“
„Ich wa
Försterin, „
über den A
Ferne unsern
begreife nicht
redet hatte,
wartete trat
Leser durch
derselbe, de
durch das b
„Gott
herzlich den
wiederte er
blank gepu
er sein Sc
zu den U
setzte sich
heute nur
zubereitete
den Tisch

hard ist wie ich glaube, noch nicht aus den Be
ngekehrt."

„Ich war so eben vor dem Hause," entgegnete
sterin, „und da gerade der Mond in vollem Gl
r den Alpenfirsten aufstieg, so sah ich in unw
ne unsern Richard rasch dem Forsthause zueilen.
reife nicht, wo er so lange —" ehe sie noch au
et hatte, öffnete sich die Thüre und der sehnlich
rtete trat ein. Es ist derselbe Gebirgsjäger, den m
er durch die vorhergegange Beschreibung bereits ken
selbe, der leise betend bei dem **Ave Maria** Gel
ch das beschriebene Thal dem Forsthause zuschritt.

„Gott zum Gruße," sprach der Eintretende und dri
zlich den Aeltern die dargebotenen Hände. Kälter
derte er des Bruders Gruß, der bereits sein Luchse
nk geputzt und bei Seite gelegt hatte. Dann hä
sein Schießzeug an einem Hirschgeweihe auf und
den Uebrigen an den Tisch. Nach kurzem Ge
te sich die Familie zum Abendmahle, doch Richard
ute nur wenig von der Suppe, auch der schmack
bereitete Gemsbraten, den unterdessen die Mutter
n Tisch gesetzt hatte, blieb von ihm fast unberührt ste

geschossen war. Am meisten jedoch
nn ich denke, daß der eigene Bru=
orten blickte er scharf nach Ludwig
g ist, und mit einem der Haupt=
eradschaft pflegt.“ —
eier“ fuhr wild Ludwig auf, „ich
ehren? ich mit Einem sogar enge
n? Richard! wenn es gut zwischen
muß ich Dich bitten, rede anders!“
rchtesgadner Bergfritz etwas ande=
streng, und sein Feuerauge ruhte
ers Antlitz.
kein Wildschütze,“ entgegnete un=
d dein Argwohn, Richard! ist hier
peter das von dem Burschen glaubst,
veil ich nicht schlecht von Dir denke,
tört die Aeltern, wir werden über
rmal mehr reden, und ich glaube
Wahrheit meiner Worte überzeugen
b seyn, doch ich zweifle, daß Dir
enn es ist leichter, einem durch eine

muß ich Dir
ihm nie rech
meines Wiss
liegen, so s
ich befürchte
Schwester,
eigene Ehre
müßte natür
dem Befehle
schon dem u
„Nun,
wird denn
„Schwe
„es ist ja
folgsame K
es nicht z
schon hoch
Himmel fr
durch's Fe
Morgen.
richten, v
Frühesten
Söhnen,

ß ich Dir gestehen, daß mir Deine Verbindung
n nie recht zusagte, doch, da in einer gewissen Sp
ines Wissens keine Beweise gegen ihn zur Zeit v
gen, so schwieg ich bis jetzt; sollten diese jedoch,
befürchte, wegen seiner redlichen braven Mutter
hwester, bald sich verwirklichen, so wird Dir D
ene Ehre verbieten, ferner mit ihm umzugehen, s
ßte natürlich dein Vater befehlen, und würde d
n Befehle nicht streng nachgekommen, so wüßte
on dem ungerathenen Sohne zu begegnen."

„Nun, nun, Vater!" begütigte die Försterin, „
rd denn gleich so heftig werden?"

„Schweig', gute Plaudertasche," lächelte der Förs
s ist ja Alles schon wieder in Ordnung, ich habe
lgsame Kinder, die, wenn sie meinen Wunsch ken
nicht zum Befehle kommen lassen. Der Mond s
on hoch über den Bergen, die Luft ist klar und
mmel funkeln viele Tausend Sterne," sprach er d
rch's Fenster sehend, „Alles deutet auf einen hei
orgen. Kommt, laßt uns jetzt das Abendgebet
hten, und dann rasch zu Bette, den Morgen mit
rühesten müßt ihr auf seyn," wendete er sich zu
öhnen, „und es wäre mir wirklich lieb, wenn ihr

nd. Der Schluß ihrer Abendandacht Gebet für das bedrängte Bayerland benen guten Fürsten Max Emanuel.

---

ites Kapitel.

Die Brüder.

onne über den Firnen der Gebirge Försters-Söhne sich schon angekleidet, dächtigen Morgengebete warfen sie büchsen auf den Rücken, ergriffen die ßen das Haus, um nach dem Willen Bergen auf Gems- oder Rehwild zu kühler, neblicher Spätherbst-Morgen, n umhüllten die Gebirgshöhen und konnte höchstens die Entfernung von schauen. Säuselnd fuhr der kalte aub und Aeste und unter den Fuß- uschten zertretene, dürre Zweige und Blätter. Lange schritten die Brüder

nd Sträuche an. Als die Sonne in ihrer vollen
ſtät über den felſigten Höhen wie ein feuriger Rieſe
rangte, und mit neuem warmen Leben die von der
lten Alpen anhauchte, blieb Richard ganz in ihr
hauen verſunken ſtehen, denn dieſes erhabene Schau
iß ihn ſtets zur Bewunderung und Anbetung des
fers hin. Als Ludwig die milde Stimmung des
ers gewahrte, trat er näher zu ihm, erfaßte ſeine
nd fragte mit einer Herzlichkeit, die ein unverdorb
Gemüth ohne Falſch erkennen ließ: „Lieber Richard,
weßhalb kränkteſt Du mich geſtern Abend vor den Ae
o ſehr, indem Du gerade ſo redeteſt, als ob ich
Wildſchützen verkehre. Ich wurde ſchamroth bei D
Worten und wehe, recht wehe that mir Deine Rede.
„Sonderbarer Menſch,“ ſprach Richard, im We
gehen, „ich Dich gekränkt? würdeſt Du einen rechten
griff von Freundſchaft haben, ſo könnteſt Du unmö
alſo reden. Ein wahrer ächter Freund, ein Bruder
zuvörderſt den andern auf Fehler von Belang, welch
an ihm bemerkt, aufmerkſam machen, damit er ihn d
entwöhne. Auch Feinde übernehmen gar oft daſſelbe
ſchäft, aber mit welcher Bitterkeit und Heftigkeit geſc

e zu, Dich aufmerksam zu machen,
über einem Abgrund schwebst und
Falle entgegenwankest. Brüder hat
igsten Freunde verbunden, und sind
Freunde, so meinen sie es herzlich
einer soll daher des Anderen Tadel
n. Glaube mir, Ludwig! ein klu=
Zeit, auf ein noch unverdorbenes
hat oft gar reichen Segen schon
rde die Freundschaft im Allgemeinen
Freunde die Verabredung träfen und
achten, einander gegenseitig auf ihre
machen, und so sich davon zu ent=

echt schön," entgegnete Ludwig, „was
und ich beneide Dich um Deine treff=
ie Dir Dein edler Lehrer, Bruder
ctolomä beigebracht." —
che," fiel bewegt Richard dem Bru=
nn sagte er nach kurzem Schweigen,
ne Zeit dachte, als er an dem fel=
gsee zur Seite des greisen Lehrers
e Priester mit ihm von Gott, der

„Ein
denke Ri
„Ich
spreche, u
Freund, d
Zu Hause
Bette, u
gerathene
was reich
kende M
zuschaffen
lüderlich
spielt u
die Leut
Dich, L
unbekün
nur S
sterlebe
ehrt, d
ist nic
über
ihn
sein
Ba

enke Richard, was Du redeſt."

„Ich bedenke immer das Wort, bevor ich es
preche, und wiederhole es Dir dreiſt ins Angeſicht:
Freund, dieſer ſogenannte Bergfritz, iſt ein ſchlechter M
Zu Hauſe liegt ſeine alte Mutter, halb abgezehr
Bette, und weint ſich die Augen roth wegen des
gerathenen Buben; würden mitleidige Leute ihr nich
was reichen, und ihre Tochter Alles aufbieten, um
kende Medizinen und reine Wäſche für die Kranke
zuſchaffen, ſo wäre die Kranke längſt verſchmachtet,
lüderliche Burſche Tag und Nacht im Wirthshauſe
ſpielt und gar oft auf vier Tage verſchwindet, ohn
die Leute wiſſen, wo er ſich herumtreibt. Jetzt fra
Dich, Ludwig, ob der nicht ein ſchlechter Menſch ſe
unbekümmert um eine verſchmachtende todtkranke M
nur Sinn habe für wilde Lüſte, und ſtets nur de
ſterleben fröhne; wer der Aeltern heilige Scheitel
ehrt, die über unſer Großziehen grau geworden ſin
iſt nicht würdig, daß ihn die Flur trage, daß de
über ſeinem verfluchten Haupte an der Maſſe halte
ihn nicht zerſchmetternd hinab in die Abgründe
ſein Erdenglück kann nicht von Dauer ſeyn, denn de

gesteigerten Bedürfnisse für die Mutter
und obgleich er fast allen seinen Ver=
nd oft ganze Nächte hindurch arbeite,
Alles, klagte er, immer noch nicht

denn der Nachtschwärmer?“
eschickt in Holz zu arbeiten; so schnitzt
cht hübsche Pfeiffenköpfe und verfertigt
ei Spielzeug für Kinder.“
Ludwig,“ entgegnete ihm der edle Ri=
r Bursche hat Dich belogen. Daß er
arbeiten ist, das weiß ich so gut, wie
er seit langer Zeit hängt sein Schnitz=
n der Wand, und die Rostflecken an
Instrumenten zeigen eben von keiner
Wenn wir heute glücklich sind in den
zeitig eine Gemse oder ein Paar Reh=
rgsäcke schnüren können, so gehe ich
rchtesgaden hinüber. Wie ich hörte,
die kranke Mutter Deines lumpigen
n, denn stets bestellte Dich der Bursche,
kann, wie es ihm gefällt, aus guten
tig hin; dort sollst Du das leidende

ſagen, Richard! bei meiner Ehre, daß ich nie ein
anſtändiges Wort aus ſeinem Munde hörte, und a
mir erzählte, wie ſauer es ihm werde, die Mutt
erhalten, war ſein Geſicht ſo aufrichtig, daß keine
Täuſchung glauben konnte, und die hellen Thränen
nen ihm dabei über die Wangen."

„Ja, ja," ſprach Richard ernſt, „der Bube iſt
Zuchthaus reif, er iſt ſchlau, er weiß, daß du gu
wohl erzogen biſt, und dich von dem zurückziehen wü
aus deſſen Mund du rohe, ſündliche Reden hörteſt.
Spitzbube hat deinen Charakter ſtudirt, und deine
verdorbenheit, dein gutes Herz durch heuchleriſche
nen und Lügen zur Theilnahme geſtimmt. Du biſ
erfahren mit dem ſchlechten Getriebe der Welt, biſ
dem gut, der es verſteht, dich durch erheuchelte Ger
zu gewinnen; das verſtand nun jener Fritz, er machte
wie ich mir denke, zum unwiſſenden Werkzeug
ſchlechten Getriebes und verlachte dich hinterrucks
kindiſchen Thoren. Was das ehrliche Geſicht un
Thränen betrifft, die dich ſo rührten, als er dic
ſeiner Erzählung foppte, über das alles, lieber B
darfſt du dich nicht wundern, denn es giebt verdo
Menſchen in der Welt, die es verſtehen, unter eine

t, und was sprachst du vorhin, daß er,
bisse, mich zu seinem schändlichen Ge=
eine Reden sind verworren dunkel, und
licher zu seyn."
nn. Sag' mir, lieber Ludwig, hat dich
Tageszeit gefragt, ob ich oder der Va=
seien, und wozu wir gegangen seien;
ob wir nichts von Wildschützen hören,
ich das Wild wechsle, sage, aber be=
htete er nie ähnliche Fragen an dich?"
das hat er so im allgemeinen Diskurs
efragt, ich gab ihm stets dann Be=
e nicht ein —?"
das ist die Falle, woran ich den Wild=
Du Hintergangener warst es, der ihm
iges Geständniß sein Geschäft erleich=
nn nach deiner Aussage seine Bürsch=
d so natürlich nie mit uns zusammen=
Wildschützen und Schwärzerkniffe, um
n zu gerathen, und entweder ist der
es oder das Andere, vielleicht Beides.
um die Antwort des Bruders abzu=
h dieser, die Wahrheit von Richards

kleinen ob
Besten de
werden,
beizutrage
will, geli
Fritz imme
verscheucht
stets sich
jeder Mer
Anlagen
strebt, wi
Leidensch
und des
Willensf
so nach
jeder ei
muß i
bekämp
Wahrh
gelung
die Hä
schien
die E

Besten der Gesellschaft, die ihn zunächst umgibt,
werden, wie auch zum allgemeinen Besten nach K
beizutragen suchen, was ihm auch, wenn er nur er
will, gelingen wird. Doch wilde Leidenschaften,
Fritz immer mehr huldigte, und die ihn jetzt kn
verscheuchte allmählig jedes bessere Fühlen aus
stets sich zum Laster mehr hinwendenden Brust.
jeder Mensch als Mensch durch seine sittlichen W
Anlagen zur Tugend bestimmt, wer aber nicht na
strebt, wie kann er sie erreichen? Wer handelt, wi
Leidenschaften ihm rathen, und die Stimme der Ve
und des edleren Fühlens unterdrückt, der mißbrauch
Willensfreiheit, sich selbst bestimmen zu können, un
so nach und nach zum Bösewicht herab. Deßhalb
jeder einen steten Kampf mit den Leidenschaften; wi
muß ihm die Brust schlagen, wenn er sie unter
bekämpft. Er fühlt in diesem Augenblicke höher a
Wahrheitsforscher, wenn ihm ein Blick in die W
gelungen." Während Richard so sprach, hatte
die Hände gefaltet und blieb staunend stehen. Sei
schien entflohen, als suche er in den höhern Re
die Erklärung und Bestätigung von des Bruders

glaubst es nicht, wie unendlich wohl
m Herzen gethan.“ Innig zog Richard
üngling an das hochschlagende Herz,
oft und gerne ferner über dergleichen
dann mahnte er aber, nachdem er den
küßt und sich sanft von seiner Um-
t hatte, daß es Zeit sei, an's Jagen
em Willen des Vaters nachzukommen,
nun rüstiger den immer felsiger wer-
ärts, als sollte nun das Versäumte
erden.

plötzlich über dem Löwenhaupte des
unkelgraue Wolke, und ehe die Jäger
ugte ein heftiger Sturm daher und der
immel hatte sich in einigen Minuten
n hageltragenden Wolkendecke über-
die Jagd zu Ende,“ rief Richard, einen
vom Sturm gepeitschten Wolkenzuge
Ludwig, laß uns rasch eine schützende
n, sonst möchte uns der Hagel tüchtig
d wußte in der Nähe solch eine Schlucht,
äger Obdach bei stürmischem Wetter
ar diese erreicht und es war die höchste

veiten schwarzen Mantel eingehüllt, als die Brüder
erzehrtem Brod und Käse, das sie stets bei sich t
ich tiefer in ihre Jacken hüllten und sich lang au
Felsenboden hinstreckten; doch das tosende Brause
Windes ließ lange keinen Schlaf über ihre Augen
men, und erst als es in Osten dämmerte, schloß d
mattung und Kälte ihre Augenlieder und sie schlu
ten auch in der wilden Gebirgsschlucht ohne Furc
stärkenden Schlaf des Gerechten.

Drittes Kapitel.

Der Wildschütze.

Als die Jäger erwachten stand die Sonne schon über den Firnen der Berge. Der Morgen war aber heiter, der Himmel klar, und Richard rief „ein herrliches Jagdwetter, Bruder; jetzt rasch auf, hohe Zeit.“ Beide verließen nun, nach einem i Dankgebet für den Schutz dieser Nacht, die Sc

seine Blicke auf das welke abgefallene
mit geübtem Schützenauge die Fährten,
n sie ihm alle nicht zu, denn er er-
bald bückte er sich auf den Boden,
ner Schaale, an welcher er das Schrei-
erkannte, seine Aufmerksamkeit ange-
tand still. Nach kurzem Selbstberathen
tichtung, verdoppelte die Schritte und
mit Ludwig einen fernen felsigen Abhang
onne mit dem ganzen Schimmer ihres

Witterung spürt der Schütze das Lager
Schattenseite der Hügel auf; im Früh-
m Röhricht am Rande entfernter Seen,
oft bis an den Kopf niedergethan hat,
gen die schmerzhaften Stiche quälender
t, und im Winter in tiefliegenden sum-
wo es Moos und Baumflechten im
welche zu dieser die Aezung des Thieres
mit die Bäume einige Fuß hoch von
nd. Zu gewissen Zeiten fegt der Bock
iedern Sträuchen den Bast des neuen
se Stellen merkt sich genau der auf-

auf die Wildschützen, die hier ein Recht zu haben
ben, in den heimathlichen Bergen den Gems und
Rehbock zu jagen. Gar oft fand der kühnste Bergj
der leidenschaftlich einen Gemsbock verfolgte, den f
Tod durch einen Sturz von Schwindelhöhen in g
Abgründe hinab. Auch verstiegen sich schon im Ge
gar wohl bekannte Jäger, so, daß sie plötzlich weder
noch abwärts konnten, nnd gar oft auf einem Sch
verhungerten, wenn ihre Kameraden wegen zu weiter
fernung ihre Nothsignale nicht hörten.

Trotz aller Beschwerden, trotz dieser tausendfä
Gefahren sind doch fast alle Gebirgler leidenschaftlic
diese gefahrvolle Jagd eingenommen, weßhalb es
schwer wird, dem Wildfrevel zu steuern.

Ludwig trennte sich nun von Richard, um au
entgegengesetzten Seite in das Thal hinabzusteigen
welches eben Richard von der Felsenplatte niederb
Leise wünschten sie sich „Weidmanns Heil“ und best
ten einen gewissen Platz, wo sie nach einiger Zei
sammenkommen wollten. Wer zuerst dort anlangte,
des andern warten. Als sie so die nöthigen V
redungen getroffen hatten, stieg Richard den steilen

r Zunge. Jetzt stand er unbeweglich
es Busches wurde immer heftiger und
ock schritt stolz aus dem Gebüsche her=
n Auge prüfte er rasch, ob er in ge=
e sei, hob dann langsam den Stutzen
ch in demselben Augenblicke nahm der
Stellung an, daß Richard nur unsicher
n Weite hätte abdrücken können. Lange
ne veränderte Stellung des Rehbockes,
er nicht erfolgte, so legte er den klei=
mt zwischen die blendend weißen Zähne
ließ einen grellen, weithin schallenden
der Rehbock in der Richtung, wo der
Kopf in die Höhe warf, sich wendete,
Schützen das ganze Blatt — die Brust,
— In diesem Augenblicke blitzte es
sicherem Rohre auf, ein Schuß wälzte
ltigen Echo der Felsen donnernd durch
Bock machte einen gewaltigen Satz vor=
dann mit einem tiefen röchelnden
Schützen Kugel durchs Herz geschossen,
e (Blute) nieder.
t nun Richard mit der noch rauchenden

hing ihn a
Schweis a
Juppe bes
er sich beh
umrangte,
mit kurz
Tabaksbeut
angerauchte
gerauchten
lichten W
kurzen Tab
rasch auf
welche Lu
einfachen
sich hin,
auf; eili
Bock in
Rücken,
zu, vor
gedrung
so thal
Entfern
Schritt

Schweis ablaufe und ihm nicht ohne Noth Bergsack
Juppe beschmutzte. Als dieß geschehen war, streckte
r sich behaglich auf das Moos, das eine mächtige
umrangte, nieder, holte ein kleines hölzernes Pfe
nit kurz gekrümmter Spitze, nebst einem bocksled
Tabaksbeutel aus der Juppentasche, füllte das b
ngerauchte Holzköpfchen mit dem im Gebirge am m
gerauchten Virgini an, und bald darauf blies er die
lichten Wolken behaglich um's Antlitz. Sich so
kurzen labenden Ruhe überlassen wollend, fielen pl
rasch auf einander zwei Schüsse gerade in der Rich
welche Ludwig genommen hatte. Ludwig hat nur
einfachen Kugelstutzen, sprach Richard gedankenvol
sich hin, und dieser Gedanke riß ihn rasch vom
auf; eiligst lud er nun seinen Stutzen wieder, steckt
Bock in den Bergsack und schritt mit der Beute au
Rücken, dem gespannten Gewehre in der Hand den
zu, von welchen der Hall ganz deutlich zu ihm he
gedrungen war. Ungefähr eine Viertelstunde moch
so thaleinwärts gegangen seyn, als sein Auge in e
Entfernung den Bruder gewahrte, der ebenfalls r
Schrittes der Stelle zueilte, wo sie nach ihrer B

Rehbocks ragten aus dem Schlitze fei=
aus. Ludwigs Gesicht glühte, und Ri=
sogleich aus des Bruders leidenschaft=
nd aus dem unstet rollenden wildblitzen=
Etwas von Bedeutung vorgefallen seyn

" fragte Richard nach prüfendem Schwei=
hen Laufe tief Athmenden, „Dein Antlitz
ein Blick, und Dein ganzes Wesen er=
ist geschehen?" Ludwig kämpfte noch
lthem, seine Lippen bebten, und seine
sich immer finsterer zusammen.
ei Büchsen knallen," nahm wieder Ri=
„das machte mich besorgt und bestimmte
en, denn ich glaubte nicht anders, als
em Wildschützen zusammengetroffen."
" unterbrach ihn bitterlachend Ludwig,
em Teufelsspucke des Untersberges, mit
traf ich zusammen, mit einem Wild=
rt, mit einem Buben, den ich gestern
egen Dich vertheidigte."
war etwas dunkel," entgegnete Richard
t es mir fast, Du seyest mit Bergfritzen

neine Herzensgüte niedrig mißbrauchte, der mit m
Gefühlen spielte, und auf diesen Erzschurken mußt
ehlen, gerade dießmal fehlen, o ich möchte rasend werd

„Hat Dich der Bube etwa gar mit seinem Ge
bedroht, da Du geschossen?“ fragte Richard mit leuc
den Augen.

„Das fehlte auch noch,“ lachte Ludwig, „doch
mir zu, ich will Dir das Geschichtchen erzählen.
ich das Thal erreicht hatte,“ erklärte er nun, „erblick
bald vier Rehe und einen leibigen Bock in dem Sch
eines Granitfelsen gelagert; ich schlich sachte an dem
sen hin, da fällt plötzlich ein Schuß von der Wand,
Ruttel reißt aus, und indem der Bock an mir vo
jagt, bemerke ich, daß er am Hals bedeutend schw
und ehe ich Zeit gewinnen konnte, meine Büchse auf
abzudrücken, stürzte er verendet hin. Ich glaubte
anders, als der Schuß komme aus Deinem Rohr,
ich dachte, Du seyest etwa einer Fährte gefolgt, und h
Dich so zu mir thalaufwärts gezogen; als ich nun
Augenblick Dein Erscheinen erwartete, um Dir zu
nem Schuß zu gratuliren, so erscheint plötzlich —
Dir mein Erstaunen, der schurkische Bergfritz mit

, daß er Dich bewahrte vor Vor=
Doch ich muß staunen über Deine
dwig! Ist das der sanfte Jüngling,"
t ernstem Nachdrucke, „der von den hei=
durchdrungen bei dem Sonnenaufgang
lag, und jetzt ist Deine Rede wild und
Allerdings ist solch ein Schurke oft
erth, den man auf ihn abdrückt," sprach
„doch ist er ein Mensch, und hat ein
Seele. Ein Leben von Gott und eine
schaft geben muß vor dem Throne des
enn Du ihn nun so plötzlich hinüber=
ülle seiner Sünden, ohne Reue, ohne
s gewiß eine schreckliche That. Man
Weg zur Besserung ab und jagt ihn
erben in die Arme. Ich stimme nie
den man an einem Flüchtigen begeht;
Wilderer eine Bewegung, die mir nicht
ein Leben bedroht, so besinn' auch ich
drücke ab; doch einem Flüchtigen eine
en, das erschiene mir als Frevel und
thun. Sucht der Schurke das Weite,

Gebirgsjäg
Todtschieße
trachtet, k
Noth in's
einen Raub
auch hasse
der mit fre
ist glücklich
bei, deßhal
Seelenvorr
Du diese
die ich be
so gespro
erhob sich
Die
sein Aug
gestegt
warf er
innig in
Ludwig
gehabt,
Lehrer.
„G

odtschießen der Wildschützen hören, doch moralisch
achtet, kann das nie gut seyn, was den Andern
oth in's Verderben stürzt, und nie werde ich ohne
inen Raubschützen tödten, so sehr ich das freche Ge
uch hasse und stets ihre Fährten suche. Der M
er mit freiem klarem Auge zum Himmel blicken
st glücklich, doch nach solch übereilter That ist das
ei, deßhalb möchte ich Deine mir so theure Zukunft
Seelenvorwurf und vor Mord bewahren, wolle Gott,
Du diese meine Rede so beherzigen mögest, wie die W
die ich beim Sonnenaufgang an Dich richtete." Al
so gesprochen, schwieg er bewegt, und sein reines
erhob sich zum Wolkenzuge.

Die Falten von Ludwigs Stirne waren verschwu
sein Auge blickte wieder mild, die besseren Gefühle h
gestegt in seiner Seele, und wie beim Sonnenaufg
warf er sich wieder an des edeln Bruder Brust, de
innig in die Arme schloß. „Habe Geduld mit mir,"
Ludwig tief bewegt, „wie Dein edler Lehrer sie mit
gehabt, und werde, wie jener Dein, mein Mentor,
Lehrer."

„Gerne will ich Dir das mittheilen, was ich von

utter und ihrer wackern Tochter denke,
faſt am klügſten, wenn es anders der
n ich ihm für dießmal ſelbſt ſein Laſter-
d ſo die Familie vor Schande bewahre."
Du thun?" rief Ludwig erſtaunt, „o
verdienteſt ein Fürſt zu ſeyn, Dein
cthanen wären glücklich."
meinem Looſe zufrieden," ſprach Richard
in jedem Stande, mein Bruder, kann
n."
hritten ſie nun bergan und jagten noch
unkelte. Späth langten ſie zu Hauſe
ffnete ihnen, denn die Aeltern waren
gangen. Das Abendeſſen war für ſie
erhalten, und nachdem ſie ſich gelabt
in den Armen des Schlafes Ruhe und
eſchäfte des kommenden Tages.

Ihr wohl geschlafen?“

„Gott sey Dank! doch ihr mögt wohl geste
den Bergen nicht so sanft geruht haben, wie ic
Nacht?“ lächelte der Förster. „Hättest nur hören
wie die Mutter jammerte, als der Hagel schwer
rauschte, sie werden sich schon in einer Felsschluc
dem Wetter bergen, sprach ich tröstend zu ihr, doch
Trost beruhigte sie nicht, und sie hörte nicht auf z
gen und zu jammern.“

„Was Ihr der Mutter zum Troste sagtet, war
lich so; als ich die düster grauen Wolken über de
penfirsten emporsteigen sah, suchte ich sogleich mit
eine Felsenkluft, denn die plötzliche Kälte und die
schwangern Wolken verriethen mir deutlich das Ge
wetter; noch ehe die Schlossen fielen, hatten wir sch
erwärmendes Feuer in einer Felsenvertiefung, w
das Wetter nicht schaden konnte, angeschürt. W
Jagd aber war es für diesen Tag natürlich vorbei

„Doch der Gestrige entschädigte euch wieder rei
sprach vergnügt der Förster, „denn ihr brachtet ei
stattliche Böcke nach Hause.“ Als er so redete,
die Försterin ins Zimmer, und da sie die letzten

elte die gute Frau, wohlgefällig den
Sohn betrachtend, „das muß wahr seyn,
tausendmal gedankt, daß er Dich und
r wieder unversehrt aus diesem Schauer-
e führte. Wer schoß denn den andern
och hoffen, daß auch Ludwig Theil an
e! oder hast auch Du diesen, den zwei-
n?“
fiel Richard der Mutter etwas verlegen
schnell gefaßt, Alles den Eltern zu
tete er: „den zweiten Bock schoß keiner
chte laut, denn er glaubte nicht anders,
cherze, und die neugierige Mutter rief
!“ ungläubig aus.
o,“ entgegnete Richard ernst, „daß kei-
en diesen andern Bock geschossen.“ Nun
ltern das, was im Gebirgsthale vor-
Wahrheit streng getreu, und als er
der Erzählung den Bergfritz als den
n nannte, schlug der Förster die geballte
ch, daß die Bestecke in der Lade erklan-
Zorn geröthetem Antlitz: „Hussa! ist

„Nein! was sonst bei Ludwig selten vorkömm
schah dießmal; er fehlte den Schützen, und mir
lieb, daß er ihn nicht im Fliehen erschossen.

„Alle Wetter," zürnte der Förster, „wer hi
Buben auf einen Fliehenden schießen, wo hörte e
ich je so was billigte; er soll mir eine derbe Straf
anhören müssen, potz Blei und Klinge, ich wi
Voreiligen den Kopf waschen, daß —"

„Ich bitte, unterlaßt das, Vater, denn was Ih
wollt, geschah bereits, doch auf solche Art, daß e
wigs Herz rührte und er sich, überwältigt von der
heit meiner Worte, an meine Brust warf."

„Ja ja," sprach die Försterin mit sichtlicher
„Du kannst einem schon zu Herzen reden, das ve
Du auch Deinem wackern Lehrer; Gott habe ihn

„Ich danke Dir, Richard, daß Du ihm das ern
wiesen hast, denn solch übereiltes Handeln gebä
späte Reue. Du Mutter," wendete sich der Förster,
dem er zu Richard gesprochen, an seine Hausfrau, „
meinen Kasten auf, und sage der Magd, daß sie
Uniform auskehren soll, denn der Kasten ist sch
und durch Schloß und Fugen kann der Staub eind

und seine Aussage ist mir dort nöthig."
achst Du denn aber im Berchtesgadner

ch Allem frägst, wenn Du Dir's auch
will ich doch Deine Neugierde befriedi=
en, daß ich den Vorfall zwischen Ludwig
z dem Gerichte anzeige, denn der Schurke
ür's Zuchthaus reif. Seine Mutter un=
, die Gegend macht er unsicher, also
Lumpen ins Zuchthaus."
ging nun mit sorgenvollem Antlitz aus
ehrte bald mit der verlangten Uniform
ück. Unterdessen hatte der Förster sich
it der Scheere den Bart gestutzt; über
sich ein finsterer Ernst verbreitet und
s jetzt nicht, eine Bitte um Schonung
bei ihm anzubringen. Als aber seine
er ernsten Vater in die Uniform gehol=
ner jetzt den Hirschfänger um die Hüfte
t auf das graue Haupt drückte, und der
vergessen hatte, wiederholt sagte, daß
ecken möchte, da trat Richard entschlossen
die sich schon der Thüre genähert hatte,

Zornesröthe sein Gesicht überflog. „Kein Wort will ich hören, bei meinem Zorn.“

„Ich wage dießmal Euern Zorn, Vater, um Seelenruhe Willen. Uebereiltes Handeln bringt Reue, so sagtet Ihr vorhin selbst; hört mich dahe dieser Wahrheit willen! Geht nicht auf's Amtsg ich bitte, hört mich, Vater!“

„Nun mach's kurz! bei Gott, Richard, Du sü heute auf meine Güte.“

„Sündigen?“ entgegnete Richard, mit klarem in des Vaters Antlitz schauend; „o nein! das wür mich nie erfrechen, doch reden will ich, so lange mir Leben und Athem nicht raubt, wenn es die Seele meines Vaters und die einer wackern Familie gilt. sechs Jahren seyd Ihr nun der Beschützer von Fr armer Mutter; durch Eure milden Gaben fristete s Leben, und durch die kräftigen Arzneien, die ich auf Befehl der Kranken ins Haus brachte, verscheuchte den nahen Tod von ihrem Schmerzenslager. Fr Mutter ist gerettet, so versicherte der Arzt, und sie ihre fromme Tochter beten täglich für Euch, ihren W thäter und Erretter um Vergeltung zum Himmel. A

t, mit einem Male in Fluch verkehren,
all das Schöne, das Ihr in der Hütte
lenen gestiftet habt? O thut das nicht,
es folgte dieser Anklage spätere Reue.
Frau nur zu genau, kenne ihre Liebe
nen Fritz, und bin fest überzeugt, daß
Eure Anklage ihren Sohn in's Zucht-

nicht," entgegnete finster der Förster,
sie über ihn, auch unterstützt sie der
keinem rothen Heller."
Euch bei meiner Ehre, und bei Allem,
ist, daß sie ihren Sohn innig liebt,"
rd, „sie klagt zwar über sein wüstes
t sie noch immer auf seine Besserung.
die rothgeweinten Augen der Frau oft
hr den Kummer, die Angst auf ihrem
nn Fritz nur einige Tage abwesend ist,
ch überzeugen, daß sie den wilden Fritz
würdet gegen den Schuldigen um der
en dießmal noch nicht klagen. O erhöret
hte er jetzt, des Vaters widerstrebende
„geht nicht vor's Gericht, Vater! und

Wild, wie er es Ludwig gethan, vor der Nase wegsch

„Nein, bei Gott, das soll er nicht!“ versiche
chard ernst; „die Mutter sagte vorhin, ich könn
Herzen reden; laßt's mich versuchen, laßt mich die
vorsichtig auf das Vorgefallene vorbereiten und d
ihrem Krankenbette dem verirrten Fritz sein wüstes
vorhalten, vielleicht vermag ich es, sein Herz zu
und ihn zum Mutterherzen und zur Ehre zurück z
ren. Ich will all das Schöne, all das Herzerheb
Anwendung bringen, was mir mein theurer, je
storbener Lehrer oft mit so erhabenen Worten beig
ich will ihm den Spiegel seines unruhigen Gewisse
vor's Antlitz halten und ihm die Zukunft, wenn er so z
fortfährt, so schwarz, so unglückschwanger schildern,
zurückbebt, wenn noch ein Funke besseren Gefühles
ner Brust glimmt. Geht deßhalb nicht auf's Amts
lieber Vater! wendet die Schande und den Schme
der armen Familie ab, und laßt mich mit Fritzen
Es werden Euch die Bedrängten segnen, und der
des Ewigen wird Euch ob dieser That vor Bösem sch

So sprechend, blickte er fromm nach Oben, u
mit Mühe konnte der Förster seine mächtige R

's Ortsgericht, Du aber geh, wie Du
nen, nach Berchtesgaden zu Fritzens
i die Ueberzeugung mit, daß Du Dei=
machteſt.“ So ſprechend, klopfte er
Schulter, und blickte dann raſch durch
Landſchaft hinaus, um ſeine Thränen
u verbergen. Richard küßte ihm die
ernde Hand, und ſein Dank war die
nes offenen edlen Herzens.
ſeyn, lieber Richard!“ ſprach der För=
ohne die Hand entziehend, „Du haſt
veich gemacht, wie ich nicht glaubte,
abgehärteter Mann noch werden könnte,
n dieſem Augenblicke ſo recht, daß ein
reude der Aeltern ſey, und danke Gott,
mein zu nennen.

vortragen. Thut mir die Liebe an und wartet no
Viertelstündchen mit dem Frühstück, es ist ja oh
noch früh am Tage."

„Noch eine Bitte?" fragte der Vater heiter, „D
test ja heute für die ganze Umgegend! So bitte
aber nur für keinen Wildschützen mehr, das sage ich
so sprechend, drohte er scherzend mit dem Finger
setzte sich, seine Frau neben sich auf einen Stuhl
ziehend, auf die Wandbank am Tische.

„Nein, Vater, die Bitte, die ich jetzt an Euch
betrifft zunächst mich und das Glück meiner Zu
entgegnete Richard mit edlem Ernste.

„Rede, lieber Sohn," sprachen die Aeltern z
und drückten mit reger Theilnahme ihm herzlich die

„So sey es denn, doch noch Eins, Vater!"

„Nun?"

„Möchtet Ihr wohl mir zu lieb die Uniform a
denn seht, wenn ich Euch so vor mir sehe, so glau
immer, ich rede mit einem Vorgesetzten; das Herz
dann nicht so frei, und die Zunge spricht nicht so zwa
als wenn Ihr in der grünen Jacke, mit dem M
pfeifchen im Munde, neben mir sitzt."

pfte Pfeifchen an. „Ich weiß nicht,“
Richard, „wie es kommt, aber ſchau, ich
faſt nichts abſchlagen.“
Du leichter bitten,“ ermuthigte die Mut-
der die finſtere Wolke auf ſeiner Stirne
Richard unterdrückte einen Seufzer und
as gebe Gott,“ dann begann er anfangs
, doch mit klarem offenem Blicke; bald
e fließender, gefühlvoller ſein Vortrag.
t ſechs Jahre verfloſſen,“ ſprach er in
j verſinkend, „als ich meinen Lehrer zum
Voll von den ſchmerzlichſten Gefühlen,
n Sarge. Die Natur war trübe, wie
erbſtliche Nebel hatten ſich auf Berg und
und die Fernſicht war verſchloſſen, wie
Alles, was ich erſchaute, gab mir ein
glichkeit, und je länger ich auf die ab-
bten Blätter, auf die kahlen Matten hin-
hr dachte ich an das raſche Hinſchwinden
dieſe Todesgedanken gaben mir Kraft
n ich dachte an die Wiedervereinigung
einen Blick warf ich in die ſchon halb-
die meinen theuren Meiſter barg, und

Geschäft, fragte ich weiter, und erfuhr, daß er Jo
Kraft sich geschrieben und Lehrer in Berchtesgaden
sey. Ueberlasse Dich nicht ganz Deinem Schmerze,
chen, suchte ich das arme Kind zu trösten, denn ein
Blume, die so früh der Schmerz, wie eine sengende
trifft, wird bald hinwelken. Denke an den Vate
Wesen, Der, Kind! wird Dich auch Drüben mit
lieben Vater wieder vereinen. So sagte ich ih
manches Tröstende und ging, als sie ihr Gebet
Seelenheil des Vaters vollendet hatte, mit ihr a
Kirchhofe. Sie erzählte mir unter heftigem Sch
daß sie zu Hause eine kranke Mutter und nichts
kendes für die Kranke habe. Plötzlich stand sie vo
niedern, aber freundlich aussehenden Hütte still,
die eichene Thüre, und ich trat hinter ihr ungelad
O Himmel, was sah ich! auf einem ärmlichen La
ihre kranke abgezehrte Mutter in todtenähnlichem
ein leeres Medizinglas stand neben ihrem Bette au
kleinen Tischchen, und alle Einrichtung, obwohl seh
lich gehalten, zeigte von der größten Dürftigkeit.
Mädchen sagte mir nun, daß die Mutter seit drei
keine Medizin und nichts Stärkendes zu sich gen

Unter tausend Dankesthränen nahm das
Held von mir an, und ich verließ das
klommener Brust, und mit dem Vorsatze,
der Kranken zu sehen. Denselben Tag
h Euch das Unglück der Wittwe, und
n wurdet Ihr der Wohlthäter der armen
entdeckte ich an Afra — so hieß das
Kranken — da ich nun öfters in der
äuschen zukehrte, ein seltenes Verlangen
chen Büchern, und ich versah sie nun
ek, die mir mein guter Lehrer zur fer=
als Andenken vermacht hatte, reichlich
erstaunte ich über ihre Fortschritte, über
es Gefühl, und über ihr richtiges natür=
Stundenlange fassen wir oft zusammen in
Bald wurde es mir zum Bedürfniß,
n über den Inhalt dessen, was sie ge=
Ihr ganzes Gemüth bildete sich nach
rundsätzen der Bücher, die ich ihr gab
auch mein Meister mir das beibrachte,
bessern, denkenden Leben als nothwendig
staltete sich unser Verhältniß nach jedem
ahre edler, inniger, unsere Seelen wur=

jedes Heckenröschen, jede Wiesenblume mit Frei
brechen, ging wunderbar von ihr auf mich über
ihrer Seite wich aller Unmuth und Kummer von
Stirne, denn alles sieht sie reiner, schöner, besser.
lich sendete der fünfte Monat dieses Jahres, der M
monat, eine milde Sonne zu den Thälern nieder
einem himmlischen Abende saß ich in Afras Geis
laube. Lerchen wirbelten hoch in den Lüften ihre
lichen Gesänge, und ich versank in seltsame Träum
erfaßte ich plötzlich mit ruhigem Ernst Afras Han
gestand ihr, was mein Herz für sie fühle. Fris
die bethauten Blüthen strahlte ihr liebliches Antliz
erröthend senkte sie ihre Blicke auf die Erde, und
Minuten umhüllte eine holde Schüchternheit, das
sie für mich fühlte, wie ein zarter Schleier.
fand ihre Ueberraschung Worte und das natürliche
chen gestand mir auch ihre längst für mich gehegt
Neigung. Ich sei ihr Vater, ihr Bruder, und ihr
ster Freund, setzte sie schüchtern hinzu, und barg
plötzlich von einer bangen Ahnung ergriffen, ihr
an meiner Brust. Da schlug sie wieder die Aug
mir auf, und wer diesen Blick gesehen hätte, der

nn ich so zu ihr sprach, den Kopf, und
üllte seit jener Stunde meines Geständ-

! wendete er sich jetzt an diese, die gerührt
assen, „sprecht, könnt Ihr meine Wahl
enn ich Euern Segen der guten Afra
so würde sie, da jetzt auch ihre Mutter
bald wieder lebensfroh. O versagt uns
Segen nicht, denn ich vermag es nicht
n, daß das arme Kind, das ohnehin schon
erfahren, auch meinetwegen noch leiden
g und sein Blick hing bald flehend an
d an der Mutter Antliz. „Bring deiner
egen," sprach mächtig bewegt der Förster
eine Thränen, die er lange mit Mühe
ohne Zwang fliessen. „Ich alter Knabe,
ie ein Kind, denn bei Richard's Erzäh-
an unser eigenes früheres Verhältniß,
te er sich zu der Försterin, die treuherzig
riff und unter lautem Schluchzen ihren
auf die feuchte Wange küßte. „Bringe
einer Braut Glück und dauernden Segen,"
zu Richard; „sie ist eine tugendhafte fleis-

doch jetzt ist's genug; Mutter!" rief er dann berg
„mache jetzt das Frühstück zurecht, und wecke unsern Lud
„Sogleich soll es geschehen; doch mußt Du
noch ein Bischen gedulden; über unser Gespräch
gaß ich das Frühstück zu kochen." So sprechend
hob sich die Försterin von der Bank und wollte
Zimmer verlassen.

„Wer spricht dann von mir" lachte der Förster
doch nur deinen Richard an," wie's ihm auf der
zu warm wird. „Ei, ei Mutter, daß Dir das ent
konnte? siehst Du nicht, wie jeder Zug seines Ges
das Verlangen ausdrückt, seiner Afra unsern Sege
bringen; deßhalb rasch Mutter, spute Dich mit
Frühstück!"

„Geh Du loser Mann, mußt Du den armen
gen auch noch quälen? kleine Geduld, bald bin ich
dem Frühstück da."

„Da hat sich was zu gedulden," fuhr der F
launig fort, „quälen sagst Du? Du quälst ihn mit
nem langen Zögern, Mutter!"

„Nun, nun die Qual soll bald vorüber seyn,"
chelte die Försterin aus dem Zimmer eilend, und

war, fragte Ludwig den Vater, ob er's
er mit Richard nach Berchtesgaden hinüber
worauf ihm der Förster antwortete, daß
gleich sey, und er heute seinen Bruder
der besondere Geschäfte drüben abzumachen
hn nicht störe. Richard reichte lächelnd sei=
ie Hand und Ludwig verstand seinen Hände=
hoben sich beide rasch vom Tische, warfen
und Büchsen über und beurlaubten sich
n. Als Ludwig schon das Zimmer ver=
ief der Förster seinen Sohn Richard in ein
zog aus seinem Schreibtische eine Lade
eine gewichtige Geldrolle heraus, und
em Sohne mit den Worten: „bringe das
lieber Richard, und sage ihr, daß sie die
Kräften unterstützen solle, denn ich will
Dein zukünftiges Weibchen aus Sorgen
gen trübe, und die Wangen bleich weine.
mein Richard," sagte er mit Wärme, „Gott
! Eure Güte! —"
Du wackerer Junge," fiel ihm rasch der
Rede, und auch deine Braut verdient un=

auf ihn wartete, nach Berchtesgaden hin.

Beide Eltern sahen, bis die Söhne um die F
ecken des Thales beugten, ihnen nach, und einige
den später, stießen sie mit heiteren Gesichtern beim
tagsmahle die gefüllten Weingläser an einander, und
sen Richard und seine ehrsame Braut hoch leben.

Sechstes Kapitel.

Die Warnung an dem Krankenbette der Mutter.

Während so die Brüder rüstig den Pfad entlang
schritten, riefen die Berchtesgadner Glocken die Geb
bewohner zur Kirche und das Geläute der schlürf
Kühe, die, da es noch früh am Morgen war, vo
jungen Burschen zu den Schöpfbrunnen getrieben
den, ertönte einförmig und mischte sich in den feier
Klang der Kirchenglocken.

Ueber den mit Kreuzen und Gedenktafeln aller
ten verzierten Kirchhof, schritten nach und nach ern
still in sonntäglichem Gewande die Andächtigen nach

ſale des Vaterlandes und dem allgemeinen
as Geläute der Thurmglocken verſtummte,
hatte ſich über den altergrauen Pfeilern
ſes ausgebreitet. Hörbar bewegten ſich
fern Stille die Lippen der Betenden, die
te ſich, und der Prieſter betrat die Stufen
m die Frühmeſſe zu leſen.

ine jugendliche zarte Mädchengeſtalt mit
itten, damit ſie den Segen nicht verſäume
esacker nach der Kirche hin. Der Name
u erſcholl, wenn von den blühenden ſtt=
der Umgegend die Rede war, zuerſt, und
e Freude an der lieblichen Erſcheinung des
, die in ihrem enganſchlieſſenden Mieder
weiſſen weiten Aermeln, in ihrem kurzem
r den zarteſten Fuß blicken ließ, als Mu=
ucken Gebirglerinnen gelten durfte. Ihr
hing in breiten Zöpfen tief über die Schul=
nd an den Spitzen hielten es grünſeidene
nen.

rittes trat ſie in die Kirche ein, und als
en ſegnend die Monſtranze erhob, ſo kniete
Steinboden nieder, bezeichnete ſich mit ge=

Höchsten ihre Zweifel und Schmerzen, und die S
strahlen, die jetzt durch die halbgeöffneten Boge
eindringend das Kirchlein erhellten, umgaben aus
Aether niederglänzend, wie mit deutungsvollem
das von dem Feier der Andacht hochgeröthete An
frommen Betenden.

Die Messe war zu Ende; wieder empfingen d
gläubig Versammelten den Segen des Pfarrers, u
mählig wurden die Bethstühle leerer. Nur einige
und alte Frauen, die das Gedränge scheuten,
noch hier, unter ihnen Afra, die noch immer
brünstigem Gebete mit Gott redete. Die Minis
erlöschten die Wachskerzen am Hochaltare; jetzt
sich auch die fromme Afra, und eilte aus der Kirc
ihrem Häuschen hin, wo die Mutter schon seh
ihrer harrte. Leise öffnete sie dort angelangt, n
glaubte, daß die Mutter noch schlafe, die Zimme
als sie jedoch diese wach und munter fand, so h
nach herzlichem Morgengruße aus der Küche die
erhaltene Milchsuppe für die noch immer sehr S
herbei. Wie gerne würde Afra der Genesende
stärkende Weinsuppe vorgesetzt haben; doch Richa

ärken.

af liegt mir wie Blei auf den Augen,
nicht liebe Afra," sprach die vielgeprüfte
ihe den schlaftrunkenen Blick zur Tochter
das Lied vorsingen, daß Richard einst in
n dichtete, und dann Dir lehrte. Wenn
elodie und den einfach schönen Sinn die-
öre, schlummere ich immer sanft ein und

ie Mutter so redete, hatte Afra schon das
ndenken des verstorbenen Vaters geöffnet
n mit klangvoller Stimme folgende Stro-
n:

erwacht und kräftig warmes Leben,
urch alle Pulse der Natur;
Walten, neues Schaffen, Streben,
n Wanderer auf jeder Spur.
Es spielen im See,
Die Fischlein in Menge,
Und wonniges Weh,
Treibt's Herz in die Enge.
Es reifen die Pflanzen,
Es grünet das Gras,
Beim Scherzen und Tanzen,
Bird's Aug' mir stets naß.

Und hoch von den Matten,
Tönt's G'läut ra' so lieb,
Der Bua sing't im Schatten,
Wenn's Sommer stets blieb.

Ja Sommer Du bist schön! in kräft'ger Wonne
Erglänzen Himmel, Erde, See und Sonne.

Und fällt im Herbst in's Thal der Nebel nieder,
Rollt nicht mehr im Gewölk des Donners Macht,
So klingt die Zitter doch, es schallen Lieder,
Zum Abschieds-Gruß der bald verblühten Pracht.

Die Alpe wird kahl,
Und fröhlich zum Tanze,
Von Berg und von Thal,
Mit dem herbstlichen Kranze,
Eilt Jung und eilt Alt,
Sich noch einmal zu freuen,
Bevor es wird kalt,
Zu tanzen den Reigen.

Auch Du, o Herbst! bist schön! mit deinen Spenden
Nie mög' von Dir der Segen sich abwenden.

Doch deck't' des Winters Leichenspur die Erde,
Sind sie vergelbt der Bäume Blätter all,
So kannst Du seh'n, was aus uns Allen werde,
Weil Alles dann nur zeiget von Zerfall.

ar geendet; Afra schloß nun geräuschlos,
ie eingeschlummert war, nicht zu wecken, das
t dann leise an das Bett der Kranken,
einer Thräne im klaren Auge in das ver-
r sanft Schlummernden. Im wortlosem
sich ihre erhabene Seele zu dem Vater
auf, und flehte, daß er gnädigst die Lei-
beenden und ihr die Theu're nicht durch
n Tod entreissen möchte.
mit gefalteten Händen, mit fromm zum
nen Blicken, wie ein Engel des Trostes
eugten Alter an dem Bette der Mutter
leise an die Fensterscheiben; die Betende
upt dem Fenster zu, an das ein junger
geklopft hatte, und ihren wackeren Richard
der Ludwig erkennend, eilte sie aus dem
ägern die Hausthüre öffnend. Leise tra-
ihnen Afra bedeutet hatte, daß die
in das Zimmer ein, und als Ludwig
Schlummernden auf einen Stuhl nieder-
drückte Richard seinem lieblichen Mädchen
at sie leise, mit ihm in das Gärtchen
er ihr etwas Angenehmes zu sagen habe.

finstere Geister, vom Winde getrieben hinjagten
sprach: „Liebe Afra! blicke dankend hinauf zum
Gott, er hat geholfen!“

Fromm faltete die züchtige Jungfrau die Hände
Blicke erhoben sich zu den wolkigen Höhen und gl
dann wieder zu dem freudebewegten Antliz des Geliebte

„Meine Eltern, Theuere! billigten, als ich
unsere gegenseitige Neigung entdeckte, meine Wah
schicken Dir durch mich ihren Segen, mit dem A
ken, daß Du ja recht oft im Försterhäuschen am K
See einsprechen möchtest, mit der festen Ueberzeu
daß Du stets dort eine freundliche Aufnahme
werdest.“

O gütiger Gott! rief die Ueberraschte, auf die
sinkend, aus, und bedeckte zu bewegt, zu tief er
von der unerwarteten so glücklichen Kunde, lautsp
zend, ihr von edlem Roth gefärbtes Antliz. San
der Jäger das Mädchen vom Rasen zu sich herauf,
voll Seligkeit in ihre Thränen schwimmenden Augen,
te sie züchtig an sein laut klopfendes Herz, und
dann vereint mit ihr dem Geber Alles Guten, de
Schicksale so gnädig gelenkt.

te Afra mit bangem Ernste; wer sollte
, wenn des edelsten Fürstenseele Kum-
h fürcht' ich, Richard! sprach sie ah-
rde lange währen, bis Bayerns Schick-
e wendet." Als so das Mädchen re-
sich des Jägers Antliz, seine Faust
haft und seine Augen rollten kühnleuch-
en.
mancher Wackeren mußten den Krieges-
n und das Lebenslicht vieler edlen Müt-
nkel banger Befürchtung und Sorgen.
nde Bayerherzen erkalteten von öfter-
getroffen, doch glaube mir, Afra! rief
Begeisterung, daß der Tag der Be-
ne ist, nicht ferne seyn kann. Große
gemeine Noth erzeugen selbst beim Feig-
ntschlossenheit, die das unglaublich Schei-
en ermuthigt und fähig ist. Um wie
das allgemeine Landesunglück auf die
en, die stets in heissem Kampfe und
und kühner Kraft vertrauten. Schmerz
l des unterjochten Vaterlandes; und das
en zur Rettung durchzittert jedes Bayers

durch's Bayerland verkündet wird, dann führ' ic
wenn ich nicht falle im gerechten Kampfe, als
Braut zur Kirche hin, und ich fühle es an den
ren Schlägen meines Herzens, an dem raschen K
meines Blutes, daß diese Zeit nicht ferne sey."

Das wolle Gott, seufzte Afra in banger Befür
ihre Blicke ruhten mit sichtlichem Wohlgefallen
rem Richard, der in kräftiger Haltung, in edl
geisterung vor ihr stand, und die Rechte an's la
pfende Herz drückte, als wolle er dem inneren Ge
sturme wehren. Sie ehrte die edle Wallung des
ten Mannes; denn willig hätte auch sie zur Rettu
Landes jedes Opfer gebracht, Blut und Leben wi
Wohle Max Emanuels geopfert.

„Wenn ich mich nicht täusche, brach Richard
das Gespräch ab, sich nach dem Fenster hin b
das aus dem Zimmer, wo Afra's Mutter lag,
Garten führte, so ist deine Mutter erwacht.
liebes Mädchen! laß uns vereint die Wiedergenese
ihren Segen bitten; so sprechend, verließen sie da
chen, und kehrten Hand in Hand in das Zimmer

Ludwig hatte, als Afra's Mutter erwachte, ei

Das Lächeln des Bruders verrieth Ri-
daß er kein Geheimniß mehr zu ent-
mit schuldfreiem Antlitze, mit redlichem
mit Afra an dem Bette der freudebeweg-
er, und bat um Afra's Hand und ihren
ihrung vermochte sie es kaum, das schöne
und wünschte, bange Ahnungen in die
cust zurückdrängend, daß bald Bayerns
ich zur Rettung wenden und der Priester
dem Altar verbinden möchte.
erste Sturm der Wonne sich gelegt hatte,
Freude Seligkeit sich an die Herzen
Richard, das Schweigen brechend, wo
wieder herumtreiben möge.
Gott wissen," sprach Afra's Mutter, deren
von inniger Freude strahlte, mit fin-
lkter Miene, „wo der wieder sein Un-
wüßte er," redete sie mit Thränen in
e viele bange Nächte ich schon für ihn
tief sein Leichtsinn oft mein Mutterherz
wie durch diese fortgesetzten Kränkungen
sehr geschwächter Leib stets mehr zum Grabe
rde anders handeln, bei Gott! er würde."

Die alte Frau verhüllte ihr Gesicht und
leise, denn nur zu tief, zu schmerzlich fühlte sie di
heit von Richards Worten. Richard stand verl
denn jetzt erst bemerkte er, daß sein zu rascher A
zu ergreifend auf die Kranke gewirkt hatte. Tie
herrschte in den engen Räumen des ärmlichen G
Afra beugte sich liebkosend zu der schluchzenden
nieder, und Richard drückte bewegt dem innig m
den Mädchen die Rechte.

In diesem Augenblicke wehmüthiger Spannun
die Thüre rasch aufgestoßen, und der Sohn der
zenden, der berüchtigte Bergfritz, trat mit Bü
Bergsack auf den Schultern, den runden Gebirgs
stolzem Federschmuck geziert, mit kecker Miene
mach; als er die Thränen an dem Mutterau
merkte, so fragte er barsch, zu Afra gewendet:
weint die Mutter?"

„Deinetwegen, Pflichtvergessener," sprach Richa
noch ehe Afra Zeit zur Antwort hatte, „Deinetwe

„Meinetwegen!" lachte Fritz, „beim Geyer,
lustig, eben trete ich nach einiger Tage Abwesen
und sie weint — meinetwegen."

utter weint, wenn ihr das Herz blutet,
t schwere Verantwortnng dort Oben;
e die Aeltern und speise die Hungrigen;
wenn der Mutter das Herz vor Weh
wegen könnte sie verschmachten auf ihrem
wenn Du, von wildem Hang getrieben,
hten durchstreifest. Kehre um! ich rufe
bangem Herzen zu, kehre um, es ist die

mein Sohn," flehte die Mutter mit ge-
Händen, mit so rührender schmerzdurch-
daß der Tiger von Libiens Wüsten hätte
müssen; doch Fritz schwieg mit kaltem
dete sich der Thüre zu, um wieder im
enden Gewissensstimmen zu ersticken.
!" rief jetzt Ludwig, sich vergessend, der
ochendem Herzen geschwiegen hatte, „hier-
h jage Dir bei Gott, da Dich die Thrä-
nicht rühren können, eine warme Kugel
Herz. Das Gewehr ist mein, Wild-
mmer mehr in Hitze gerathend, und riß
r Jugend dem schwächeren Bösewicht die
onnengebrannten Faust. Fritz griff nach

stets, und werde kalt auf Deine fühl und Körpermasse abdrücken."

„Ei seht doch," lachte Fritz, „der Mönchszögl tet mir sogar die Seele ab; hätte dieser Pfaff, dergleichen Grundsätze beigebracht, noch länger g hätte Dich gewiß zu einem würdigen Nachfolge gebildet. Ei seht! seelenlos schildert er mich, und mir doch bewußt, daß ich so viel fühle und mei wie er."

„So beweise es!" entgegnete Richard ernst; „ei sucht nach Licht und Liebe weht mit allgewaltig durch's ganze Weltall; nur Du verläugnest die liebe und suchst Dein Heil auf finsterem Lasterpfad ab diese finstere Macht, die Dich umgarnt, wie d ihr Gespinnst, und strebe nach Licht, es ist ja in zen Natur ein Hinaufstreben sichtbar! jeder Baum seine Blätterkrone nach dem Lichte und breitet Aeste und Zweige, Blätter und Blüthen aus. Blumenkelch wendet das geschmückte Haupt dem und selbst aus den Steinmassen der höchsten Gebi kehrt sich das aus dem Geklüfte emporsprossend hin zum Lichte; und aus den Thauern, aus den

Vögel so hoh und immer höher? er
ihm da Oben keine Beute werde, daß
zur labenden Ruhe einlade, und doch
zur blauen Unendlichkeit auf. Es möchte
er hinter dem blauen Himmelsbogen in
eine schönere Welt ahnte, daß ihn ein
auf zu diesem Blau zöge! o Fritz, hättest
von dem Instinkte des Aars, vielleicht
ne Seele besser und flehend hinauf zu
nnenden Gewölbe, und vielleicht gelänge
Himmel in der eigenen Brust, die Ruhe
nnen." Richard schwieg ergriffen, das
in edles Herz sich gewählt hatte, aus der
innen kräftigem Schlage, blickte mit from-
n sein von edlem Feuer erleuchtetes An-
utter betete still, daß Richards Worte
n in dem verstockten Herzen ihres Soh-
er, den Moment allgemeiner Aufregung
, entfernte sich so rasch, daß man seine
gewahrte, als man ihn wirklich vermißte
hn aufsuchen, doch Richard hielt ihn zu-
ernst: „den möge Gott bessern!" Darauf
zur Mutter und flüsterte ihr noch erha-

Siebentes Kapitel.

Der Liebesbund.

Einige Zeit war hingeschwunden, seit Rich
Buben Bergfritz den Spiegel der Erkennung a
kenbette der altersschwachen Mutter vor's scham
dete Antlitz gehalten hatte; doch auf den Bösewic
jene Szene nicht bessernd, und Tag und Nacht
wie er diese Schmach, wie er jene Warnung
verstockten Sinne nannte, mit dem Blute des
abwaschen könne. Hatte sich ihm gleich Ludwig
Entrüstung entgegengestellt, so fürchtete er do
von ihm, wenn nämlich Richard auf die Seite
würde; denn nur des ältern Bruders felsenfesten
fürchtete der Elende.

Der Herbst nahte sich seinem Ende, die Wini
rauher, nnd die Bäume schüttelten ihre blätterlose
wie in Todesschauern, als fühlten auch sie u
Rinden im Lebensmarke Bayerns Landesunglück.
verhängnißvoller zogen sich die Wolken bösen

t Bayers Schmerzen zu vertrauen.

nken sich hingebend, saß er eben wieder
ntischen Gegend des Gebirges, auf tro=
Rücken an den Stamm einer majestä=
hnt. Eine namenlose Wehmuth füllte
, sein Auge erhob sich zu dem klaren
els, und an seinen dunkeln Wimpern
hränen.

Leid, im tiefsten Elende," sprach er, er=
llgewalt recht trüber Gefühle, „wendet
s Auge dem Himmel zu, der wolkenlos
ergißmeinnicht trägt, eines Blümchens,
schon als Knabe lieb gewesen, und je
zur reinen Höhen blicke, je mehr fühle
tt durch das Himmelsblau zur Menschen=
ßiß mein nicht! O du guter himmlischer
te Dich vergessen? Zeigt jedes Ding im
och Deine Größe! wer könnte von den
ge hinab zum See, hin über Fels= und
ken, und Dein vergessen? Wer kann die
rosiggoldenem Schimmer auftauchen sehen
Brücken, emporschweben wie ein verklärter
Sehnsucht hinauf zum Schöpfer zieht,

hinauszutreiben! Der Mensch ist doch nie ganz
sprach er, tief athemholend, indem er den Arm
Eichenstamm legte, „so lange noch aus den bange
pfindungen seiner Brust eine neue Sehnsucht, ein
Born der Hoffnung quillt. Ja auch ich fühle eine
sucht, eine Hoffnung in der Brust, und Sehnsuc
Hoffnung rufen — Vaterland, Du wirst frei! Ja,
du mußt und wirst frei werden! frei durch die A
gung all unserer Kräfte, und jeder Einzelne wird
stehen in diesem heiligen Kampfe, wie diese Eic
wohl ein Jahrhundert schon Sturm und Wette
stürzenden Lawinen Trotz geboten. Leb' wohl, d
scher Baum, leb' wohl, du bayerische Eiche, bald k
dir vielleicht Kunde von des Vaterlandes Freih
von der Bayern Kraft bringen." Als er so ges
verfinsterte sich sein Gesicht, die Wehmuth war
nen Zügen verschwunden, und tiefer kalter Ern
sein ganzes Wesen umfangen, wie zu gewissen Ze
Schneedecke den Vesuv, in dessen Eingeweiden es
cyklopisch hämmert, und Feueresse gegen Stein u
wüthet. Mit gesenktem Haupte schritt er den Pf
Berchtesgaden entlang hin, doch kaum mochte
halbe Stunde zurückgelegt haben, als muntere Ti

Richard dankte kalt, denn seine finstern
ten nicht zum Gejubel der Freude. Er
gefühlt haben, wie Tell, der hochherzige
in der hohlen Gasse bei Küßnacht, wo er
der biedern Schweizer lauerte, und ihn
zur Hochzeitsfeier lud, antwortete: — ein
ßt nicht zum Hochzeitsfeste. Als nun aber
gen Arme ihres Bräutigams in flinker,
uth die Braut herbeihüpfte, und der Bräu-
hard einen wackern Schulfreund erkannte,
gutmüthiger Geradheit an seinem Glücke
en einlud, konnte Richard der Bitte des
hen nicht länger widerstehen, und folgte
terer, doch im Innern mit folternder Un-
n Schaar. Andächtig wohnte Richard der
und bat Gott, daß es auch ihm bald ge-
seine Afra, mit der er es so redlich meinte,
führen zu können; doch keine Hoffnung
r Brust die Erfüllung seines Wunsches;
n Max Emanuels trübes Geschick sich zu
n Gunst gewendet haben werde, wollte
n Afra und Richard segnen. „Wird diese
n?“ fragte er sich selbst in banger Befürch-
cht ein Kampf, um das Vaterland zu ret-

zurück in den Urstoff, wie der Geist hingeht, von
er gekommen; der Ruf des Todes ist ein Frie
aus dem Staube entkeimt ein neues Leben, und
stoff gekleidet, schwebt die Seele freudig durch
schönern Welten zu; dort finden sich die Geister,
sich theuer waren, wieder, und so entkeimt de
neues, besseres, schöneres Leben; ein Leben ohne
bangen, glückesvoll, beständig, eine selige Ewigkei

Solchen Gedanken hatte Richard während der
Raum gegeben, und als jetzt nach vollendeter
feier die Heiteren dem Gasthause zueilten, folgte e
sinnend den Jauchzenden nach. Bald drehte s
Alles im munteren Reigentanze, nur Richard nah
an den hüpfenden Kreisen Theil, und setzte sich
gen älteren Bürgern an einen Seitentisch, wo b
ernstes Gespräch, Bayerns Geschick betreffend, im
war. „Es ist doch weit gekommen," sprach einer
grauten Bürger, „wenn so Verdienste gelohnt
wie unserm braven Churfürsten seine Aufopferung

„Ja, weit gekommen," entgegnete Richard mit
Stirne, „ist es bei Gott! die besten Unterthan
seine Reichthümer opferte der edle Churfürst na
Antritt seiner Regierung, den von den Türken

Ein verächtlicher Blick war Alles, was
Elenden zuwarf, dann redete er wieder mit
eiter, ohne ferner auf ihn zu achten. Mit
ftigen Blicke, aus welchem ein schwarzer
wie die Sünde, und giftig wie Vipperstich
zog Fritz sich vom Tische zurück, holte
der Wand herab, und fing an in launi=
uf zu spielen; auch sang er manches Spott=
Jäger, Richard zum Trotze. Seiner Bos=
jedoch nicht, den männlichen Richard, der
seinen Zorn stellte, zu reizen. Plötzlich
lfra im Saale, von einer Freundin beglei=
rautleuten, die sie genau und seit sie den=
nnte, Glück zu dem heutigen Feste zu wün=
eintrat, spielten die Sackpfeifer und Fied=
r einen munteren Dreher, und Fritz stieß
ürdigen Bekannten, einen berichtigten lüder=
, mit der Elboge an, und raunte ihm
ör, daß er mit seiner Schwester tanzen
der Aufgeforderte beifällig nickte, und auf
n ihrer Freundin stand, zuschritt; mit töl=
forderte er nun, der Jungfrau die grobe
streckend, sie zum Dreher auf; doch verach=
ra vor dem berichtigten ungesitteten Men=

dungenen Werber gewaltsam zu. Da konnte sich
nicht länger halten, mit festem Tritte schritt er
zu, drückte Fritzens Faustgelenke mit seiner Re
kräftig, daß er der Schwester Hand fahren l
führte die Erschrockene zur Thüre, sie ersuchend,
nach Hause gehen möchte, weil die Umgebung
sie passe. Mit dankendem Händedruck, mit eine
aus welchem ihre ganze schöne Seele klar hervo
entfernte sie sich, und Richard versprach, bald nachzu

„Potz Lurklauen und Biberzahn! da soll
gleich der nächste Sturm vom Felsen stürzen!“
außer sich vor Wuth, „wenn ich so etwas u
hingehen lassen müßte.“ So schreiend, löste er
Hast den Knopf seines Halstuches, und steckte d
nen gewichtigen Raufring, der dort nach Gebirgs
geflochten war, an den kleinen Finger der rechte
„Dein Hofmeistern ist mir längst zuwider, und
die Stunde gekommen, wo ich Deinen Hochmut
will, damit es ihm nicht an Gewicht fehle.“
ternd, warf er nun auch seine Juppe ab, sti
Hemdärmel in die Höhe, und forderte nun, vo
Getränken erhitzt, nnd muthiger wie sonst, im K
der Versammelten, Richard förmlich zum Rau

der Wand besinnungslos zusammenfiel.
nes Hallo erschallte ringsum, denn jeder
chmitzten Fritz gerne diesen Luftsprung.
meraden hoben den Betäubten in scheuer
auf, und trugen ihn aus dem Saale.
Bursche dem Galgen entläuft, will ich
rach einer der ältern Bürger, und rief
n den Tisch zurück, wo er ehevor gesessen.
Gott bessern," entgegnete Richard, „es
leid, daß ich ihn so schonungslos zu-
." Die Andern lachten, der Tanz be-
an dem Tisch der ältern Bürger drehte
wie vorhin um das gedrückte Vater-
manuels trübes Geschick.
e" sprach Richard unter Anderm, wäh-
echen, leiden viele unserer Nachbaren
ren herben Mangel; die Steuern sind
estellt, und Mancher, ich war Augen-
Brod genug, seinen und seiner Familie
Wenn wir nun auch in diesem Mo-
iung des Vaterlandes nichts beitragen
den sich doch hier viele Wohlhabende,
Himmel gnädig gesegnet, und die, wenn

helfen kann. Noch ehe Richard weiter redete, die Meisten in seinen Antrag, und auf den Bräutigams wurde ein zinnerner Teller herb auf welchen er als der Erste sechs harte Thaler Aus allen Säcken flogen nun Silbermünzen auf ler, und mit freudebewegtem Antliz· überreicht denselben mit den Spenden dem Vorsteher des der gerührt dem wackern jungen Manne die Ha und mit den Worten nach oben zeigte: das Armen und der Himmel wird's Euch lohnen. noch viel über den wohlthätigen Zweck solch e eines geredet und nun sollte besprochen werden Namen man diesem Bunde beilegen solle. Da chard, edle Begeisterung im Antliz unter die eifernden, und sprach: „Ihr verbandet Euch wo ger um den Hunger und das höchste Elend v unglücklichen Familien abzuwenden; warum ge nun? Aus Liebe zu dem Nebenmenschen. Ei sucht nach Liebe, die göttlichen Ursprungs durchzittert alle lebenden Wesen; Liebe regt sich ri Pulsen der Natur, und selbst die Blume blüht in nennt daher unser heute geschlossenes Bündniß L

ſich zu erheben, hoch und immer höher,
, bis zum Schimmer des Mondes hinauf.
ungenen Gezweigen wandelte er jetzt den
Königsſee nach ſeinem elterlichen Hauſe.
ch ihn, und mit ihr eine ſüſſe Wehmuth
nen: Er dachte, wie er gar oft mit Afra,
noch frei athmete, hier umher gewan=
t grünen Laubes ſie umfangen, und das
Roſenblätter durch die Zweige geſchim=
e er keine Ahndung von der trüben, ban=
hränen quollen ihm warm in's Auge bei
und wehmüthig rief er aus, mit einer
chzitterten Stimme: „wornach ſehnt ſich
eichweinendes Herz!“ „Nach Bayerns
ete eine mächtig warme Stimme aus
ſeiner Bruſt herauf, und er ſchwieg um
timme zu lauſchen. Die Glocken riefen
ten Dörfern und Flecken zum Gebete
von dem Feuer der Andacht warf er
n Scheitel ziehend, in inbrünſtigem Ge=
e nieder; er fühlte nie mehr die Nähe
s in der Stille einer ſternhellen Nacht,
iger beten, als in freier Natur. —

gerte sich mit jedem Wochenwechsel mehr. Keine
den Drängern des Vaterlandes offen in's Antliz
nur Bergfritz, bei dem jedes bessere Gefühl, Ki
sowohl, wie die Liebe zum Vaterland, jede edle
schentugend längst erdrückt war von der Last sein
den, trieb sich in ausgelassener Freude in Schen
öffentlichen Plätzen mit den Feinden seiner L
herum, und nun glaubte er fest, sey der rechte
blick gekommen, wo sein hinterlüstig ränkevolles
an Richard werde rächen können. Weil Be
arme Mutter in ihrer Mittellosigkeit es nicht
hätte, für bei ihr einquartirte Soldaten zu so
sorgte Richard in einem Gasthause für ihre Ver
wofür ihm Fritzens Mutter und Schwester innig
Selten wurde eine Schenke mehr von einem G
wohner besucht, weil sie es nicht über sich ve
den Hohn der übermüthigen Landesdränger zu
Nur das Försterhaus am Königssee blieb bis
weil es zu weit von Berchtesgaden gelegen v
Einquartirungen verschont, was natürlich den
und seiner Gattin mehr als lieb war; doch er
seine Hausfrau, daß, wenn, wie nicht anders

ihnen die Hände drückend, „fügt euch
iben Moment der Zeit; die Zeit brachte
rd ihn entführen; Gott ist's, der über
, Ihm vertraut, Er wird uns nicht ver=
Landesnoth!“ Krampfhaft drückten die
o der Vater mit ihnen redete ihm die
obten zu schweigen, zu dulden, so lange
und Pflicht vertrage. Trübe war die
och= wie im Flachlande; bang auf seufz=
An beiden Ufern des Inns, der Isar
en Donau, im Rott= und Filsthale steck=
Bürger, die sorgenschweren Häupter zu=
elten ernste Berathung, wie die Ketten
geschlagenen Vaterlandes zu lösen seyen,
bereit mit kräftiger Faust den Hammer
Sprengung der zwängenden Bande. Die
erlaubten sich immer mehr; ihr Hohn
iftiger, so konnte es nicht lang mehr
mehr gesteigerte Spannung war die Folge
gespannt reißt die Bogensehne.
chen war es, wo zuerst die Bayer ihre
n Geläute der Kirchenglocken, unter Jauch=
schrei und furchtbaren Verwünschungen

flammten Aufständer reissen jetzt, Wehren von lä
blichenen Jahrhunderten, Spieße, Hellebarden
Streitkolben, Hackebüchsen, Gewehre mit Lunden
Morgensterne, Panzerschienen, Helme, Schilder u
menschwerter empor. Heugabeln, Sensen, D
kurz, was ihnen als brauchbar schien, wurde
den Häusern mitgenommen, und nun flutheten
losen Haufen unter dem Ausruf: „es lebe M
nuel! nieder mit den Vaterlandsfeinden!“ in dic
sen zusammen. In Mitte dieser fürs Vaterla
sterten, wehte eine blutrothe Fahne, wo mi
schwarzen Zügen hingezeichnet stand: „lieber
sterben, als österreichisch verderben!“ So zoge
vor Plinganſers Wohnung, und forderten ihn
dertstimmigem Lebe hoch zu ihrem Anführer auf

Wer kennt nicht diesen Georg Sebastian Plin
wem ist seine glühende Vaterlandsliebe, seine eis
schlossenheit, sein felsenfester Muth, seine Tuge
er als Volksanführer in so stürmischer Zeit so
entwickelte, nicht bekannt? Er war bürgerlicher
doch seine edle Seele, seine stattliche Gestalt
ritterliche Kraft, wie seine geistigen Gaben ade

erstenmal gegen die grausamen Feinde
kämpfen; rief ihnen aber den Ruhm
Treue zum Fürstenhause, und das Elend
lebendig in's Gedächtniß. „Rächt Eure
rächt Euere gefallenen Brüder, das ganze
mit bangem Erwarten auf Euch, d'rum
der heiligen Jungfrau Namen: auf zur
dete er seine Rede, und als bräche ein
aus den Schlünden der Erde los, so don=
von den Haufen — auf zur Schlacht!
trugen es durch die Lüfte zum Echo der
noch einmal in dumpfer Geisterweise ein
acht! erscholl. Nun setzten sich die Hau=
g und eilten dem Sammelplatze, einer
die östlich in eine etwas sumpfige Niede=
gen Norden von der Landstraße von Kries=
en, und westlich von dichten Gebüschen
begränzt war, zu. Plinganser ritt die
ab, stellte die Haufen, und kaum hatte
emustert, als auch schon eine starke Ab=
chischer Kavallerie in eng geschlossenen

In schnellster Eile, und mit der höch=
gung, stellte er nun die nicht in regel=

ten, theils von den Lanzen durchbohrt, theil
Kugeln niedergeschossen. Der erste Angriff
abgeschlagen, und der zweite, der noch verlustv
blutiger für die Angreifer ausfiel, ließ sie kei
wagen. Das Gefecht war mörderisch und end
gänzlicher Aufreibung der Dragoner. Dieser
muthigte jeden Bayer, und mit Blitzesschnelle e
die Kunde bis in den Gränzmarken des bayeri
gebirges. Freuderglühend und hochbegeistert b
chard, dem zuerst diese Kunde zugekommen, die
von der Bayern Sieg dem hocherfreuten Vater
der; dann eilte er zu Afra hin, drückte ihr
Hand, und nachdem er auch ihr mitgetheilt h
sich zugetragen, sprach er mit edelgerötheten
„Liebe Afra, die Stunde der Landesrettung schl
wird keine Faust mehr müßig im Schoße ruhen,
wird feierliches Glockengeläute weithin durch
über Berge rufen: „das Vaterland ist frei!“ O
wohl wie heute, war mir schon lange nicht me
die kranke Mutter, die Richards Rede hörte,
Hände und schaute vergnügt zum Himmel em
Fritz, der als Richard eingetreten, in seinem ge

ra und der Kranken, „bald werden auch
eichischen Uniformen mehr herumstolziren
werden wir athmen können in den va=
gen. O wie freu' ich mich, diesen Kampf
rief er immer wärmer werdend aus, „O
farrkirchen unter Plinganfers Schaaren
." So sprechend drückte er die treue
n vertrauten Liebling an's pochende Herz,
nach Kampf sehnendem Blicke durch die
n die Berge. „Lebt wohl Mutter," sprach
Kranken gewendet, „ich muß jetzt wieder
kehr' ich zurück; vielleicht mit neuer fro=
ach gewechseltem Gruße verließ er das
fra begleitete ihn. Mit thränenfeuchtem
mwölkter Stirne reichte sie ihm die Hand.
r Geliebten Schwermuth gewahr werdend,
„Afra, was fehlt Dir?"
bange, so schwer ums Herz," entgegnete
t gesenktem Blicke.
g' Mädchen, warum?"
inen Streit entflammen, einen Kampf los=
hterlich blutig sich gestalten wird. Offen
Richard, Du erschreckteſt mich heute mit

Sache Feindesblut fließen."

„O Richard, es wird auch Euer Blut i
fließen, und Deine Luft zum Kampf entflam
nem Wagen Dich" —

„Ohne Wagen kein Gelingen," fiel Richard
die Rede, „doch wag' ich nicht allein aus Kampfes
fechte für's Vaterland, für unsern Fürsten! hältst D

„Davor sey Gott," sprach Afra feierlich
wenn es gilt, doch denk' an uns." So sprech
ste mit höchster Kraftanstrengung die Rührun
Bangen ihrer Seele nieder, und Richard sprach
herzigen Gefühlen: „Ich führ' Dich morgen h
ner Eiche, die an dem Felsenhang die Wurz
Erde schlägt. Oft ruht' ich aus an diesem
Baume, und als ich gestern ihr der Bayern Si
so rauschte es in ihren Zweigen, als fühle st
men Worte meiner Brust. Blick an den B
sieh' ein Bild der Kraft, sieh Bayerns Bild i
fürchte nichts!" So sprechend eilte er fort, un
ihm nach mit banger, schweres Unheil ahnen
„Gott sey mit Dir!" Durch das rasche Gehen,
die Aufregung mächtigen Durst fühlend, tra

sich nun auf einen Stuhl nieder, doch
ht, wie Fritz mit den Dragonern über
ch, und daß es nichts Vortheilhaftes seyn
zu deutlich aus dem schlechtverhaltenen
n giftigen Blicken der Reiter, wie aus
tückischer Miene.

ufgräben und Sturmleitern! da soll man
untenfeuer die bayerischen Schurken ver=
iner der Dragoner auf den Tisch schla=
n spanische Reiter in die feisten Wämste
ie es wagten, jetzt noch sich zu muxen!
erwerfung ziemt dem Kroatengesindel in
enn der ohnmächtige Löwe, mit dem sich
rüsten, ist von dem siegreichen Aaar lahm
glaub' ich, daß es sich unter österreichi=
so gut, wie unter bayerischer leben lasse,
azu Fritz?"

alles gleich," lachte der Elende, „wenn
d Teller nie leer werden, und Karten
reich auch geben." Die Reiter lachten
eß ein unwillkührlich laut und vernehm=
ft!" — rauh heraus.

e in die Höhe fahren, doch die Reiter

„Ich erkenne nur meinen Churfürsten an, ihn schilt, der ist ein Schuft!“

„Bevor ich Dich fricassiere,“ rief der Gr „will ich Dir etwas vorlesen! paßt auf;“ so zog er ein Pergament aus der Brusttasche, un

„Wir Joseph I. von Gottes Gnaden, erw mischer Kaiser ꝛc. ꝛc. ꝛc. Entbieten allen sten, Fürsten, geistlichen und weltlichen, Grafen, Freiherren, Rittern, Landvögten, tern, Pflegern, Richtern und Räthen, Bü Gemeinden, und all' Andern, weß Stande seyn mögen, namentlich aber den bayeris ständen, Unterthanen, Lohnleuten und Zu die diesen Unsern Brief, oder eine Absch lesen werden“ —

„Nun was wird ihnen denn geboten? ende wäsch, ich wittere Unrath, das Ding fängt mir stig an, nicht tropfenweis mag ich das Gift v macht's kurz, 'raus damit, was wird geboten?“ chard erglühend. „Die Gnade der kaiserlichen lächelte der Reiter, „wer abfallen will von d Acht Erklärten.“

„Wie, Max Emanuel wäre?“ —

halt ein!“ fiel Richard dem Reiter von
gerechtem Zorn durchzittert, in die Rede,
lächelnd, „die Medizin scheint zu wirken,
bißchen zu,“ und fuhr fort:
n ihn damit, und erklären ihn für ver=
von Uns und dem Reiche habenden Gna=
iten und Rechten, Ehren und Aemtern.“ —
i der schadenfrohen Hölle,“ rief Richard
gereitzt mit dem Fuß auf dem Boden
ug um Gottes Willen, Soldat! genug um
illen!“ Der Reiter kehrte sich nicht daran,
nisch, „so will ich Dir, wenn Du nichts
haben willst, noch etwas erzählen, was
Manifeste steht: Der Kaiser entbindet alle
s geleisteten Eides der Treue.“
der Kaiser nicht, wir schwuren unserm
cht dem Kaiser Treue.“
n Churfürsten beherbergt, oder im Einver=
nit ihm oder seinen Dienern betreten wird,
rhängt der Kaiser die Acht, und Ober=Acht,
rafe an Leib und Leben;
ich mit euerm Churfürsten, er ist nichts
ein flüchtender Bettler!“

seiner Verfolger kläffend das alte Forsthau
ich vertheidigte den müden Löwen, und flöge
selbst herbei, meine Kugel würde den We
Herzen finden. Ha ha ha, ein Bayer sollte
fürsten von seiner Thüre weisen? das ist sta
diese schlechte Zumuthung ist riesiggroß!“ A
ner Sinne nicht mehr mächtig, riß er jetz
das Manifest aus der Hand, riß es in ta
schlug mit der geballten Faust ein Fenster ei
die Fetzen hinab auf die Straße. Die Säb
fuhren jetzt blitzschnell aus den Scheiden,
sich mit funkelnden Augen, wie ein schadenfr
in einem Winkel zurückgezogen die Hände,
schon im Geiste das Blut des edlen Ric
doch dießmal sollte sein Wunsch noch nicht
den. „Es lebe der Churfürst!“ rief Richar
des Augenblicks erkennend, mit einer Stimm
sie hinab unter die Grabhügel in die Särg
dringen, und mit kräftigem Satze unterlie
zunächst Stehenden, stieß ihm die geballte
Brust, und riß ihm das Reiterschwert au
eine feindliche Klinge blitzte über seinem Ho

, als er auf den empörten Wogen des
ee's seinen Peiniger Geßler hinschiffte,
griff, um den kühnen Sprung auf die
Tod oder Freiheit bringen sollte zu
ird jetzt seine Büchse und Hut von der
wie ein verfolgter Edelhirsch die Treppe
Freie. Er floh nicht nach dem väter=
, der ihm zum erstenmal keinen Schutz
eilte in die Gebirge, lief immer wei=
ner höher.

sank eben, als er auf dem Berg=
festen Boden seine Eiche, die ihm die
des Gebirges war, ihre Wurzeln seit
te schon geschlagen hatte, erschöpft an=
blickte er zu dem eisumrindeten Stamme
erzdurchzitterter Seele rufend, „bayerische
nuel unser Churfürst ist geächtet!“ sank
auf den Schneeboden nieder, mit seinen
en Stamm umklammernd; seine heiße
die Eisrinde, und sein warmes Blut
n. Die Eulen riefen aus dem Geklüfte
u“ durch die immer mehr einfallende
untergehende Sonne färbte den Himmel
frisch vergossenem Blute, und ein Wolf

Ein Auge blickte durch die Sternennacht
der Wolkendecke fand die Bitte des edeln T
hörung.

Neuntes Kapitel.

Der Untersberg.

Eisige Kälte weckte bald, als fühle sie
dem Hingesunkenen, ihn auf, und rettete so
rasch erhob er sich, rieb seine Glieder, die
der Kälte zwängte, und wendete sich nun vo
ab, um ein schützendes Obdach für jetzt,
nächste Zukunft zu suchen. Dazu schienen i
terirdischen Kammern und Grotten des Unte
geeignetsten.

Der Weg auf welchem man den Untersb
ist eine Strecke hindurch in Marmor gehaue
durch die Verbindung einer Brücke zu eine

ſſer mit tiefem mächtigem Gefühle.
des Bergſtromes wurde von Allen Die
en als vorzüglich befunden, als geſund
ancher Fürſt ſchätzte es ſo hoch, wie die
ents die Waſſer des Nil und Syrus.
ebirge ſo iſt auch der Untersberg voll
mmern und Grotten, welche meiſt, doch
hnee und Eis angefüllt ſind. Hier wollte
r dieſer Klüften Richard bergen, und je
Gebrauſe der fallenden Waſſer lauſchte,
ſonderbarer wurde ihm zu Muthe. Er
ie ein Geächteter von der übrigen Welt
und in eine Region verſetzt, wo jeden
, ſelbſt die Luft, die er einathmet, das
Herz, und die ſchnellern Schläge der Pulſe
eſe Erde die Heimath der Menſchen nicht
er hier in glücklichern Tagen, doch im=
auf dieſer Stelle, wie jeden Menſchen
üthe auf hohen Bergen, ein namenloſes
e die ihm hier begegneten, Künſtler, Bo=
hauluſtige Reiſende erſchienen ihm wie
e ausruhen, um dann ſchneller vorüber=
Linie über welche jeder Sterbliche nur

bist!“ rief Richard von der Höhe des Berg
zu den Himmelshöhen erhebend, hinauf zum
des Ewigen. „Natur, Du bist die herrlichste
Das Daseyn Gottes erkennt man am besten
auf den Firnen der Berge stehend, nicht G
Wesen in freudigem Schauer ahnet, dem
nie offenbaren; Christus selbst lehrte gern
der Wälder und Haine, und des heiligen
wandelte unter den Schatten der Palmen
gar oft der Freund — der Erlöser der Me
sprechend hatte Richard die Hände gefaltet
nun in stummem erhabenem Fühlen. Er
Unendliche im Endlichen, den Schaffer im
und in der Natur, in der Weltseele göttliche
Als er noch lange seinem Fühlen sich übe
stieg er zu der größten Grotte, die über
brunnen der Mittagsscharte zur Linken lag,
fünfzehn Schuh hoher Eingang, einem alter
gleich, führt in einen unterirdischen Saal,
Eisdecke das Aestrich, und Gruppen von
Geräthe bilden. Von dem dunkeln Hinte
zen die Wogen eines Wasserfalles, wie

…ebilde sollen den gebannten Kaiser
…er und seine Heerschaaren umschließen.
…llen Jäger — so berichtet uns die
…nen Mönche durch die Erdklüfte unter
…ch den benachbarten Kirchen hinwallen
… dann in St. Bartholomä, in Kreling,
…gaden, und selbst im hohen Dome
…Ritternachtsstunde unter Glockenklang
… Gottesdienst feyern. Kriegerische
…eklirr soll besonders bey nahenden
…rges Höhlen schallen; wilde Reiter
…dann den Landleuten zur Angst und
…Roßen in glühenden Panzern, mit
…ie benachbarten Gefilde durchströmen.
…nder Nacht wieder in den Berg zu=
…forte zwischen den abgestürzten Fels=
…rme, hinter den Trümmern der Burg
… nur selten, und augenblicklich ficht=
…So weit die Sage, die sich bis zu
…t hat.
…d er in der alten Bergchronik als
…chnet und in neuester Zeit besang
… Weissenbach seine Wunder; wilde

heiligen Grabe zu, und verbringen Tage und Nächte
seinem Rücken.

Ein lustiges Feuer loderte jetzt, von Richard
zündet, in Mitte dieser gnomischen Berghallen, erwär
in die Höhe, denn er hatte brennbare Stoffe, basta
Wurzeln, Steinkohlen, Harze und dergleichen zusam
getragen und so die Flamme entzündet erhalten.
war er frey; hier hatte er keinen Späher zu fürc
Behaglich streckte er sich nun auf den Steinboden ni
und überdachte die Momente der jüngsten Vergange
Er mußte sich zugestehen, daß er etwas zu rasch gew
doch wenn er wieder den Hohn der österreichischen
goner sich lebendig in seinen Sinnen ausmalte, wen
ihre Worte sich lebendig ins Gedächtniß zurückrief,
einer von ihnen sagte, daß der Churfürst nichts als
flüchtiger Bettler sey, so hatte er sich durch sein Ha
kein schweres Unrecht vorzuwerfen, und auf den Hi
bauend überließ er sich in Gottes Namen denn dem
fall des Geschickes, und stellte sich vertrauend unter
tes allmächtigen Schutz. Der Schmerz, den seine Ael
sein Bruder und seine ihm so theure Afra empf
mußten, da sie ihn flüchtig, vielleicht schon umgeko

n Gerechter nur empfinden kann, über
ıstürme. Seine Sehnsucht zauberte ihm
o nahe herauf, daß er glaubte, er rede
icke er in ihre treuen Augen, als höre
mmen.
sehnt sich nach einem wahren Freunde,
reuen Geliebten, doch findet er selten
seiner Wünsche; die Natur allein bleibt
ar sie auch Richard jetzt: Vater, Bru=
Geliebte zugleich.
edürfnisse fingen an, ihn an Speis und
; den Durst löschte er am klaren Quell,
Pulver auf der Zündpfanne, gewillt,
ldpret zu erlegen. Nachdem er noch
n die Gluth geworfen hatte, damit eine
Feuer, die ihm für die kommende Nacht
sollte, trocknen möchte, schickte er sich
verlassen, als plötzlich ein Stöhnen,
eklüfte geisterhaft empor zu schweben
itte hemmte, und kaltes Grauen seine
e. Sein Erschrecken währte nur kurz,
e nach der Stelle, von woher das
n an sein Ohr schlug, gewahrte er auf

iegen war, hielt er auf einer Felsenplatte an und sc
icht ohne Grauen in den schwarzen Felsenschlund.

„Siehst Du das Licht der Sonne aus dieser
erauf, aus welcher Du mir zurufst?“ rief Richar
ic Felsenspalte. Die Stimme antwortete; doch Ri
erstand keine Silbe. Als er wieder eine beden
Strecke mühevoll und todesgefährlich zurückgelegt
wiederholte er die erste Frage, worauf die Stimme
nehmlich entgegnete: „Hier unten herrscht schauer
Dunkel, ewige Nacht, o rette mich!“

„Bist Du allein?“

„Nein, mein armer Freund liegt an meiner S

„Lebt er?“

„Ich glaube kaum, seine Stirne ist kalt, ich
keinen Puls, o rette mich.“

„Gedulde Dich, wills Gott, so werd ich dich
chen! bete, daß die Rettung gelinge!“ Richard stieg
gewaltsam jedes feige Erschrecken aus seiner Brust rei
es galt ja die Rettung eines Menschenleben,
in die grause, sausende Tiefe, und während er am S
gerölle, wo ihm jeder Fehltritt den Tod bringen ko
immer tiefer stieg, hörte er nichts, als das Sause

ich. Der mit den dunkeln Locken um-
n freudiger Angst die Knie des Jägers,
ı bei allen Heiligen, daß er ihn und sei-
Lichte fördern möchte, weil doch in sei-
ein Fünkchen Leben klimmen könnte.
te Richard in gedankenvollem Sinnen in
es schien ihm unmöglich, den im Berg-
bten hinauf zu bringen. An den An-
jetzt nicht; er hielt ihn wirklich für
e schien verglast, und dickes Blut klebte
ı. Da fiel ihm plötzlich, als er wieder
ı niederschaute, der mit ängstlichem Blicke
e prüfte, ein zusammengewundener Knäul
Auge, und mit einer Heiterkeit, die grell
düsteres Schweigen abstach, rief er aus:
geholfen, Gott tausend Dank! wie konntet
lugenblick," sprach er warm des Malers
denn der junge Mann mit den schönen
var wirklich ein Künstler, den das Seh-
r Natur auch unter der Leichendecke des
zu hören, hinaufsteigen hieß mit sei-
em Militärarzt, zu den gefährlichen Klüf-
n des im Lande genannten Wunderber-

eraden machte, um den Leib und Schultern
m Ferneren möge der Himmel seinen Segen geben,
ir soll es nicht fehlen! Jetzt stieg er höher, und
er höher, und hörte wie beim Abwärtssteigen nic
s das Rauschen und Sausen der Wasser in den Fel
rzen und das Gebet des Malers in der Schlucht. S
ände rissen die scharfen Felszacken blutig, und u
inem Fuße wankte oft leichtes Gerölle, das ihn
en unten in der Grube mit Tod bedrohte. Rich
er fromme Jäger, zagte nicht; mit herkulischer K
og er sich oft mit einer Hand aufwärts, bis seine F
pitze wieder eine Vertiefung in der Wand als Haltpu
ewann, und so gelang es ihm endlich, mit jedem T
nit jedem Griff der Hand in Todesgefahr schwebend,
en dem brausenden Giesbach, der wie zwey Geis
estalten im schwarzgefärbten Hintergrunde der Fel
Grotte, die er zum Schutz vor Verfolgern sich auserse
euchtete, und wo er sein Feuer entzündet hatte, auf
Plattform anzulangen. Noch einen kräftigen Ruck —
r stand oben. Die eigenen Gefahren, die Ereign
er neuesten Zeit vergessend, dankte er, als edler Me
llein nur auf die Lebensrettung Unglücklicher beda

en Gliedern zitternd, sank er selbst, von
Anstrengung, der Berührung eines Schla-
ibt, zu dem jetzt an dem Rand des Ab-
n starren Körper hin. Ueber eine Stunde
r den zweiten Versuch mit dem Lebenden
m bangte vor der Möglichkeit, daß seine
e Kraft das nicht werde vollbringen kön-
so feurig eine mächtige Stimme in der
oft hörte er den Maler unten rufen, und
ott an das so anstrengende gefahrvolle
Brave das Seil ausgelassen hätte, würde
den Abgrund gestürzt, und verschollen seyn.
nstrengung zog er wieder an dem Seil, und
, nach dem aufgehaspelten Seile zu bemes-
Maler in Mitte der Felsenzisterne schwe-
n der Kraft verlassen, mit dem Ausruf:
in die Knie sank, und ihn die Last von
Kräfte immer mehr schwanden, hart an
chwarzgähnenden Felsenkluft, trotz allen
nzog. Noch einen Ruck, und er hätte aus-
t in die Tiefe stürzen müssen. Da fühlte er
st mehr am Seile, und der Maler rief von
us, edler Retter, ich habe festen Fuß!“

nenscheibe, die senkrecht über dem Riesenhaupte de
stand, der 7812 Fuß über den Spiegel des Meere
porragt, und die kühnsten Gemsjäger mit seinen
Stoßwänden von dem Frevel zurückschreckt, seine Fir
berühren, beschien mit freundlichem Lächeln, mit s
Lichte, die schöne Gruppe der aus tiefster Seele
Betenden.

Zehntes Kapitel.

Die durch Schicksals Macht Befreundeten.

Als die Rührung, die Gefühle des Dankes, gege
Helfer in höchster Noth, milder strömten, wendet
Richard und der Maler nun auch zu dem noch
starr und regungslos, wie ein Bild des Todes au
Felsboden liegenden Arzte, und trugen ihn in die
der Felsenhalle zu dem Feuer hin, das von Richa
brennbaren Stoffen genährt, lustig und erwärmend
loderte.

Der Maler senkte nun in trostlosem
gte Haupt; starrte mit Thränen an den
scharfen Glanz des Feuers, und auch
aum mehr an eine mögliche Wiederbe-
bete den Arm mit der geöffneten Ader
uers zu, legte dem wahrscheinlich Todten
ter das Haupt, und goß ihm ein wenig
er in den offenen Mund. Unverwandt
Auge auf den Zügen des Arztes, und
rfer er hinsah, um so mehr gewann er
daß noch nicht alles Leben aus dem
h, denn von Zeit zu Zeit sah er, wie
jedoch nur das schärfste Auge gewahren
ten, und die Augenwimpern erzitterten.
n Ohr an das Herz des noch in starrer
rliegenden, doch er hörte keinen, nicht den
wie er auch durchaus keinen Puls füh-
schlossen stand er nun auf, spannte den
hres, und feuerte seine Büchse ab. Jedes
usgesprochen wird in dieser Grotte, hallt
Felsenwänden wie Stimmen von Berg-
zurück, und mit einem Donnergekrache
Schuß durch die Grotte, hinab in die

schon todt geglaubten Freund in des wackern
Armen sich regen, und die Augen aufschlagen sah
Blut spritzte jetzt auch mächtig aus der geöffnete
und der Maler küßte, von Wonne durchzittert,
chen Wangen des so theuern Freundes roth; hau
warmen Lebensodem an die sich wieder sanft r
Lippen, sprang dann vom Boden auf, hüpfte
Irrer um's Feuer herum, dankte betend dem
lachte, weinte, und sank wieder zu dem sich a
Erholenden auf den Boden nieder, und wärmt
noch immer kalte Hand an seinem warmen, lautkl
Herzen. Der durch den Knall der Büchse und d
zehnfachen Donner des Gebirgsecho wieder in'
Zurückgerufene sprach noch immer kein Wort, un
wie ein Träumender, der eben aus dem Schlafe
und noch immer die Gebilde des Traumes sieht,
sicherem Auge umher; doch als jetzt der Freun
Namen rief, mit den vor Freude zitternden Händ
Schläfe anfaßte, und ihm so nah in's Auge scha
sich ihre Lippen berührten, so sprach er, befrem
scheu sich in der Grotte umsehend: „August, wo b
„An meinem Herzen, Karl, und an der Sei

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

och Gegenwart und Vergangenheit in
orrenen Knäul durcheinander. Bilder
dem Grund seiner Seele, und eilten
nvermögen hin, doch so rasch, so un-
eines festhalten konnte.
rief August, der den Kampf der Ge-
reundes Blick und Zügen las, „blicke
ft."
rief der Arzt, dem durch den Hinblick
Alles klar sich wieder vor dem Auge
s dieser Grube der Schrecken!" fragte
en schaudernd, „wer ward unser Retter?"
es mit Gottes Hilfe," entgegnete Ri-
angen Lobrede, zu welcher der Maler
geöffnet hatte, zu entgehen, „Euch zu
t, hier geschah ein Wunder, ich bin

Danke erhob Karl durch das Geklüfte
mel, umarmte unter aufrichtigen war-
ungen den wackern Richard, der ihm
n auf die Aderöffnung gedrückt, und
h verbunden hatte.
t eines starken Willen kämpfte Richard

gewaschen, legte er ihm Wundbalsam, der auch
schon bei Verletzungen Dienste gethan, auf die
und verband ihm schonend den Scheitel.

„Wenn Ihr trinken wollt," sprach Richard je
er sah, daß sich nun der Verwundete, so gut
kurzer Zeit geschehen konnte, erholt hatte, „so beni
nen Becher, den ich zu diesem Zwecke hierlasse; f
Braten, so gut er hier bereitet werden kann, w
bald gesorgt seyn;" so sprechend, lud er seine
schüttelte beiden herzlich die Hände, warf noch b
Stoffe in die Gluth, und verließ die Grotte
Versprechen, bald und nicht ohne Beute wieder
zukehren.

Das Glück begünstigte ihn rascher, als er hoffen
und ehe er eine Stunde in dem Gebirge umher
war, gelang es ihm, auf einem hohen Schneefel
gegen das Jagdschloß Glaneck hinausreicht, mi
wohlgezielten Schusse eine Gemse zu erlegen. So
konnte, eilte er nun zu seinen Schutzbefohlene
Grotte des Untersberges zurück, die ungemein
waren über seine so rasche Rückkehr, und schickte
an, die Gemse zu zerlegen. Als dieß geschehe

ihren Augen in den Schnee eingebro-
Eiskluft hinab gestürzt sey. „Eine un-
e wälzte sich, zu einer Lawine anwach-
ndem Gebrause ihm nach," sagte August,
chauend, sahen wir zu unserm Entsetzen
gerissenen Kopf des Führers auf einer
nden Eisplatte kleben. Die Seile, die
en, und die ich, als er fiel, noch er-
ir nun beide abwechselnd, und langten
ssen, wohin wir stiegen, in dieser Grotte
dem Glanze des Wasserfalles geblendet,
rause Schlucht hinab rollten; doch der
ie Tiefe sanken, war ein anderer, er-
s der, aus welchem Du uns auf die
." Als nun Richard neben dem Was-
chforschung hielt, fand er wirklich eine
och nicht steil, sondern schräge in die
unten mit der andern, durch welche
gestiegen, in eine Wölbung auslaufen
r doch endlich klar," rief Richard aus,
nicht begreifen konnte, denn würdet
inabgestürzt seyn, aus welcher ich Euch

ihm die Hand drückend, „geleitet Ihr uns n
in den Kreis der Eurigen?“

Da verfinsterte sich das Antlitz des Jägers, f
drückte er seine Hand auf's Herz, und sprach m
zitternder Stimme, die nur zu deutlich verrieth
er ergriffen war: „ich kann, ich darf nicht mit
den Aeltern gehen;“ und als ihn nun beide m
bestürmten, ihn aufforderten, was ihm auf de
liege, ihnen zu vertrauen, denn der Augenblick d
gefahr habe sie ja befreundet, und das gepr
athme leichter nach einer Mittheilung, so erzäl
Richard Alles, was vorgefallen war, und bat
ein Briefchen an seine theure Afra, und an seine
Bruder zu besorgen.

Tief erschüttert, schwiegen beide nach seiner
lung, und recht schwer fiel es ihnen auf die Br
weh' that es ihnen im Herzen, ihren edeln Le
unglücklich zu wissen, und nichts für ihn thun z
Richard, der dieß bemerkte, ergriff rasch ihre Hä
sagte ernst: „gebt Euch zufrieden, gute Leute;
bis daher mich und Euch geschützt, er wird au
helfen.“

die Gefahren einer trüben Zukunft
die Stärke, ihre Freundschaft und
währen sollte.
hwendig, daß Leute, bevor sie ein
eßen, sich erst lange kennen müssen,
lchem man zum erstenmale vor ein=
idet oft für die ganze spätere Lebens=
ernster Moment, ein Moment der
rasch die Herzen näher, und wenn
Todesnoth, zwei ehevor sich gänzlich
rme sinken, so verbindet sie der hei=
unde, und diese Freundschaft trennt
als der Tod.
uch diese in der Grotte nun wie längst
und jeder verwechselte absichtslos
nit dem traulichen „Du"; was war
ein inniges Freundschaftsbündniß
geschlossen wurde. Sie gelobten sich
e bis zum Rande des Grabes wäh=
d mußte Beiden geloben, daß, wenn
me, er einige Tage bei ihnen verweile.
komm ich bald, und nicht allein nach
Richard mit tiefem Ernste. „Viele

Beide drückten ihm die Hand und versprachen
Falle seinem Willen nachzukommen, und Karl un
machte der Moment so weich, daß sie einander,
Allgewalt mächtiger Ahnung gedrängt, an di
Herzen sanken.

Jeder überließ sich nun seinen Gedanken, u
den seine Kopfwunde mit der anbrechenden Nac
heftiger zu schmerzen begann, sehnte sich nach de
des Schlafes; Richard und August bereiteten
gut es gehen mochte, ein Lager am Feuer, wo
seine tiefen Athemzüge verkündeten, daß der Ge
Schlafes seine stärkende Kraft recht allmächtig
ausgegossen habe.

Richard fühlte noch nicht diese beseeligend
die den Bettler seine Armuth, den Sklaven sein
und den auf weitem Ozean, auf ein ödes Eil
schlagenen sein Unglück vergessen läßt. Er bat d
Maler, der seine Mappe vor sich liegen hatte,
stift und Papier, um einige Briefchen an seine
Theuern schreiben zu können. Bereitwillig gab d
ihm das Verlangte, und den größern Umschl
Mappe zur Unterlage, worauf Richard sich auf

de Freund am Feuer, kurz Alles rings-
nst den herrlichsten Stoff zu einem
Schrecken der jüngsten Vergangen-
f er begeistert nach seinem Skizzen-
lles treu, was ihn umgab, und rasch
längsten hielt er sich bei dem Antlitze
o als er es beim Feuerglanze schärfer
selbst gestehen, es sey ein gelungenes
er war mit seiner Skizze fertig, auch
riefchen zusammen, steckte sie in seine
ch den Ausgang hinaus auf die Fel-
Osten stäubten von trübem Gewölke
nieder, so daß das Waldgebirge dicht
e Sonne war schon hinabgesunken, und
brennende Purpurflammen das Wol-
benschwarzem Grunde ruhte.
Winter?“ sprach Richard ernst vor sich
e überblickend, „ein müder Landmann,
hlings und Sommerluft, ein Greis,
n, sich nun nach Schlummer sehnt.
Meinen freuen,“ sprach er, die Ge-
wenn sie morgen einige Zeilen von
halten, die ihnen Aufschluß von mei-

gegen die Wölbung der Grotte in tiefem Sinnen e
Der Rauch qualmte mächtig in die Höhe, sonderb
tige Gestalten bildend, und das Krachen von spri
Eismassen, wie das Geheul hungriger Wölfe, die
ben Zeit in Schaaren dort die Klüfte und Berge
streiften, hallte grausig durch die Nacht. Karl zu
von Schauer gerüttelt zusammen, denn er träum
den Schrecken des jüngst Vergangenen, während
an solche Szenen gewöhnt, vertraut mit den S
des Gebirges, in tiefen stärkenden Schlaf sank.

An leisen Schlummer, wie jeder Jäger, gewö
wachte Richard, von einem Geräusche geweckt, und e
von dem Glanze der Kohlen beleuchtet, die Gesta
unheimlich durch den Eingang schleichenden Mensch
er im ersten Augenblicke für den Buben Bergfritz e
Rasch sprang er auf, doch in demselben Augenbli
auch die unheimliche Gestalt des Bösewichts versch
und ein dumpfer Fall, wie von einem in die Tie
zenden Stein oder Körper schlug an sein Ohr.
sichtig wagte er sich nun aus der Grotte heraus
er mußte mit Recht hier schnöden Verrath fürcht
konnte nichts erspähen, als die Fährde, wo der

Eilftes Kapitel.

Schuß aus Pflicht.

räusch hatte Richard die Nacht hindurch
n böser Anschlag konnte es seyn, der
erg zu ersteigen angetrieben.
muß meinen Fußtritten, als ich vor den
olgt seyn, sonst wäre es nicht möglich,
in diesem Verstecke aufgestöbert hätte,"
ankenvoll. „O böser, schlechter Bursche,"
aus, „bis hieher verfolgt mich Deine
trat er zu den Freunden, die noch in
lagen, und so ungerne er es that, so
ie Klugheit, sie zu wecken. Neu ge-
Schlaf, sprangen sie auf, und drückten
e auf die Lippen; dann fragte Richard
hm, je länger er in seine Augen blickte,
, ob er sich kräftig genug fühle, die
inab zu seiner Aeltern Hause anzutre-
nten," setzte er bei, „findest Du bessere
e Dir bereiten kann."
Seite," entgegnete Karl, „fühle ich mich
zöge ich es vor, an diesem Feuer in

ein grauses, himmelanstrebendes Gebirg — oder
Geklüften der wilden Hechelwand zu bergen.
Wege, Freunde, gehen jetzt auseinander. Ich su
den Schluchten, wo Raubthiere hausen, ein Obdach
steigt zu meinen lieben Aeltern nieder, doch rat
Euch, nicht lange dort zu weilen, denn ich fürchte
Buben, dessen Bosheit so weit sich steigern könnte
meinetwillen, Schmach und Verderben denen zu be
die das Forsthaus in Freundesstnn betreten."

Er erzählte ihnen nun Einiges aus Bergfritzens
dem Leben, und daß er ihn verwichene Nacht a
Eingang der Grotte gesehen.

„Abscheulich!" riefen Karl und August, wie aus
Munde. „Aber was wollte er hier?" fragte Augu

„Meinen Aufenthalt ausspüren, um mich sich
die Oesterreicher verrathen zu können."

„Pfui über den Buben, ist er ein Bayer?"

„Es thut mir weh, Dir diese Frage mit „ja"
worten zu müssen; doch Schlechte gibt es aller
der Verrath ist in jedem Lande bekannt."

„Wenn die Oesterreicher nun Deiner habhaft w
was wäre Dein Loos?" fragte August.

„sein eigenes Leben schirmen, ist heilige
t! liebe Freunde, jede Minute Verzöge-
hr bringen.“ So sprechend, schritt er
u, und Karl und August blickten noch
en nach der Schlucht zurück, die bald
en wäre, dann folgten sie dem Voran-
e sie die sichersten ihm bekannten Wege,
zurückgelegten Stunden hielten sie auf
ge, das hart an die Wand des Watz-
n, und lagerten sich, um hier längere
denn bis jetzt hatten sie sich nur kurze
Von hier herab erblickten sie die Fläche
d Richards Freunde, die ihn zum ersten-
standen still, und betrachteten mit froher
s wildschöne Panorama, das sich vor
der Tiefe entfaltete.
noch nicht zugefroren, und seine grün-
terten, von einem leisen Winde berührt.
das wie ein Eiland im stillen Meere
becken emporragt, zog hauptsächlich die
rds erstaunten Freunden auf sich, und
on ihren Fragen bestürmt, ihnen über

Hände ergreifend, „kommt, laßt mich Eure Hände
denn bald wird des Vaters, der Mutter und des
Bruders Hand die Eurigen zum Willkomm fassen
sprechend, drückte er die Lippen auf die Hän
Freunde, und heiße Thränen rannen darauf. „O
lieber Karl!“ rief er in selig wehmüthigem Gefühl
den Lieben da unten, daß ich, wenn auch fern, d
ihnen nahe sey; sag' der Mutter, August, daß i
Morgen, jeden Abend, wie zu Hause bete, und
Schutz des Himmels baue, sag' ihr, daß ich gesu
heitern Muthes sey; es wird sie beruhigen, hö
sag' ihr von meinem Kummer nichts. Und Du,
zieh den Vater und den Bruder, wenn August
Mutter spricht, auf die Seite; sag' dem Vater, e
nicht Bange haben um mich, er wisse ja, daß
Wege in den Bergen kenne; es liegt auch noch der
bis jetzt nicht tief; meine Büchse läßt mich nicht
gern, und schützt mich gegen Bären und Wölfe.
sage meinem Bruder Ludwig, Karl, er möge
paar Brodlaibe, etwas Mehl, Schmalz, Zwiebel, S
kurz, was der Jäger braucht, das mög' er in den
sack stecken; auch mög' er Pulver, Blei und Kuge

t erreicht, und Richard ſtand nun auf
htlichen Felſenhöhe ſtill, griff in die
drei zuſammengefaltete Zettel heraus.
gib Du, Auguſt, an meine Aeltern,"
t mächtig bewegt, zwei an den genann-
nd. Noch einen hielt er in der Hand,
nen Kuß darauf, und gab ihn mit fol-
em neben ihm ſtehenden Karl, der ihn
ahme ſcharf beobachtet hatte. „Nimm
und geh' mit nach Berchtesgaden hin;
er Mutter des Holzſchnitzers Bergfritz,
Wittwe des verſtorbenen Lehrers Kraft,
ſagt Dir Beſcheid. In das ärmliche
ſiehſt Du eine kranke alte Frau; bring'
ße von mir, und dem Mädchen, ihrer
ſcheinlich mit rothgeweinten Augen neben
utter ſitzen, und an mich denken wird,
ben Afra, gib dieſen Zettel, und ſag'
etwegen nicht weinen möchte, denn ich
jede Sekunde an ſie. Sie ſoll dul-
mmel über uns verhänge, der gütige
Wolken, werde das Ende ſchon gut
drückte er jetzt beide an das ſtürmiſch

Noch einmal umarmten sich drei edle Menschen
stiegen Karl und August die Felsenhöhe hinab, und
dem alten Forsthause zu, unter dessen grauer Ste
sie bald aus Richards Blicken, der ihnen unve
nachgesehen hatte, verschwanden.

„Jetzt öffnen die lieben Eltern meine Briefe, j
sen sie die Zeilen, die ich mit so wehmüthigen G
in der Höhle des Untersbergs an sie geschrieben
freuen sich, daß ich lebe und frey bin. O Gott!
ten sie, wie nah' ihr Richard bey ihnen weilt, sie
hastig zu diesem Hügel und zögen den Sohn an d
lichen Herzen." Soll mir denn dieser Genuß, dur
edle Umarmung der Aeltern mich zu stärken für
Gefahren, wirklich versagt seyn?" fragte sich Richard
unter zweifelhaftem Schwanken. „Wie, wenn i
hineilte, die Theuern küßte, und von ihnen g
wieder in die Berge zurückkehrte, was könnte m
schaden."

Lange schwieg er unschlüssig still, dann schickte
an, von dem Fels niederzusteigen, gewillt, die Elt
jeden Preis zu sehen, zu sprechen, zu küssen.

Da vernahm er plötzlich bekannte liebe Laute

er bey dem Unglück, das ihn und sie
flucht und allgemeine Nachforschung ge-
ht erfaßt, erst recht zu würdigen gelernt
nun wie sein eigen Kind liebte. Richard
Schrei des Entzückens ausstoßen; von
b und in ihre Arme eilen, da nahm
die trauernde Afra bey der Hand, setzte
elsklotz und zog die Jungfrau neben sich
Richard sah, daß der Vater nun sprechen
hte seiner Worte. „Liebes Kind," redete
lag auf dein feuchtes Auge, dein Gram
inen."
örster, Ihr wißt nicht, wie bang, wie
's Herz ist. Nachts träumt mir nur
nd erwacht sagt mir eine bange Ahnung
s Unglück habe noch lange das Leidens-
icht voll gefüllt."
meine Tochter," entgegnete der Förster,
kt oft auch guten Menschen schwere Prü-
rst im Unglück erprobet sich der Glaube
e edle Metalle im Feuer."
ja nicht," sprach weinend Afra, „aber
daß Richard in dieser strengen Jahres-

gleich das Aergste denken. Richard kennt jede
gar wohl in den Gebirgen, und seine Büchse,
starker Arm werden kräftig, wie er es oft bewie
fahrbringendes abzuweisen wissen. Denk' selber Ki
sollte ihn auch in den Bergen suchen; ein österr
Soldat, der findet dort ihn nicht, und vor Ver
Bayern sind wir in dieser Gegend sicher.

Afra schwieg; mächtig erglühten bey den letzt
ten des Försters ihre Wangen; sie zitterte, das G
und Rosenkranz in ihren Händen schwankten, und
det fragte der Förster: „was ist Dir meine
Wenn ich nicht irre, so habe ich Dein Erröthen e
doch es ist in Deinem Antlitz nicht am rechten
was kann die brave Schwester für den Bösewi
Bruder?"

„Ihr wißt?"

„Daß er mich und die Meinen, besonders
braven Richard haßt, das weiß ich Afra; doc
nicht deßhalb, es wird dem Buben nicht gelinge
schwarzen Pläne auszuführen. Mein Ludwig hör
lich, wie er zu den Dragonern in der Schenke
er werde ehe sie es glauben, Richards Aufenthal

ir sind uns ja von zarter Kindheit an
, und ohne ihn, der durch seine schönen
erhabenen Worte eine edle Welt vor
ufgeschlossen, ohne meinen Lehrer, ohne
en Freund erschiene mir die Welt wie
be, wo kein Fünkchen Freude, keine Spur
ich regt. Meine Mutter, die ich mehr
liebe, senkt man, ehe einige Monate
schon in die Grube, und ich bin eine
, verlassen, ohne Schutz und Hilfe.
ch ernst der Förster, „und an mich, an
braven Richard, wie Du ihn nennst,
acht, glaubst Du, ich sey minder brav
gekränkt, vergebt," flehte Afra, ihm
, „aus Unbedacht und aus Verwirrung
chehen."
ch mein Kind, ich weiß, wie ich's bey
abe, und gleicher Kummer drückt ja un=
alb wollen wir auch treu im Schmerz
nander trösten, wo, und wie wir kön=
nd zog er sie an seine Brust und küßte
e. —

Bei ruhigem Ernste blieb der Förster stehen, un
den jetzt völlig Herangekommeen, was er wolle.

„Dich skalpieren, Bauer, wenn Du mir ni
nächsten Weg nach Berchtesgaden zeigst!“ polt
Halbtrunkene. „Der Teufel hole diese Spaziergän
Du keine Dragoner gesehen? Bauer!“

„Nein,“ entgegnete der Förster, dem das
den Kopf zu steigen begann.

„Du lügst, alter Heifisch! ich ging mit mehr
meraden in der Gegend spazieren und verlor s
mußt einen oder den andern gesehen haben.

„Wir sahen keine Soldaten, und beteten
rothen Steinkreuze für einen Verwandten,“ en
Afra mit Würde. Der Förster spielte mit dem
seiner Büchse und schoß Flammenblicke auf den
Trunkenbold, der wie ein Athlet mit der Hand
belgriffe vor ihm stand.

„Die Dirne hab' ich nicht gefragt, halt
Maul,“ polterte der Soldat, „der alte Bursch s
wort geben.“

Da wollte der Förster losbrechen, doch an A
kend, hielt er noch an sich, und sagte: „ich sa
eures Gleichen Dragoner, laßt mich zufrieden.“

Bergen zusammen zu stossen; hat der
so einen Galgenschlingel von Sohn, der
r kaiserlichen Majestät zerrissen, und ein
von mir verwundet hat?“
erblaßte; dem Schreybold gegenüber wollte
und immer mehr in die Hitze gerathend,
habe einen Sohn, der Euch die Faust
, doch dieser ist kein Galgenschlingel, son-
r Bayer, und die ihn reitzten, waren
t dem Sarras, jetzt giebt's Bataille, al-
rief der Reiter, die gewaltige Klinge aus
ßend, und wollte auf den Förster ein-
fra warf sich ihm in den Weg, umfing
bat ihn das graue Haupt des würdigen
nen; doch der Reiter noch ergrimmter
, da es seine Rache verzögerte, stieß sie
uf die Seite, und rannte nun auf den
ihm mit kaltem Ernst die Mündung sei-
egen streckte. Mit aller Kraftanstrengung
noch einmal zwischen beide, um einen
hr blutig vor Augen schwebte, abzuwen-
nselben Augenblicke gelang es dem Dra-
nervigen Faust die Flinte des Försters

berührte, stürzte der Reiter von Richards Kugel
troffen, zu den Füßen des erstaunten Förster
Er war todt, obgleich sein Körper noch kon
zuckte. Es sammelte sich eine Blutlache um
jetzt sah man keine Bewegung, kein Zucken der
mehr, ruhig lag er da — es war die Ruhe de
Seine Augen waren geöffnet, aber seine Lippen
schen die Zähne eingeklemmt, und die Falten d
Stirne, wie die Verzerrung seines Gesichtes zeig
chen Schmerz, welche Todesangst er in dem A
wo ihn das Bley getroffen, empfunden haben m

Afra war einer Ohnmacht nahe; die Wan
bleich, wie die schön gewölbte Stirne auf der d
Nacht der schwarzen Locken ruhte; wie eine
Marterin war sie anzusehen. Der Förster blick
Höhe, wo der Rauch der abgedrückten Büchse
Felsen abwärts senkte, und rief: „ich danke
Sohn, diese Kugel, ja sie kam aus Deinem Ro

„Auch fern ist er uns nah,' rief Afra an
sters Brust flüchtend, mit zum Fels erhobene
auf welchem Richard das treue Geschoß in der H
sichtbar wurde.

gt Euch das Nähere, eilt, eilt um Gottes

ein Sohn, Gott schütze Dich!“

sey mit Dir!“ rief Afra zu dem Fels

der Hand ein Lebewohl zuwinkend, und

n Arm des alten Ehrmann durch den

n Forsthause hin.

den Vater, die theure Afra gesehen,

as Leben gegeben, das Leben gerettet,

dem Lenker aller Dinge für dieses Zu-

kend, den rauhen Pfad nach der wil-

ein. — Der Pfad den er wandelte,

terer, immer rauher, und immer finste-

r seine Gedanken; ein Bangen, wie er

fühlt, legte sich an seine Brust und

ein drückender Stahlpanzer. Ihm war so

tte weinen können, und doch ließ der

ken keine Thränen fließen, er war sich

und vertraute Dem, der stets die Schick-

te.

dar. In diesem Kessel haucht der Geist des Le
und jede Spur von Vegetation ist, wie auf
birgen, auch in der Keim= und Blüthezeit hier
Es war schon völlig Tag, doch in diese Kl
kein Glanz der Sonne, denn nur einige Wochen
und nur einige Stunden in diesen Wochen
Sonnenstrahl diese traurigen schrecklichen Tiefe

Düster blickte Richard über das Schneefeld
achtete des Wasserfalles nicht, welchen der
der Wand des Watzmann gestaltet; die Szene
ist zu groß, als daß sie der Bach mit Leb
könnte.

In seinem eisernen Hafen sott ein Stück
pret, doch der Jäger schien heute, obgleich er
anschürte, daß die Funken in langen Garben a
noch keine Eßlust zu verspüren; da gewahrte
auf der Fläche des See's einen Kahn von e
tigen Ruderer pfeilschnell gegen die Hechelwa
lenken; in einigen Minuten ließ ihn sein sch
in dem Lenker des Kahnes seinen Bruder Lud
nen, und ehe eine halbe Viertelstunde verging
chard mit hochklopfendem Herzen, mit freu

, der Vater liegt in Berchtesgaden im
chwere Ketten zwängen seine Glieder!"
raf zu unerwartet, zu tief Richards
beiden Händen sein Antlitz verhüllend,
ei des Erschreckens aus, daß die kalten
f den, aus dem warmen Leben kom-
dumpfem Echo antworteten. Gewalt-
ragte er nun, was dem Vater Gefäng-
ebracht habe.

Deiner Afra jeden Abend seit Deiner
m Steinkreuze in dem Hohlwege, um
, da stieß er auf einen österreichischen
er Himmel mög' es wissen, aus welch'
g es geschah, kurz, der Vater erschoß
nd ehe er noch mit Afra unser Haus
r von mehrern Dragonern im Angesichte
griffen, ihm die Hände auf den Rücken
it Afra in's Gefängniß nach Berchtes-

Zwei Männer, die uns Nachricht von
gen brachten, und des Vaters Verhaf-
n lassen wollten, wurden auch mitge-
Glück war ich nicht zu Hause, sonst wäre
, oder auch mit ihnen im Gefängniß."

für den Vater thun, er wird so sicher erschossen
hier an der Hechelwand stehen."

„Das wird er nicht," sprach Richard feier
„binde den Kahn los, ich fahre mit Dir."

„Bist Du wahnsinnig? Seit Du flüchtig b
wir sechs Mann Einquartirung, daß wir kein
Wort sprechen können; auf Deinen Kopf sind,
den Achtbrief des Kaisers zerrissest, 100 Thal
willst Du noch größeres Leid über die Mutte
der so der Schmerz um den Vater blutige Wunde

„Diese Wunden will ich heilen," entgegnet
mit fester Zuversicht, „binde den Kahn los!"

„Eher schlag ich den Kahn in Trümmer!"
wig, sein Fangmesser ziehend, „ehe ich Dich d
Tode in den Nachen schiffen soll."

„Meinetwegen," lächelte Richard, „ich weiß
über die Felsen, und fest, wie diese Felsen,
Entschluß, ich rette den Vater! Wer ist bei Af
ker Mutter?" fragte er gerührt weiter.

„Unsere Mutter," entgegnete Ludwig, vo
Angst ergriffen, denn des Bruders kalter Ernst
seinen Entschluß verrathen; „Richard!" rief er,

ilt die Art des Todes gleich; er wiegt
nd prüft das Wirken in dem Leben.
t gehandelt werden! Der Mai meines
, die Blüthezeit abgeschüttelt durch die
Landmann nach dem Baume hinsieht,
r für Früchte tragen werde, so blickt
s schuf, hin auf den Mann, und prüft
Frucht. Das war ein guter Baum,
tner von einem Baum, der gute Früchte
ein rauher Nordwind niederschmettert,
n wird der Gärtner diesen Baum und
o wird der große Gärtner auch der
essen, die reiften in dem Sommer mei=
gnädig richten meiner Fehler Menge;
'rum binde los den Kahn."
h Deine große Seele an," sprach Ludwig,
seinem Bruder in's Antlitz blickend, „und
auf all' das Schöne, was Du gesagt,
, nichts kann ich Dir widerlegen, denn
rachst, ist schön, erhaben, göttlich wahr.
etzt auch ein Wort sprechen. Genug
e Entrüstung, die in jeder Brust klopft,
ämpfen die Landleute in der Nähe der

auch anders reden, man würde ihm nicht glaub
setzt, die Dragoner würden auch von dem Kor
ten Münchens zur Verstärkung der Hauptstadt e
so würde gewiß der Vater noch vor ihrem A
schossen. Unsere Mutter würde sich die Haare v
tel raufen, und der Gram würde ihr ein frü
bereiten. Würde die Mutter, wenn ich dann,
Feigling, für den der Vater geblutet, zu ihr in
trete, mich noch achten können; würde meine
nicht vor einem Menschen, der ruhig bleiben ka
der Vater in Banden liegt, der feig in den Kl
versteckt, wenn man den Vater ihm mordet, sch
ziehen, der so viel Schlechtigkeit in seinem Bu
Nein, nein, Ludwig! ich kann, ich darf nicht lä
men; mal' Dir das blutige Bild in Deinen Sin
sieh den Vater mit zerrissener Brust am Bod
sieh die halbwahnsinnige Mutter, und widerst
wenn Du kannst; halt' mich auf, wenn Du
Zorn des Himmels fürchtest."

Ludwig schwieg, nach diesem Gemälde wa
seinen Sinnen Nacht geworden, er fand keine
spruch, keine Entgegnung mehr.

noch einmal, denn es sollte seiner
letztemal seyn, ihre Rücken und Schei=
ll, der Simmers, die Jagdköpfe, der
langwand, der Wildpalfen, alle schwan=
inem Gesichtskreise, die Schönfeldspitze
chfischunkel, und die Blühenbacherscharte;
d die Anhöhen, auf welchen Berchtes=
chten auf, wie Gestirne des Himmels.
der Nachen durch den schmalen Kanal
es Grünstein hin, und nach einer Büch=
en sie landen. Da ruderte plötzlich
tigem Bangen erfaßt, zurück dem Ober=
ard küßte ihn gerührt auf die Stirne,
uder aus den zitternden Händen und
Kahn lenkend, in einigen Minuten an
; mit Fassung in Haltung und Miene
Kahn, reichte dem Bruder die Hand,
und rasch Abschied nehmen, um das
rzen nicht noch zu erhöhen. Da warf
tödtlicher Angst getrieben, erschöpft von
ickpressen der heftigsten Empfindungen,
st, umfaßte ihn mit beiden Armen, ver=
an seiner Schulter, und brach in einen

„Wie der Schuß im Hohlwege mir Pflicht
ist's auch dieser Gang," entgegnete Richard er
wohl jetzt, Ludwig, halte mich nicht auf!"

„So geh', ich geh' auch, adieu!" rief Lu
rollenden Augen, und wollte gehen.

„Wo eil'st Du hin?" fragte Richard, den
liche Veränderung des Bruders mächtig befremd

„Ich soll da stehen!" rief Ludwig in leidens
Heftigkeit, „und Vater und Bruder dem Tod
sen! Alles will edel handeln, nur ich soll die
Schooß legen; da schlag das Wetter drein, das
satt, geh' nur nach Berchtesgaden, Du wirst
henkt noch erschossen; ich blase jetzt in's Horn
ruhrs, und kann auf viele wackere Freunde mich
es wird eine herrliche Treibjagd; o ich freu' mi
ich habe selten einen weißen Schuß gethan,
will ich die Weißröcke mir zur Scheibe nehm
nur, Du sollst nicht lange Armesünder-Suppen
Alles wird todtgeschlagen, Alles niedergeschos
nicht ausreißt; schlaf' wohl für diese Nacht, eh
die Sonne sinkt, bist Du frei!"

„Halt, Du bleibst," rief Richard erschrocken

Horn des Aufruhrs, Ludwig, ich un-
willst handeln? handle wie ein Mann,
be. So wird der Vater nicht gerettet,
e Braven mit, gehen unter. Zehnfach
herein, Du unternimmst nichts, ich
Bleib bei der Mutter, wie ein guter
erst, wie sich das Verhängniß gestaltet.
heim, so bespricht Dich mit ihm, und
außer, was er dann gut heißt. Ge-
Du vermehrst noch die Sorgenlast, die
ugen will."

hatte sich nun gelegt, allgewaltig zit-
hin durch seine Brust, und mit thrä-
Richard in's Antlitz blickend, aus dem
echten strahlte, sagte er mit gepreßter
Dein Wille sey mir Befehl, und mußt
ge ich bald Dir nach, denn ohne mei-
ich keine Gems mehr jagen, weil jeder
würde, hier stand Dein Bruder einst
leb' wohl, Gott sey mit Dir, o hätte
ch nie erlebt." So sprechend, wendete
uchzte laut, ging einige Schritte, und
hmerz überwältigt, am Felsboden nieder.

griffen, einer Ordonanz den Befehl, den Jäger
fängniß zu führen, und den alten Förster Ehrm
Afra frei zu lassen. Die Sonne sank eben h
Bergen nieder, finsteres Gewölke jagte an dem
hin, der See stürmte donnernd in seinem einge
Felsbecken, als eben der alte Förster Ehrmann
Gefängniß befreit, mit Afra in das Häuschen ih
ter eintraten. Die Försterin war bei der Kran
Freude war allgemein. Afra weinte an der A
kranken Mutter, die Försterin an der des wacker
Thränen der mächtigsten Rührung. Da trat
der die Mutter nicht zu Hause getroffen hatte,
die Stube ein, und flog auch, als er den Vater
in seine Arme; dann senkte er wieder, als die e
wallung vorüber war, den Blick zur Erde, und
da er sich der Thränen nicht erwehren konnte,
Winkel des Zimmers zurück. Als nun die
ihren Gatten fragte, welch' unverhofftem Glücke
so plötzliche Freilassung danke, und er ihr, d
Alles Vorgegangene als ein Räthsel erschien, kei
schluß geben konnte, da vermochte Ludwig nicht
schweigen, und rief, unter jetzt mächtig hervor

reizehntes Kapitel.

ffenheit und Bruderliebe.

nd, den Arm auf das gebogene Knie,
Hand gestützt, saß Richard nach dem
Tage in einem finstern Kerker. Das
nte natürlich, obgleich der wackere Jäger
dauerte, nur das Wort des Todes über
Schwere Gedanken zogen durch seine
ernst warf er einen prüfenden Blick über
rnst verlebte Jugendzeit hin. Was war
dieses Ringen, wohin sanken nun alle
gen und Pläne? Sein ganzes zurück-
ar eine Reihe von Schmerz und Lust,
en, Streben und Ringen mit dem Trotz
rbeit und Mühen, Wagniß und Todes-
nirgends Lohn, als das Bewußtseyn
s Rechtes in der eigenen starken Brust.
end an nagte schon der Gram und die
das versenkte, bang aufseufzende Vater-

det, ſie hatte ertragen, und jetzt, in ſo finſterem
nißvollem Momente richtete er ſich ſelbſt auf,
oft der Muth eines Starken ſchwankt; ein ſto
wußtſeyn edler Kraft füllte ſeine Seele, und a
bauend, zeigte er dem Menſchen Schickſal, das
Leibe gilt, wie der fromme Pilott im Sturm:
tzendes Antlitz.

„Ich weiß nicht,“ ſprach er ernſt vor ſich hin,
ich mehr im Wachen, oder wache ich mehr im
Der Unterſchied zwiſchen Traum und Wachen ſch
gering, ſehr gering! Ob wohl alle da unten ruh
ſen,“ ſprach er, wehmüthig an das mit Eiſenſtä
wahrte Fenſter tretend, und blickte hinab auf
bekannten, jetzt vom Monde beleuchteten friedlic
cher Berchtesgadens. Sie ſchlafen wohl feſt, und
Seele träumt vielleicht gar ſüß? Wer alle Q
verſchlafen könnte!“ Er dachte an die Seinen,
den Vater mit dem grauen Scheitel ſich unru
ſorgenvoll im Bette wälzen, er ſah der Mutter
fließen, er begriff, mächtiger als je, des Bruders
und hörte wie ein Geiſtergeflüſter Afra's Geb
Gefühl ergoß ſich über ſein ganzes Weſen, w

ottmensch, unser liebevoller Erlöser, im
emanä gebetet: Vater, nimm den Leidens-
wenn es möglich ist; doch nicht mein,
Wille geschehe, so betete jetzt Richard, und
on seinen Wimpern auf den kalten Stein-
Warum sollte den Erdensohn beim Lebens-
odesgrauen beschleichen, da doch der Him-
inem Ende bangte, und blut'gen Schweiß
us dem Scheitel trieb.
ebetet, hörte er dicht vor seinem Fenster
Lachen, und als schlüge ein kalter Blitz
n seine Brust, so zuckte er bei diesen
n, die in diesem Augenblicke ihm wie
erung erschienen. Gleich darauf fiel das
ckt in seinen Kerker, und er erkannte,
in Erstaunen, das Antlitz seines treuen
. „Um Gottes Willen! was willst Du
Richard, dem es für den Waghals bangte.
"
öglich."
" lachte Ludwig.
r'st der Eltern Schmerz, denn bald auch
Deinem Tode."

konnte, doch mit kräftigem Drucke bearbeitete a
Stäbe von innen. Ehe eine Stunde verging,
und Ludwig schwang sich zu dem Bruder hinein i
ker. Sie umarmten sich, ihre Herzen schlugen a
doch ihre Lippen redeten kein Wort. Am äußer
des Horizonts, wo Nacht und Ferne sich ver
glühte der düster rothe Schein eines Feuers zu
Kerker herüber, und Richard, der sah, wie auf
Bruder nach dieser Flamme hinblicke, fragte,
Ahnung ergriffen, was dieser Feuerschein bedeu

„Der Funke der Freiheit schlägt auf und
zum Brande!“ entgegnete Ludwig mit leuchtend
„und während ich hier Dich rette, schwören vie
in den Bergen sich Treue und Ausdauer in
Um München wird tapfer gefochten, und auch
man nicht lange mehr gerechten Zorn feig in
zurückdrängen. Viel, viel hab' ich Dir noch
doch rasch, rasch, die Zeit eilt.“

„Wie kamst Du herauf, wie komm' ich hi
„Ich stieg herauf an der alten Wand, d
durch ihre verwitterte Zerbröcklung Fuß fassen
hängt ein Strick, den ich mit heraufgenommen,

nst umwölkte ihre Stirne; doch als der
zens, der wackere Richard, von der All-
nblickes ergriffen, sie züchtig in die Arme
hte edle Liebe ein sanftes Lächeln über
Angesicht, gleich einem Sonnenstrahle,
ttergeschwärzte Landschaften streift. Sie
n umschlungen, und nur die beklomme-
hrer angst- und schwergedrückten Brust
diesen Sekunden heilig düsterer Grabes-
nte sanft in den Armen ihres Richard,
Brust, mit bleichen Lippen neben ihr
dessen Augen kalte Thränen über die
lten. Seine Thränen flossen nicht milde,
var erstarrt unter der ehernen Hand des
zermalmend faßte. Die Spannung der
ast seine Brust, wie sollte Afra sie er-

Namen scheidet nun," mahnte Ludwig,
hängt an der Minute."
verbarg den Schmerz, der bei dieser
die Gesichter der Liebenden hinzuckte.
Richard noch einmal Afra's Hand, und
und Liebe in einem bebenden Kuß auf

auf Afra warf, wenn er ihre Jugend, ihre
lichkeit zu Rathe zog, dann mußte er einen
Panzer des gewaltsamen Wollens an seine
legen, damit sie nicht zu tief, zu oft erschüt
unter der Last der Wehen und Schmerzen.
richtete er kein Wort an sie; denn er war
zu tief in den feinsten Seiten der Seele er
daß nicht jeder Laut, jeder Hauch seine Rüh
then hätte. Afra aber las deutlich alles, n
vorging, da der Mond wieder aus düstere
heraustrat, aus seinen Blicken; sie fühlte ste
der Seele und litt deßhalb nur mehr, e
tiefer. Auch sie wagte keinen Laut zu spre
Thränen rollten unaufhaltsam über ihre Wa
und wie ein Opferlamm, das unter der ve
Schärfe des Messers zittert, stand sie da, in
Fühlen, in, für den, der noch nie so gefühlt,
Bangen.

„Scheidet," mahnte wieder Ludwig, „sche
die höchste Zeit!"

„Wo sehen wir uns wieder?" fragte
weicher Stimme.

ßloß ihn stürmisch in die Arme, drückte
uf die bebenden Lippen, und eilte nach
n, wo auf den Höhen der Feuerstrahl

lfra waren nun allein. Auch sie schie-
eide vertrauten glaubig ja dem Himmel.
die Hand zum Lebewohl gedrückt, und
ter sich geschlossen hatte, blieb Richard
te an dem Laden, um noch einmal viel-
von dem trauten Mädchen zu hören,
auerte es, so hörte er ihre Stimme;
zum Lenker aller Dinge. Er klopfte
ch einmal lispelte er ihr ein „Lebewohl"
e zu, und eilte dann den rauhen Pfad
nd entlang hin.
lich entkräftendem Schreiten und Stei-
ich, noch ehe die Sonne einen neuen
ie Klüfte erreicht, und bald loderte ein
r, von ihm entzündet, mannshoch im
harfer Morgenwind streifte seine Wan-
erührung, und er fühlte ordentlich die
atzen eines recht scharfen Winters im
chtiger, als die Priesterinen der Vesta,

Vierzehntes Kapitel.

Die Verschwörung in der Eiskap

Das Entkommen aus dem festen Kerker staunen unter den österreichischen Soldaten, als Bayerns Feinde verwünschte ein schlechter

Bube Bergfritz, das glückliche Gelingen. D
sterhause konnten kaum, von Ludwig unter
Einquartirten die Freude über Richard's Entk
bergen, die mächtig über ihre Gesichter hin
Afra betete vereint mit der Mutter zum güt
der Dinge, daß er den Mann ihres Herzens
das unterdrückte Vaterland bald retten möge.
wuchs wirklich mit jedem neuen Morgen im
und wenn man glaubte, die höchste zu erdulden
sey erreicht, so steigerte sie sich doch stets rie
trotziger Willkühr schalteten die Feinde du
Land, und achteten weder Ehre noch Leben, w
heit noch Eigenthum der Unterdrückten. In

n, damit ſie unter Joſeph's Heereshaufen
ngarn, ja in dem eigenen Vaterlande
und Brüder fechten ſollten. Jedem
olchen Aushebungen folgte augenblick-
ancher Vater mit grauem Haupte wurde
net und niedergeſchoſſen, wenn er es
n geſchehen ließ, daß das Kind ſeines
zum kräftigen Jünglinge unter Mühe
ngezogen, und dem er Gottesfurcht und
hauſe in die Bruſt gelegt, von feind-
ißt, und aus dem tiefen Schlummer
ltern Herz geriſſen werde. Dieſem Looſe
ten ſich die jungen Söhne des Vaterlan-
er Wälder und der Gebirgsſchluchten.
aren nun die letzten Bande, welche die
ng bis jetzt zurückgehalten hatten; denn
rbariſchen Gewaltthaten brachten das
zur Verzweiflung. Alles griff zu den
zu Dorf rannten Lärmboten, und der
Sturmruf heulte durch die Lüfte des
. Man fürchtete die Feinde nicht mehr,
Schmach und tauſendfachen Kränkun-
nicht mehr achtete.

fehligte, die Truppenabtheilungen zum Schutze de
stadt ein, weil er nur zu deutlich der Bayer
durchschaute. Als die Reiter aus Berchtesgad
einwärts hin ge'n München zogen, jauchzten die
ler auf, und zeigten von den Bergen herab der
ziehenden die geballten Fäuste. Der Jubel im
am Königssee war ein allgemeiner, und Ludw
mit von ungestümer Freude zum Springen
Brust, nach den Ufern des Königssees hin,
einen Nachen und steuerte mit kräftigen Rud
seeaufwärts, hin nach der wilden Hechelwand.

Während so Ludwig rüstig das Ruder h
saß Richard, dicht in seine Juppe gehüllt, am
wilden Hechelwand an einem erwärmenden Feue
Tage und Nächte hatte er schon nach seiner g
Befreiung aus dem Kerker ungeduldig in diese
lichen Gruftöde der Gebirgsklüfte dem Ersch
Bruders entgegengeharrt, doch kein schwimmende
zeigte ihm bis jetzt des Bruders Kommen an.
graue, schwere hagel-bergende Wolkenschichten,
birge eisig aufgethürmt, zogen träge am Himme
hin, und so trübe, wie zuweilen ein Sonnens

= und Lippenbart gelegt, und so sein
tlitz betrügerisch mit dem Silber des Al=
in Unglück, glaubte er, müsse dem Bruder
zugestoßen seyn, und das Auge, in im=
edanken versinkend, starr auf den Schnee=
blickte er nicht weiter auf den See hin=
wie er sich Gewißheit über sein Zweifels=
haffen könnte. Da weckten ihn plötzlich
hläge aus seinen Träumen auf, rasch er=
elt die flache Hand über die Augen, daß
glanz nicht blende; doch konnte er, so
inaus in's Weite, hin über den Wasser=
ein Fahrzeug erschauen, und doch vernahm
cher rasche Ruderschläge. Ludwig steuerte
n den Felsenkanten seeaufwärts, und so
ichard seinen Ludwig nicht gewahrte, bis
e Felsecke am Eisbach beugte, aus dem
und an sein Herz sank. Lange hielten
rmt, und als die erste Aufwallung der
gt hatte, erzählte Ludwig seinem Bruder,
gaden kein Weißrock mehr zu sehen sey,
anzen Bayerlande Alles zu den Waffen
hörte lautlos zu, unwillkührlich falteten

liebe trauernde Mädchen und ihre fromme M
Gott! so viel Gnade verdien' ich kaum," rief
unter seligen Gefühlen aus, sprang rasch vom B
faßte des Bruders Hand, und trieb ihn an, sc
ihm über den See, hin zu den theuern Aeltern
ren. Ludwig schwieg; er theilte nicht die Hast
ders, und blickte mit leuchtenden Augen durch da
nach der Eiskapelle hin, wo jetzt Ruderschläge
rauschten, und der schwarze Grund der Nacht, vo
schein erhellt, auseinander riß.

Viele kräftige Gestalten stiegen bei dem Feu
ohne ein Wort zu reden, aus den Fahrzeugen,
verschwand mit ihnen auch der Feuerschein in
klüften der Eiskapelle.

Auch Richard hatte Alles mit angesehen, un
befremdet, doch ergriff ihn eine Ahnung glühend
zen, was hier vorgehe.

„Eine Verschwörung!" entgegnete Ludwig mit
dem Herzen, „zur Rettung des Vaterlandes und
edeln Fürsten; komm Richard, komm, Du da
fehlen!"

„Ich fehle nie, gilt es das Wohl des Land

Schluchten und Kammern der Eiskapelle
s dessen tiefstem Hintergrunde Feuerschein
eleuchtete; Ludwig folgte.
die Loosung!“ tönte es vom Geklüfte.
nanuel, es lebe Bayern!“ entgegnete Lud-
sie gerichtete Rohr verschwand, und die
te ein dumpfes „passirt.“
nun ein, und der erste, welcher dem wa-
ie Hand zum Willkomm bot, war Bal-
der riesige Schmid vom Kochelsee, ein
s an Kraft, und ein alter Freund von
n Vater. Herzlich schüttelte er ihm die
ickte ringsum, von Fackelträgern umgeben,
er, die Vorsteher der nächsten Gemeinden,
en Pfarrer von Berchtesgaden.
, Junge, Du hättest mich nicht so rasch
sprach Balthasar zu Richard, „doch bei
gar biederer Gast ein, den ich, da unsere
deutenden Preis auf seinen Kopf setzten,
h hier in den Bergen reden wollte, nicht
sen mochte. Unser Churfürst denkt noch
Liebe an uns, das Vaterland liegt in
ssen sie brechen, denn die Habsburger han-

gewordenen Türken auf den Scheitel; wer leu
Verbündeten in Muth und Entschlossenheit bei
lagerung von Ofen, in der Schlacht bei Gran,
häusels Erstürmung, bei dem Sieg bei Mohhazz
tapfern Bayern glorreich voran? Max Eman
es, unser gnädigster Herr. Dreißigtausend sein
Krieger und viele Millionen Gulden opferte er
Habsburger Wohl, hundertmal schlug er sein ed
für Oesterreich in die Schanze, und der Sturm
grad machte ihn endlich unsterblich. Nicht um
sers Staaten allein, um das gesammte Deutschl
Europa gewann Max Emanuel hohe Verdienste
Ludwigs XIV. Gebieterstolz und Louvoi's Gr
half er treu die Rechte der Pfalz schützen un
erobern. Nach Karl von Lothringens Tode übe
den Oberbefehl der sämmtlichen Reichsarmeen, u
Carmagnola's Sturm trug er selbst jenseits d
seinen und seiner tapfern Bayern Ruhm. Für
ward ihm keine Anerkennung, nichts als kränke
schung; war es ein Wunder, daß der schnöde
von den undankbaren Verbündeten sich trennte,
glänzenden Versprechungen des Königs von F

Abgesandter," entgegnete Balthasar, „un-
rfürsten."
urfürsten!" erscholl es im Kreise, und
ugierig dem kräftigschönen Mann in's
uge.
mir," sprach jetzt der Mann, der vorhin
gegen Habsburg vertheidigt hatte, „den
er, ich komme aus dem Hoflager unseres
fürsten von Brüssel, mit Aufträgen an
deskinder, und der Himmel schützte mich
ch den österreichischen Spionen glücklich
Bei Nacht und Tag, bei Sturm und
fte ich das ganze Bayerland, und fand
ee das Haus des wackern Schmid's Bal-
e mir viele Wackere innerhalb diesen Ver-
schloß ich denn hieher zu gehen. Hört
ve Bayer, der Churfürst entbietet Euch
n herzlich gemeinten Gruß. Hört, was
ge, und greifet dann fester zu den Waf-
ut kam mir die sichere Kunde zu, daß,
nd zu verhindern, man sich der bayeri-
emächtigen, und sie als theuere Unter-
in Fesseln zu erhalten, aus dem Lande

kampfentbrannt, in's Heldenauge, und sprach: „
edler Abgesandter, führt uns an, wir folgen
Stunde; was Ihr ausgesprochen, fühlte län
Brust, und jeder brave Bayer wird, muß so g
ben. Tretet näher, wackere Versammelte," spr
die Umstehenden gewendet, „und schwört auf die
fix," — das der wackere Pfarrer auf ein Felsst
hatte — „diesen Kampf zu schlagen mit alle
Muthe!"

Die Versammelten erhoben die Hände, un
stes „wir schwören!" wälzte sich durch die Eis
„Schwört!" fuhr Richard fort, „nicht zu
wenn zehnfach stärkerer Feind gegen uns anrü
zu fliehen, wenn Tausende unserer Brüder kam
todtwund niedersinken, schwört, Euere Fahne
verlassen, bis Alles errungen, oder Alles ve
todt ist!" — setzte er in trüber Weise hinzu.

„Wir schwören!" riefen wieder die Verbün
zum Schwure erhobenen Händen, und der Sc
Kochel rief mit kampfverklärtem Antlitz: „kein M
läßt seine Fahne, und ich glaube, sänken alle m
der todt um mich zusammen, ich würde sie vo

ber tapfere Plinganser harret in Schäft-
Bürgerschaft der Hauptstadt ist von un-
nterrichtet, und hat gelobt, in Sieg und
n Rettungskampf zu stehen; auch strö-
genden um Jachenau, Tölz, Lenggries,
Tegernsee die Oberländer zu Tausenden
also, nehmt Abschied von den Euern,
öchte nimmer wiederkehren, und geht mit
er Sieg, vertraut auf Ihn in Noth und
nd, ließ sich der Freiherr von Lier auf
entblößte sein Haupt, still für das Ge-
n Werkes flehend. Alle folgten seinem
hts war hörbar, als das feierliche Ge-
tig Betenden, und das unferne Rauschen
Eisbaches. Als sie lange so gebetet,
ige Pfarrer die Versammelten, sie noch
Würde seines Amtes zur Ausdauer und
uf Gott ermahnend; dann drückten sich
Hände, erlöschten die Fackeln, und ver-
sie gekommen, den Ort der edeln Ver-
e Eiskapelle.

braven Richards mit, jubelte die Försterin: „
ter, die Kinder werden frieren.“

So rasch es geschehen konnte, kleidete sic
Mutter an; der Förster warf einen Pelzschla
und öffnete, die draußen Harrenden an der S
seine lieben Söhne erkennend, die Hausthüre.

Richard trat zuerst ein; sank, zu mächtig
Gott dankend, in dem älterlichen Hause auf
boden der Hausflur nieder, und drückte des
Freude zitternde Hände an seine bebenden L
seine thränenfeuchten Augen. Herauf an das
zog nach so schweren Stunden der alte Förste
theuern Sohn, und drückte ihn so warm, so
klopfende Herz, als ahne er die nahe Trenn
Auch die Mutter eilte nun die Stiege herab i
ihres Richard, der mit dem Ausruf: „Mu
Mutter!“ sie an die Brust zog, und heiße Ki
Stirne, Mund und Wangen drückte. Jetzt e
erste Freudentaumel des Wiedersehens sich g
und die Gefühlsakkorde, wie verschwebende
von einem Glücklichen in die Flöte gehaucht,
Herzen zitterte, jetzt erst, wo das Wort verst
im Auge des Andern vergangene Schmerzen, A

o drang sein klarer funkelnder Blick tief
sen jedes Einzelnen ein, und wie ein
n einer kräftiggrünen Wiese durch lan=
Auge zu stärken sucht, so stärkte der
r den Blick in das Seelenwesen edler
die eigene heldenstarke Seele. Der För=
d den grauen Balthasar an, und dieser
zählte ihm, wie, und aus welcher Absicht
den hieher gekommen; was sich in der
gen, daß Alles einig sey München zu
ellte ihm am Schluß seiner Rede den
en Abgesandten und Freund des Chur=
anuel, als den Freiherrn von Lier vor,
fältigen Verkleidungen, aus Liebe zu dem
Gefahr des eigenen Lebens das Land
die Bayern aufgefordert habe, das Vater=
rsten zu retten.
tung mächtig durchdrungen, ergriff der
g die Hand des Abgesandten, und hieß
einer schlechten Behausung willkommen.
herte sich schüchtern, und küßte unter
n Freiherrn die widerstrebenden Hände.
ein in das Jägerzimmer; geschäftiges Le=
auch in der Küche; bald loderte ein

Der Freiherr redete eben von den Gefech
heim. „Lange,“ sprach er, „wehrten sich u
Brüder mit der äußersten Standhaftigkeit geg
mal überlegenen Feind, bis endlich das schr
der Stürmenden glühende Kugeln auf die Dä
nen Stadt ausspie, und selbst die Muthig
machte; sie brachten eine ehrenvolle Kap
Vorschlag; doch Oberst Truchseß verlangte
Unterwerfung, und unverzügliches Oeffnen
Auf die Menschlichkeit des Oberst vertraue
die Einwohner unter banger Erwartung; da
muß ihr Entsetzen gewesen seyn, als die einrüc
Alles, was sie auf den Straßen trafen, nied
die Fliehenden in die Altmühl und Donau t
dem Markte wurden Greise, Matronen, Kind
ter ohne Erbarmen niedergeschossen; in den
allen Orten, ja sogar an den heiligen Alt
die sich in das Gotteshaus Flüchtenden ersc
die teuflische Wuth, die kanibalische Mord
dem Leben von Hunderten etwas gelegt hatte
die Dränger unseres Landes auf dem Mar
glücklichen gefangenen Patrioten in der M
Carree auf, die Ankunft ihres Oberst erwart

s — war dem Tode geweiht. Bald hatten
unserer unglücklichen Brüder fürchterlich
rtwährend knallten an der nahen Stadt=
ie Opfer geführt wurden, die tödtlichen
nach dem Andern mit zerrissener Brust
Am fürchterlichsten ereilte seine Wuth
us, der der Anführer der jetzt theils
Gefangenen gewesen war. Er ließ ihn
führen, seinen Körper in vier Theile
die vier Rentämter, wie er sich höhnend
atriotische Reliquien absenden. Die Frau
es Braven ließ er von Haus und Hof
aus selbst schleifen, und auf den Trüm=
en errichten, um die Rebellen, wie er
daran zu hängen. Der biedere Kraus
und Kraft; sein letzter Ausruf war:
ch und Bayern!"" —
schwieg, mit dem Flammenauge die in
ihn Umsitzenden musternd.
ntlitz hatte sich fürchterlicher Ernst ge=
nadern hatte edler Zorn geschwellt, und
herr rief: „Bayer! haben wir noch Zeit
erhoben sich Alle und riefen, daß die
und die Försterin erschrocken aus der

der Förster jetzt, einen wehmüthigen Blick au
werfend.

„Kommende Nacht!“ entgegnete Lier, der
kampf in des Försters starken Vaterbrust
gen war.

„So richtet Euer Schießzeug in guten S
der Förster, sich zur Härte zwingend, zu se
„und Du, Mutter,“ rief er der weinende
„weine nicht, Bayern fordert dieses Opfer
einstweilen bei Afra und ihrer Mutter, der
ich tauge nicht dazu, lange Umschweife zu m
gehe auch mit nach München.“

Jetzt sank die Försterin, von dem heftig
gefoltert, dem Freiherrn zu Füßen, umkla
Kniee und flehte, unter so herzzerreißenden
ihrer bangen Seele, den hohen Herrn an,
die einzige Stütze ihres Alters nicht von ihr
Herzen zu reißen. Gerührt hob der Freiher
auf, und führte sie dem Gatten in die A
Ehrmann, bleibet nur beim Heerde, und bre
sem treuen Weib das Herz. Viele Wackere
diesen Bergen mit ge'n München, und ich
wenn Ihr es zugebt, nur Euern wackern

ch Ludwig stand gekränkt in einer Zim=
ie Lippen sich vor Schmerz und Weh=

Höhe," sprach lächelnd Lier, als er
udwig in's zornrothe Antlitz blickte.
ich erkenne Euern Werth, so gut wie
in sich trägt; doch wird er viel beson=
h schlagen, weil die Erfahrung ihn und
me abgekühlt. Bleibt dießmal nur zum
yen Hause, es kommt die Zeit, wo Ihr
t."
Bitten der Aeltern, und den Vorstel=
rs, wie denen des menschenfreundlichen
es endlich, den aufgeregten Ludwig ruhi=
und endlich willigte er, doch mit der
ung, in den Willen der Versammelten ein.
von Lier, der noch manches in den
en hatte, nahm jetzt mit ungeheuchelter
von den Braven im Försterhause Ab=
er Schmid vom Kochelsee, der den Ab=
n kritischen Momenten zu begleiten ge=
ubte sich bei seinem alten Freunde Ehr=
sprechen, nach vollbrachter Arbeit, wenn
er den Lebenden stehe, wieder hier im

sein Schießzeug sorgfältig zusammen, schärft
messer, und lud seine treue Büchse; dann
sich auf ein Paar Stunden von den Aelte
Bemerken, daß er gerne, vor er hin ge'n M
mit Afra und ihrer kranken Mutter sprechen
Aeltern nickten ihm stummen Beifall zu, de
gesprochen, so würde der Laut ihrer Stimme
ihre schmerzerfüllten blutenden Herzen verr
Richard ging.

In Berchtesgaden angelangt, war sein
zum Pfarrer. Diesem würdigen alten Ma
er seine menschlichen Vergehen, denn welch
sündenfrei, und empfing aus den zitternden
greisen Seelsorgers den Leib unseres Herrn
Sein Herz schlug lauter, sein Haupt erhob
sorgenschwer, weil er nun Das, was den ä
in jeder Noth erkräftigt, glaubensvoll emp
Hin eilte er nun, die Stunden waren
seiner frommen Afra, um auch ihr und
Mutter ein Lebewohl zu sagen, — vielleich
Leben. Immer beklommener schlug sein He
er dem Häuschen kam, und als ihm jetzt a
schwelle das edle Mädchen mit rothgeweinte

lso nach München," redete Afra ihren
m dort mit den Verbündeten den Be=
schlagen; geh mit Gott," sprach sie ge=
„meine Liebe zu Dir war nie eine sinn=
edle Seele kann ja nicht erschlagen wer=
ättliche Ungeheuer dieses bösen Krieges,
ere Brave verschlungen hat, verlangt auch
ich fühl' es mächtig in dieser bangen
das eherne Rad des Schicksals zermal=
e Brust hingehen," entgegnete Richard
„so wird mein brechender Blick kein
errathen. Komm jetzt herein zur Mut=
ich möchte vor dem Scheiden sie noch
sprechen." So redend, ergriff er die
rau und kniete bald, Afra's Mutter um
d, vor ihrem Krankenbette. Lange ließ
e die letzten Gemüthsstürme wieder mäch=
atten, die schwankenden abgezehrten Hände
n der vor ihr knieenden Theuren ruhen,
ortlosem Gebete vertraute sie ihre Schmer=
en Dem, der von Seinem glanzumflos=
rch jedes Hüttendach niederblicket in die
schenkinder. Rasch aber herzlich nahm

und der Liebe eingeprägt waren, an die beb
und sie züchtig auf den Scheitel küssend, kehrte
Forsthaus zu den Aeltern zurück. Hier verwe
ter traulichen Gesprächen mit den Aeltern und
der, bis die Nacht ihren Trauerflor über Ber
verhüllend ausbreitete. Die Glocken der Umge
das Zeichen zum Aufbruch, und auf nah'
Bergen loderten jetzt Feuer, von den Verbü
zündet, als Lärmsignale auf. Noch einmal fa
in der älterlichen Wohnung vor dem Bilde
zigten, zu welchem er schon als zartes Kind g
nieder, und die Aeltern und der Bruder, verei
die eben eintrat, folgten seinem Beispiele,
unter lautem Schluchzen, laut zu Gott. Ei
Kuß auf die Lippen der vor Schmerzen blei
nach vollendetem Gebete drückend, und sie sei
Ludwig in die Arme legend, den er leise bat
zu bleiben, rief er: „betet für mich, will's Go
wir uns bald und fesselfrei wieder.“ Rasch
nun mit dem Vater und Afra, die ihn begleiteten
und der Jammer der Mutter, der laut und de
das Fenster, das sie, ihm nachrufend, öffnete, zu
höre drang, schnitt wie Dolchstiche durch sein bra

nander schmetternd, daß es schauerlich durch
Nacht hinhallte. Lautlos waren Afra, der
d sein Sohn Richard durch die Nacht neben
chritten, als sie aber jetzt an den Ufern
uf die Verbündeten stießen, hielten sie an,
bekannten Braven unter herzlichem Gruße
An einem Felsenkreuze, das unferne des
ob, hieß der alte Ehrmann seinen Sohn
m ihn noch einmal auf bayerischer Erde
ra zeigte dem Knieenden den von ihm em-
g, und ein Blick, den sie auf ihn warf,
flehen, nicht zu kühn zu seyn, und ihrer
en.

mein Sohn," sprach der Förster mit zum
enen Blicken, „ziehe hin zum Streit für
erland, wir werden flehen, daß Gott Dir
Verbündeten Schutz, und Euern Waffen
möge."

inen im Auge, denn er fühlte ganz wieder
eruf, für's Vaterland zu streiten, gab der
inen Sohn für Bayerns Wohl hin, und
higes Herz pochte laut an die Rippen der
rbrust, als er dachte, daß er nicht mit im
e fechten solle. Gewaltsam faßte sich jetzt

Stimme Laute, die auch ihm ein Lebewohl
und eilte dann, noch einen Abschiedsblick hin
und Gletscher werfend, den voraneilenden Verbün
Der Kampf der Seelen war gekämpft, de
des Schwertes war noch übrig.

Sechzehntes Kapitel.

Die Schlacht bei Sendling.

Am Morgen des Tages, welcher der Gebu
Erlösers vorangeht, und an welchem auch B
Fesseln gezwängte Freiheit ihre Wiedergebur
sollte, saß General de Went, der Commandant
chen, in der Hauptstadt in einem großen Saale
von einigen Offizieren, an einer langen Tafel
Theile mit Briefen, Rapporten und andern
Papieren bedeckt war. Ein tiefer Ernst lag
furchten Zügen des alten Generals, die sich
verfinsterten, als jetzt von einer Ordonanz
junger Mann in Gebirgstracht mit verschmitz
vollem Antlitz in den Saal geführt wurde.

räther seyd Ihr," fuhr de Went mit eiser-
n an, „und gleich gilt es mir, wie Ihr heißt,
er Vater war. Euern Verrath wollt Ihr
verkaufen, und ich gebe Euch mein ritter-
daß ich Euch, zum warnenden Beispiel für
ufer, an die Kuppeln der Frauenkirchthürme
wenn sich Euer Verrath am eigenen Vater-
auf's Vollkommenste, nutzbringend für uns

de, der die kranke Mutter in den heimath-
verlassen hatte, um durch seinen Verrath
o zu gewinnen, stand vor dem ehrenfesten
sen Worte wie Posaunen des Weltgerichtes
höre zerschmetternd drangen, mit bebenden
blauen Lippen und bleigrauem Todesantlitze.
g es ihm, sich gewaltsam wieder zu fassen,
te nun, daß, während er hier spreche, sich
d streitbare Männer aus Tölz, Jachenau,
iesbach, Tegernsee, ja selbst von Berchtes-
häftlarn unter Plinganser's Anführung zur
Münchens versammelt haben. Er erzählte,
iskapelle vorgegangen war, denn der Elende
schworenen belauscht, und daß an der Spitze
htigte des Churfürsten, Freiherr von Lier stehe.

Benützung Goldes werth. Das sollt Ihr hab
Alles so sich wird bewähren, wie Ihr gesagt."
chend, winkte er mit der Hand, und die Ordon
den Elenden ohne Herz und Tugend bis zur Er
ab in festen Gewahrsam.

Durch Fritzen's Aussage erhielt der Gener
tigung von dem, was ihm schon bereits the
Ohren gekommen war. Er traf nun rasche Ano
um das große Werk zu vereiteln. Die entschlo
zum baldigen Kampfe bereiteten Bürger Münc
einzeln, um kein Aufsehen zu erregen, sich auf
ßen herumtrieben, wurden plötzlich von starken
Patrouillen, die durch die Straßen sprengten,
ihnen die unter den Kleidern verborgenen Waf
fen, und mißhandelt, zum Theil verwundet in
zurückgetrieben. Eine Bekanntmachung wurde
des Generals de Went öffentlich abgelesen, da
Bürgerschaft bei dem Sturm auf München
strafe ruhig verhalten soll, und um diesen Bef
kräftigen, wurden sogleich der patriotische Bürg
und ein Wirth im Thale erschossen. So stand
im unergründlichen Buche des Schicksals beschl
das glorreiche Unternehmen von tausend Braven

freibung, entgehen konnten. Hinter den wie
ittigen Davonreitenden rückten die Verbün-
ie Wälder nach, und sammelten sich bei Ein-
cht auf den Höhen von Sendling, wo ste
halb der Kirche dieses Dorfes Verhaue und
ufwarfen, und den Kirchhof festmachten. Sie-
ann blieben als Besatzung auf den Höhen
deren zogen thalabwärts hart an die Haupt-
t glühender Kampfbegierde den Angriff der
, welche bei Schäftlarn über den Fluß ge-
, und durch das Gehölz hinschleichend, von
nd über Harlaching abwärts der entgegen-
e der Hauptstadt sich näherten, erwartend.
tztern schritt Richard an der Seite des star-
vom Kochelsee und seiner beiden Söhne in
Schaar einher. Es war ein nerviger mus-
lksstamm, voll Muth und Entschlossenheit,
dauernd im Kampfe und geschickt in Führung
res. Die Gebirgstracht zeigte ihre kräftig
ieder in schönstem Ebenmaaße, und die grau-
geschmückt mit dem Stoße des Spielhahn
edern des Jochgeyers und Reihers saßen keck
em kräftigen Scheitel. Es war schon spät
als die Reihen, unter welchen Richard sich

werfend. Die Erstürmung der Brücke war gl
sich gegangen, und vor dem Isarthore stande
Vaterlands-Vertheidiger; gleichzeitig hatten
Sendling ankommenden Verbündeten das
und Angerthor besetzt. Die Signalrakete, die v
massen die Bürger am Karlsthore hätten ste
sollen, zum Zeichen, daß auch sie jetzt angr
nicht; auch wurde das Thor den Angreifende
öffnet. Hieraus mußten sie ersehen, daß das
men der Bürger durch irgend einen Zufall
sey. Die Belagerten verhielten sich ganz ruh
warteten Oberst Griechbaum's Erscheinen ab,
ten über Boten, ihn zur schleunigen Hilfe
abgegangen waren, und der jetzt auch durch
Dunkel mit seinen Schaaren heranrückte.
Gautier, der Oberanführer der Verbündete
herer Linienoffizier, ein Mann, der nie gewoh
Leben rasch zu handeln, ließ jetzt Münchens
kleinen Geschützen auf lächerliche und erfolg
beschiessen, und die Belagerten zur Uebergo
dern. Hätte er mit den muthentflammten,
sterten Starken gestürmt, so würde, trotz sch
rathes, bayerische Kraft und Treue den Sieg

ren und Panduren mit ihren flinken wal-
en durch die Fluthen der Isar schwammen,
en Plätzen zerstreuten Landleuten aller Or-
berfallen, drangen die Grenadiere im Sturm-
e fast ganz unvertheidigte Isarbrücke. Als
Husaren und Panduren durch ihren so un-
e durch Blitzschlag entzündeten Angriff Tod
unter die Reihen der überraschten Bayer war-
al de Went aus dem Isar- und Angerthor
ldaten aus, so daß die im Rücken und in
h Angegriffenen, von den Münchner Bür-
enen kühnen Streiter, nur durch schnelles Zu-
n und geregelte Flucht sich nach dem städ-
of retten konnten. Die Verwirrung war
or dem Donner der Geschütze und dem wil-
uf der Panduren hörten die patriotischen
t mehr den ordnenden Ruf der bayerischen
d in einem chaotischen Durcheinanderwogen
feind und Freunde. Mann an Mann sank
as Blut der Edelsten floß in Strömen und
on den Husaren und Panduren verfolgt, zo-
noch Lebenden, aber meist blutenden bayeri-
in hartnäckigem Kampfe nach den Höhen
hin. Ungefähr tausend dieser Unerschrocke-

sein Zögern bereute, focht wie ein gereitzter Lö
vorderſten Reihen, freywillig den Tod ſuchend
kurzem, aber verzweifeltem Kampfe ſtürzte ihn
liche Kugel todt auf's Ehrenfeld. In allgemei
gemenge, in mordendem Schlachten, wo Zähn
gel mit angewendet wurden, drehte ſich der
den Berg herum, und die letzten, dieſer ſich
lande Weihenden, hielten jetzt verſchnaufend inn
Mauern des Sendlinger Gottesackers an. Auch
hielten an, um zum neuen letzten Sturm ſich
„Jetzt gehts zu Ende, guter Richard,“ ſpr
ſar, dem bleichen Jäger das Blut von der
ſchend, „das hätten wir nicht geglaubt, Jung
in der Eiskapelle ſchwuren, daß es ſo komm
„Wie Gott will,“ entgegnete Richard erſch
wehmüthigen Blick nach den, von dem Golde
Sonne beleuchteten Bergen werfend. In dieſem
ein unendlicher Schmerz, lag der Abſchied von
jenſeits ſeiner dachten, lag die Ahnung des n
In dieſem Augenblicke zog ein todtwunder,
Kämpfer, der ſich in das Kirchlein geſchleppt
er nicht mehr fechten konnte, das Glockenſeil,

entschlossen, frei in diesem heiligen Streit

n der Sturm gegen den Kirchhof. Jedem

der Tod auf dem Ehrenfelde rühmlicher,

chtschaft, und auf einer Stelle sank Mann

ie Leichen erschlagener Freunde und Feinde

e Offiziere gingen auch hier in dem schö=

Vaterland ihren todesverachtenden Strei=

Balthasars Söhne waren erschlagen, und

e fochten in der Ecke des Kirchhofs, unter

Maier und Richard. Richard schwang mit

trengung noch immer sein von Feindesblut

ert, das gräßlich im Abendstrahle leuch=

der Schnitter die Halme niedermäht, so

seinem kalten schartigen Eisen, wie der

Todessense manches kampferglühende Ge=

etzt krachte Schuß auf Schuß; der Rauch

und in diesem Augenblicke fuhr das kalte

anzenspitze in seine warme Brust. Er

sank kampfermattet, todtgetroffen nieder.

neres und äußeres Leben flüchtete sich in

ne, und diese richteten sich auf den Schmid

der eben dem sterbenden Fahnenträger die

mischte sich mit dem des heldenvoll geendeten
Noch einmal richtete er das brechende Auge
Lebewohl nach seinen lieben heimathlichen B
welche die verklimmende Sonne, wie mit frisc
nem Blute färbte, noch einmal blickte er zu
auf, dann schlossen sich die Augen zum Todess
die bleichen erkalteten Lippen riefen noch einma
Bayern, es lebe der Churfürst!" Noch ein Zu
ein Dehnen der Nerven, und edle Ruhe,
einer Leiche, war scheinbar ausgegossen über se
antlitz.

Die Sonne war verklommen, gestorben
Tag; gestorben lagen viele Tausend Edle in d
rötheten Schnee, und von ihren noch warm
schmolz die Schneedecke, und das ganze Blachfe
in der strengen Kälte, von frisch vergossen
Wie eine mitleidig verhüllende Wolke lager
Blutdampf über den auf einander geschichteten,
nen Todten, und General de Went ritt jetzt r
Blicke, mit düster umwölkter Stirne über das
tenfeld, mitten durch den Blutqualm hin, wi
trauernder Geist. Mächtig ergriffen, hielt e

Fahne. Die unter ihm liegenden erkalte-
ienen auch jetzt sich unter dem todten ge-
iter angstvoll herauswinden zu wollen, und
ste Panduren Auge, starrte noch, mit grausem
lkweißen Antlitz, nach dem athletischen Mann
hin. Der General war wohl ein Mann
Strenge, aber ein edles Herz schlug ihm in
enbrust, und mächtig bewegt rief er aus,
genen Balthasar weisend: „dieser Mann hat
gestegt! Mit tausend solchen Gebirgsmän-
ch mir die Hölle zu erstürmen. Laßt ihm
setzt ihn in der Kirche aus, und wird er
hängt die Fahne an dem Altar der Kirche
ichen der Treue und des Muthes.“ So
dete er sein Pferd, und gab Befehle die
graben, und die Verwundeten nach München

n die heldenmäßigen Kämpfer auf den Höhen
und der schaudervolle Ausgang der Schlacht
bangaufseufzende Bayern noch einmal in
, aber glorreich wird stets in dem Buche
dieser Heldenkampf mit goldenen Lettern
elchem Bayer wird das Herz nicht hoch im

eisigen Zonen des Nordens, wird warm fühl
Hinblick auf das Grabdenkmal der Gefallenen
stenhuld entstehen ließ. Der Geist der Ze
seit jenem Kampfe viele, viele Jahre, und
die Zeiten sich geändert, wie man spricht, so
die Bayerherzen sich stets gleich, und was die
mals für Max Emanuel gethan, das würden
für Den Erlauchten Landesvater, — für König L

Siebenzehntes Kapitel.

Des Vaterlandverräthers Loh

Die kampfunfähig Gewordenen, meist schw
deten Landleute, die nur in solch bewußtlos
zu Gefangenen gemacht werden konnten, wur
dem Spartaner Grab bei Thermopylä, das
terländischer Erde erneuten, hundertweise i
geschleppt, und in winterlicher Nässe und Käl
sen und auf freye Plätze hingeworfen. A
an welchem einige mitleidige Feinde noch
Lebens entdeckt hatten, wurde auf den S

ı Gedanken durch seine Seele, er sey ein
doch tröstete ihn wieder der Schmerz seiner
ihm baldige Befreyung ahnen ließ. Das
er Wunde wurde krampfhaft erhöht durch
er Kälte, und die Hände faltend, erhob er
e, vor Erschöpfung und Blutverlust matt-
u der auf der Säule thronenden Himmels-
flehte um baldige Auflösung seiner irdischen
er so betete, hörte er plötzlich von wohl-
mme laut seinen Namen nennen, und nach
woher die Laute kamen, sich hinwendend,
den Verräther Bergfritz an der Seite eini-
die Gefallenen musternd, und was er hörte,
Röthe der Entkräftung in's todtbleiche Ant-
kische Fritz schilderte nämlich den verwunde-
en österreichischen Soldaten als einen Erz-
hs, als einen der verwegensten Anführer
en, und erzählte auch jenen Auftritt in den
ergen, wo Richard das Manifest des Kaisers
urfürsten Max Emanuel zerrissen, und einige
rwundet hatte. „Ist einer für den Strick
der Elende seine Rede, „so ist es dieser
liche Bursche."
e Fritz war nämlich eben, als Richard ab-

niederer Rache kühlen, und die Dragoner
Reden furchtbar gegen Richard aufgereizt,
an, eine Tragbahre herbeyzuholen, um den
unter jene Verwundete zu legen, welche das
zum Tode bestimmt hatte. Mit höhnischem
der Verräther vor dem gefallenen Braven
aus den Sternen seiner tief liegenden Au
wilde Lust, eine diabolische Schadenfreude
chard blickte statt allen Vorwurfes dem v
lassenen Bösewicht ernst, wie ein warnende
schamentfremdete Antlitz, auf welchem die
Laster tiefe Furchen gerissen hatten, und spra
feyerlich mahnend: „Fritz, Fritz! lege die
Herz, erheb' das Auge, wenn Du es kannst
mel, und frage Dich, ob Du recht gehande
Blicke zurück in die Vergangenheit, und erl
abgezehrten Mutterantlitz, und in dem gla
der Kranken, die Du nicht gespeist, und in d
Stunden verlassen, wirst Du Deine Sünden
Vorwurf lesen. Blicke vorwärts, blicke in
und schaudere vor einem strengen Gerichte
ereilen wird, nach so unheilig verlebte
Leben." Richard schwieg, das von dem

von Raubvögel, sein böses Herz verwun=
gab er jetzt dem in frommer Ergebung
eboden Liegenden, einen heftigen Fußtritt,
schaftlichem Ausrufe: „der hänfene Strick
e busepredigende Kehle zusammenschnüren,
dirtes Mönchswort ihr mehr entschlüpfen
en Dragonern entgegen, die unferne schon
nahten. Das gewahrend, umklammerte
wundete Richard fest die Muttergottessäule,
erlicher Angst vor dem ehrlosen Tode die
gsschmerzen immer düsterer umflorten Au=
al zu der, von der kalten Scheibe der
enen, metallenen Muttergottesbüste, und
e Auflösung, vor entehrende Henkersbande
n werden. Die mächtige Aufregung, der
erluft, die eisige Kälte und der Schmerz
er kalt und krampfhaft bey Fritzens An=
mit den Trägern heranschreitend, kaum
ritte entfernt war, durch sein warmes Le=
hinzuckte, hemmte plötzlich in letargischer
en Schlag seiner Pulse; schloß ihm das
e Auge, und als die Träger jetzt hart vor
niedersetzten, lachten sie, und spotteten den
en knirschenden Fritz aus, weil er einen

In dem Vorzimmer angelangt, bedeutete
donanz, daß General de Went jeden Augen
werde. Als er so im Vorzimmer stand, u
hohen Bogenfenster hinab auf den Mark
wo die verwundeten Bayer lagen, fiel e
Augenblicke schwer auf die Seele, doch jede
war bei ihm stets im Leben nur flüchtig,
gehend gewesen, und von der Fensterbrüst
tend, wollte er sich, um seine immer finst
Gedanken und Ahnungen zu ersticken, mit
in ein Gespräch einlassen, doch der Soldat
tialischen Schnurrbart, der seinem Antlitz
Schlachtausdruck verlieh, schritt, ohne sich
sen, mechanisch auf und nieder, und brumm
mal ein karges „ja," oder „nein," in den A
Die Thürflügel, die in das Saalgem
rales führten, waren geöffnet, und auf dem
tische, der mit Rapporten und vielen Schrei
bedeckt war, pickte eine goldene Repetiruhr
Weise. Mit lüsternen Blicken schielte Fritz n
Uhr mit dem schweren Gehäus und Kette
jetzt die Ordonanz von einem, auf dem G
gehenden Offizier hinausgerufen wurde, un

s vorgefallen, wieder in die Fensterbrüstung,
ankenlos hinab auf das bunte Auf- und
er sich auf dem Schrannenplatze unter den
erumtreibenden Oesterreicher. Kaum stand
auch schon die Ordonanz, die Thürflügel
nd einige Sekunden darauf General de Went,
ither eines Blickes zu würdigen, ein. Als
h an der Tafel niedergelassen hatte, winkte
z, und diese, den Wink verstehend, führte
in das Zimmer des Generals. Bevor er
de Went lange das glühend zürnende Hel-
n bleichen Verräther; dann griff er nach
d gefüllten Beutel, und warf ihn verach-
den vor die Füße. „Hebt auf den Lohn
Verrathes," rief der General zürnend
zu, „und macht, daß Ihr aus München
t Euern Weg über das Schlachtfeld bei
lernet, was Treue, was Ehre sey, bei dem
die, noch nicht begrabenen Todten. Leg't
auf's Herz, und fühlet den Riesengrad
igkeit. Wie würdig lagen sie da, Euere
rüder, daß ihre noch im Tode festen Mie-
dem Feinde, Hochachtung abzwang, und
Ihr in diesem Saale mit dem schnöden

einmal zurück, und sprach in rauher,
„Laufe nicht länger in der Umgegend umh
man Dich nach Verfluß von vierundzw
noch in der Hauptstadt oder ihrer nächs
trifft, so laß ich Dich hängen. Jetzt zeig
so sprechend, wollte der General auf sein
und als der ordnungsliebende Commandan
auf dem Flecke erblickte, wo er sie stets hin
so rief er sogleich, einen durchbohrenden
wie ein Schilfrohr wankenden Fritz werfen
mir fehlt meine Uhr! wer war hier?“

Der gerufene Soldat rapportirte, daß
wesenden Niemand in's Vorzimmer gekomm
der General nun weiter fragte, stotterte der
Elende in wahrer Todesangst:

„Der Herr General werden doch nicht
ettva —“

„Du meine Uhr gestohlen habest,“ fiel
neral donnernd in die Rede, „ja, Schuft,
fest, denn wer sein Vaterland verrathen
zu jedem mindern Laster fähig. Ordona
Burschen heran, ganz her zu mir.“

Der Soldat faßte den schon halb Tod

e des Knieenden, und reichte dem General

cht des Generals war jetzt strengster Ernst
ein Wort zu reden, setzte er sich nieder,
orte auf ein abgerissenes Stückchen Pa=
r Ordonanz, und ging, ohne einen fer=
den jetzt in laute Klagen Ausbrechenden
eine Seitenthüre aus dem Saale. Lachend
Soldat dem weibisch Klagenden, aufzu=
jener nicht hören wollte, rief er ihn mit
Säbelhieben zum Bewußtseyn zurück, und
ein Klagegeschrei, und hundertfältige Fra=
geben, führte er ihn lachend auf die
d, als die Ordonanz den Zettel an den
nten abgegeben hatte, die Dragoner unter
um Fritz drängten, seine Kleider durchsuch=
ner derselben die goldgefüllte Börse fand,
el gar kein Ende nehmen. Das Gold
Tische ausgeschüttet, Würfel und Becher
und so vor den Augen des Bösewichts
t ausgespielt. Als sie damit zu Ende
Wein und Speisen herbeigeholt, sie nann=
Bestgeber, und mancher Trunkene goß ihm
umpen über den von kaltem Schweiße tric.

geführt, und ohne fernere Umstände, un
Spott an einem Laternpfahle aufgehangen.

So wurde dem Unglücklichen, der nie i
himmlischer Speise sich gesehnt, der stets ü
lige gespottet, auch vor dem Tode nicht hin
gereicht. Mit blaugewürgtem Gesichte hing
Verdammter, an dem entehrenden Henkers
kalten Flügelschläge einer rächenden Neme
rasch jetzt sein sündenvolles Leben.

Aus dem Ende des bösen Fritz möge
daß ein Laster gleichsam das andere bedinge
unheilige Wille geknechtet von der höllisch
Sünde, kein Entrinnen mehr sey, aus den
Garnen der finsteren Mächte. Als Böswic
geboren, und die Keime zu allem Guten, n
schlummern in den zarten Kinderherzen, u
Pflicht der Aeltern und Lehrer ist, diese im
noch kleinen Mängel und Sünden sorgfälti
so muß auch im reiferen Alter, wo die A
tern und Erzieher sich meist schon in ew
geschlossen haben, der Jüngling und die J
über die eigenen Herzen wachen, und mit

grauem Schneegewölke goß die bleiche
n falben Schein durch die eisenvergitter=
natomie auf die kalkweißen Todtengesich=
nden, zum Studium der Aerzte Bestimm=
Entschlafenen lag auch Richard, den ein
zt hierher hatte schaffen lassen, weil er,
nenplatz gehend, nicht leicht kräftigere
nen schöneren Körperbau, wie er vorgab,
e an dem todten, am Piedestal der Mut=
dergesunkenen Richard.
en von Sendling loderten mächtige Feuer
Schein die gefallenen bayerischen Helden
. Von Grube zu Grube wandelte ein
Mädchen am Arm eines alten, der Kleh=
ließen, Gebirgsförsters, der mit kummer=
z; mit starrem thränenleerem Auge die
und so oft er ein bekanntes Freundes=
dumpfes „Lebewohl" dem Entseelten in
ef.
" sprach der Alte zu der Jungfrau, die
eine Todte, wie ein Geist über die Lei=

auch mir eine tiefe kalte Wunde in's warm
nie verharrschen wird."

„Wo können wir jetzt ihn suchen, wo
finden?" klagte die bleiche Jungfrau mit gebroc

„Dort oben," sprach ihr grauer ernst
„wo alle die wieder erstehen werden, die n
Herzen hier liegen. Tröste Dich, meine Toch
jedes Menschenleben ist Schmerz und Tr
Theuern eng gekettet." So sprechend, schrit
Wankenden über das blutgefärbte Schneefe
Gottesackerkirche hin, und mit dem Ausrufe
so sehen wir uns wieder," ergriff er, in di
tend, die erstarrte kalte Hand des heldenmäß
Schmids vom Kochelsee, der nach dem Willen
de Went zuletzt begraben wurde, und noc
baierische Fahne in der erstarrten Rechten
Schragen, unferne des Ausganges, in dem K

Der alte Mann in Gebirgstracht, der
den gefallenen Balthasar betrachtete, war Bar
der Förster vom Königssee, den der Drang
Herzens zur Hauptstadt hingetrieben hatte,
freiungsfest, wie er gedacht, mitzufeiern, und

e ruhiger schlug ihr ehevor so bang klo-

festerer Miene muß auch mein Richard

nfelde hingesunken seyn," sprach sie leise,

Herz der Jungfrau durchglühte ein patrio-

wenn sie dachte, daß der Mann ihres Her-

Streite für Fürstenwohl und Vaterland

meine Ahnung dennoch wahr," sprach sie,

s schmerzliches Gefühl stürmte durch ihr

„Mein Ahnungsbangen war ein zu mäch-

erbares, als daß es hätte spurlos verrinnen

Regentropfen, der in das Weltmeer fällt."

rd's Seele ist eine zu edle, arme Trauernde,"

Förster, „als daß sie drüben, wo edle Tha-

erden, verloren gehen sollte." So spre-

die in tiefer Seele Weinende mit sanfter

em Gottesacker, und blickte noch einmal

e herab auf die vom Feuerscheine schauerlich

henhügel, und nach langem ernstem Schweigen

tiefer Brust Athem holend, „und das Alles

iel Muth, so viel Fürstenliebe, so viel Auf-

och verloren, Alles — Alles vernichtet!"

eilte mit der tieftrauernden, erschöpften A
dem Felde des Todes, um bei einem Bek
ling für sich und für die bleiche Rose, di
ling ihres Lebens ein rauher Sturm har
Nachtlager zu suchen. Mit beherrschende
lich emporgerichtet, suchte sie die schauder
des Schlachtfeldes zu verscheuchen, und
dungen Raum gebend, betete sie im A
leise für den gefallenen Liebling ihrer
Nachtgrauen ihres bangen Lebens, als
mild, so hoffnungsvoll geleuchtet.

Endlich klopfte Vater Ehrmann an
Häuschen an, und kaum erkannte der im
bekannte Stimme des Einlaßbegehrenden
rasch, und nach kurzem Gespräche über
unglücklich beendete Schlacht wies er de
eine Kammer und reinliche Betten zur
an. Bald schlummerten die Erschöpf
traumvollen Schlaf, wo alle Schrecken de
gangenheit noch einmal vor ihren wachen
graußig vorüberschwebten. Afra träumte
licherweile auf einem hohen Berge am

te, eine unheimliche Gestalt, die sie für
s erkannte, ein leckes Fahrzeug, in wel-
Mann kniend, der ihrem Richard auf
, die Gnade des Himmels anflehte. Oft
unheimliche Gestalt das Fahrzeug in den
schleudern, doch immer tauchte es wieder
ch schlug ein Blitz von krachenden Don-
die Wogen. Das Traumbild änderte
evor die Wände mit den Wellen kämpf-
jetzt den Kirchhof von Berchtesgaden,
älterlichen Hause trugen schwarze Männer
rhüllte Bahre. Als der Sarg in die
urde, schwebte einen Moment ein bleicher
über der Grube, und streckte segnend, mit
icheln die wachsgelben Hände aus dem
ch der Gegend aus, wo sie auf dem
r bleiche Geist war ihre Mutter, und
rube zurücksinkend, trug ein kalter Wind-
es geisterhaftes Lebewohl herauf zu ih-

e Waise" rief sie im Traume aus, und
uer zitterte über ihre Formen hin; da
schwebe aus weiter Ferne ein bleicher

bens und der Liebe in nahem Schimmer
anker wie ein Diamant strahlte. Selig
er ihr die Hand, und wie leuchtende
Schwärme, umgaukelten sie noch einmal d
ten in buntem Gemenge. Alle Bilder zerfl
len im Meere, nur Eines hielt Stand
chards Gestalt, die jetzt von wilden Wo
auf einem Klippenriffe stehend, die Auge
Himmel erhob, und als plötzlich die Sti
das Donnergewölke als Nebel niederfiel,
der jetzt auf einem Hügel stand, auf eine
Regenbogen, der von den Hörnern des A
über's Bayerland sich hin bis München
schwarze Farbe ihres Trauerkleides wec
blendendem weiß. Alles blühte und d
und aus der Tiefe des Kelches sangen
Lied des Friedens, und die Träumende
lieben Töne stimmend, sang sich von d
nen geweckt, aus dem wehmüthig lieben
Milder Frieden stürmte durch ihre Seele,
und sank, von dem Traumleben erschöpft
in unruhig fieberhaften Schlummer.

uf der Andere zweimal den Schlüssel in
sse knarrend drehte, und leise ihm zu-
annte augenblicklich die edeln Züge wie-
mm, sieh' selbst." So sprechend stieß er
und an einigen Todten vorüberschreitend,
Locken, mit dem Ausruf „Richard, o
über die, von dem trüben Schimmer ei-
gewölbten Todtengemaches aufgehangenen
tete Gestalt des edlen Kämpfers hin.
kein Leben mehr," rief er wehmüthig das
und drückte brennende Küße auf die kalte
deten. Der Andere hatte unterdessen den
niform ausgezogen und rieb nun mit wolle-
eib und die Fußsohlen des Erkalteten. Auch
ein Gleiches, doch der Leib des Jägers blieb
ie leiseste Röthe zeigte sich auf der Haut.
der Muttergottessäule ihn gewahrend,
," sprach der in der Uniform, „fühlte ich
in seinem Körper," so redend besichtigte
genau die Wunden des einst so muthigen
bermals kehrte die Hoffnung, ihn wieder
seine bange Seele zurück. „Keine der
tlich," sprach er ernst zu dem mit ihm

Uniform nach seinem lockichten Freunde h
gedrücktes noch rauchendes Pistol, das er
Nothwehr zu sich gesteckt hatte, auf die
in ängstlich hoffender Spannung dem a
brette liegenden ins vom Mond beleuchtet
über welches jetzt ein fieberisches Beben
zuckte, und warme Schweißtropfen mächt
Die stärksten nervenreitzenden Geister
in Uniform wieder dem auf dem Brette
wegenden unter die Nase, und als er
Lethargie erwachend, die Augen öffnete, r
Lockenkopfe, mit freud'erfüllter Seele aus
erholt sich — Richard wir haben dich w

Mit dem Gefühle eines lange und t
den folternde Träume mit dem Verluste
Erdengutes gequält, und an den Abgru
Schrecken gestellt, der dann plötzlich in d
Gestalten erwacht, so erwachte auch Richard
Freundesarmen, und reichte denen mit sta
die todtmüde Hand, die er mit Gefahr se
den Schluchten des Untersberges gerettet

ernster Stunde wieder zusammengeführt,
gust der Maler, noch Karl verließen jetzt
utz Befohlenen, und Richard schlummerte
vereinigten und verbundenen Wunden, wäh-
r Brüder hilflos in der Kälte des Win-
tzigen Strassen das Leben aushauchten, ge-
rmen Bette, in welches Dankbarkeit ihn
te Freundschaft ihn zu schützen wußte.
de saßen still und wortlos neben dem
erbelebten, auf jedem seiner Athemzüge lau-
Auge blickte durch die Sternennacht, das
)weigens ihr Fühlen verstand.

Neunzehntes Kapitel.

Försterhaus am Königssee.

hung blickte auch ferner milde zu den bra-
nieder, und als die Frühlingssonne die
hnee's geschmolzen hatte, und wieder die
ine Kleid der Hoffnung trug, waren auch

seitig das Leben gerettet, auseinander,
verfolgte Richard unter wechselnden Gefü

Nach einigen Tagen langte er spät
schon völlig dunkelte, in den lieben Ber
gaden an, und ermüdet klopfte er mit b
zen, mit zitternder Hand an den Fenster
Häuschens, wo Afra und ihre kranke

Befremdet trat er zurück, als eine
Person den Laden öffnend nach seinem
und als er nur den Namen der Witt
so entgegnete die jetzige Hausbesitzerin
andern Gegend sich erst hier angekauf
gebe ihr die ewige Ruhe!"

„Gestorben wäre die gute Frau!" fi
mit bebenden Lippen, „und Afra ihre
weilt diese?"

„Wie ich gesagt, die alte Frau i
Gottesacker könnt Ihr ihr Grab heimsu
Afra findet Ihr im Försterhaus am K
gar wackere Förster Ehrmann gleich n
Tod zu sich genommen hatte."

Edles von dem Jäger. Der Förster liebt
fra wie sein eigen Kind, doch wird die
ochenen Richard tief Trauernde ihm bald
s einst so blühende Mädchen ist kaum
ten von dem, was sie war. Auch die
Tag und Nacht, und selbst der jüngere
t so heitere Ludwig, geht freudelos und
her."
te genug gehört, tief ergriffen drückte er
die Hand, und ihr gute Ruhe wünschend,
Weg ein, wo über einer alten grauen
nde beleuchtete Grabsteine und verwitterte
erhoben. Nach einigem Suchen las er
nkreuze den Namen Margaretha Kraft,
den Hut vom Scheitel ziehend, betete er
edene ein stilles Vaterunser, und warme
von seinen Wimpern auf den mit Blumen
abeshügel nieder, die kindliche Liebe der
ieher gepflanzt und treu gepflegt hatte.
rabe seines Lehrers betete er noch eine
ing er, allen Todten eine ewige Ruhe
dem Orte des Friedens, und wandelte

Afra noch so leidend treffe, ihr gedrückt
nem Erblicken erkräftigt, sich wieder hebe
Leben ihr durch's trauernde Herz strömen
lein konnte er nicht begreifen, wie die
todt halten konnten, da doch sein Freu
einen Bothen, weil er keinen Brief aus
schreiben wollte, abgesendet hatte. Der B
unglückt seyn, und so war es auch, weil
in einer Schenke, wo österreichische Sol
den ungewähltesten Ausdrücken über den K
was ihm Verhaftung und Tod zugez
malte er sich den Schmerz der Theuren,
Bothe in die Berge gekommen seyn, sich
kehrt hätte, und mit beflügelten Schritten
gerung däuchte ihm jetzt Sünde an den
dem unfernen älterlichen Hause zu, und
nuten schaute er durch die lichterhellten F
die Stube, und das, was er sah, durc
so wohl sein Herz. Sein Bildniß stand
sten, über welchem ein Kruzifix hing un
sein Bruder und Afra, knieten vor dem

n Knabe war, gelernt hatte, ein Lied dem
rühjahr gewidmet:

d im Frühling lacht die Sonne,
dem Frühling kommt die Luft,
et wieder Freud' und Wonne
in jede Menschenbrust."

e Todten auf!" unterbrach Afra, die oft
ieses Lied gesungen, die feierliche Stille im
alle, die ehevor den bekannten lieben Tönen
Schauer gelauscht hatten, eilten jetzt mit
Zimmer, hinaus in's Freie, und umstanden
unden eine eng verschlungene Gruppe, denn
sprachlosem Entzücken an Richard's Brust
zu wissen, ob sie ein Geist oder ein Leben-
werde. Der Vollmond spiegelte sich in ihren
ne schwimmenden Augen, und süß umwehte
wunderlieblicher Duft, die durch gnädige
d wieder Zusammengeführten.
e Ludwig rief ein durch Nacht und Berg
„heisa" aus, hob den Bruder in die Höhe,
n wie ein Wahnsinniger in's Haus, und
im Jägerzimmer ihn niederlassend, erstickte

bald kehrte wieder frisches Roth in ihr
bleiches Antlitz zurück. Täglich beteten
einigten an dem Grabe von Afra's Mu
Trauerzeit für dieselbe vorüber war, h
Segen ein edles Paar an dem Altar ver
das Traumbild, das Afra nach der Sc
ling geträumt, in Erfüllung gegangen,
kleid hatte sich, wie damals im Traume,
lichkeit in blendend weißes Braut- und
wandelt. Förster Ehrmann hatte näh
schluß, die Trauung erst dann vorzune
Bayerland frei sey, geändert, denn er g
daß des Vaterlandes Rettungsstunde sch
Ungebeugt durch die Niederlage be
ten neuerdings von Thal und Höhen v
bei; endlich kam es bei Aitenbach, in d
hofen, zu einer offenen Feldschlacht,
Uebermacht der Oesterreicher, und über
bezeichneten die Leichname die blutige
noch sank nicht der Muth der Bayer,
unterdrückt, nicht für besiegt, und beneid

e jetzt zurückgezogen, treu den Fürst be-
etete, da er nicht mehr für ihn fechten
Churfürsten. Verhaftungen, Foltern und
etzten die Dränger des Vaterlandes unter
n Volke fort, und die Noth durch's ganze
ier verzweiflungsvoller. Sogar die vier
des Churfürsten wurden nach Klagenfurth
ogeführt, wo man sie als Grafen von
ht als Fürsten, oft mit großer Härte be-
er jüngeren gab man in München in die
einzige Tochter wurde in das Angerkloster
ief gebeugt seufzte noch nie das Wittels-
t auf, doch der Churfürst stand mit See-
en Stürmen, denn er setzte ein festes gläu-
auf den, der über das Leben aller Er-
end wacht. Der siegesstolze Kaiser Joseph
unterjochte Bayern willkührlich jetzt, und
Ländereien an seine Lieblinge und Freunde.
ng duldete das Vaterland das eherne
nüthigen Siegers, bis endlich der Tod
öhnlichsten Feind, Kaiser Joseph, vom
Sein Bruder und Nachfolger, Kaiser
den Krieg mit weniger Glück; zu Baden

erduldende Schmach war vergessen; Lod
sich an diesem Tage aus, und Greise fühl
ihre Adern durch das Feuer der Jugend e
Tage dauerte der freudige Taumel, und
hielten in dem freudebewegten Berchtesg
sende an, ungesäumt den Weg zum Fo
gend, es waren August und Karl, die n
Stürmen den in dem Schooße seiner Fa
freiung des Vaterlandes, jetzt doppelt glü
den sie wohl von Zeit zu Zeit, doch jetzt
Jahre, nicht mehr besucht hatten, an d
zu drücken. Die Freude in dem Forsth
und August eintraten, war eine allgemei
herzlich ächte, und lachend führte er den
seine Kinder vor, die ebenfalls herzlich
hießen. Richard hatte nun, da sein Va
Ruhe begeben, dessen Posten übernomme
auch, nach lange blutigem Ringen das
war, so fehlte seinem häuslichen Glücke n
viele Großen würden, hätten sie sein stille
den jungen Förster am Königssee und seine n
Gattin, von schönen, muntern und kräftig

he, und redete mit dem kräftig markver-
me von der Freiheit des Vaterlandes und
n Fürstenlieb' und Treue.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Inhalt der ersten drei Hefte: **Die ver**
Ballnacht, oder: **des Künstlers schwärm**
eine historische Novelle aus dem 17ten Jahrhu
lores, oder die Spanierin im Kloste
Geschichte aus der neuesten Zeit. — **Die**
Gedicht. — **Lorentino von Medicis;** N
Franzosen in den Ardennen, oder: **der**
volle Geburtstag. Mit einem Vorspiel: „
Brüder. — **Männermuth und Weiber**
Engländer in Spanien. Erzählung.

Jeden Monat erscheint ein Heft. Zu de
ferungen liegen bereits Beiträge unserer ausg
Schriftsteller vor, auch wird die Redaktion So
bei großer Abwechslung nur Gediegenes aufg
und die Abonnenten ein ausgezeichnete
tungsblatt erhalten.

Die Waisen aus N

oder:

Fürchtet euch nicht — Ich bin

Eine Erzählung für die reifere

von dem

Verfasser der Glocke der

Zweite verbesserte Auflage. Mit 1 Stahl

14 gr. oder 54 kr.

Der Referent in dem „Religionsfr
diese interessante Erzählung für die beste des
fassers, und empfiehlt sie sehr zu **Preisebüch**
geschenken.

3. 12 Livraisons, avec gravures sur acier.
broché. Rthlr. 2. ou fl. 3. 36 kr.

ersten zwei Lieferungen: Elisabeth, ou la
ar l'Abbé Orsini. — La barriére royale,
ne par E. Nyon. — Moneuse, par H. le
nation, p. de Foudras. — M. Dubius, par
amps. — Boniface - Babylas - Pimpondor,
ons et mésaventures d'un ignorant, p. A.
a famille du marin, par Adèle Daminois.
hâteau, par de Lucy. — Le prisonnier et
X. de Maistre. Une Mission au Paraguay.

Orgel zu St. Paul,

oder:

s Blinden-Institut.

rzählung für die reifere Jugend

von dem

r der Glocke der Andacht.

Stahlstich und auf feinstem Velinpapier.
8. geh. 12 gr. oder 48 kr.

neine Schulzeitung 1842 Nro. 138 sagt
Verfasser hat seine Aufgabe: „„anzufeuern
lichen Festhalten an Christentugend, an Glau-
ien auf den allmächtig und liebevoll waltenden
warnen und abzuschrecken von den traurigen
de“ trefflich gelöst, und das Buch kann als
als anziehend empfohlen werden.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ambach, Eduard <<von>>,

Vaterlandsliebe und Treue in Kampf und Tod oder Richard der edle Gebirgsjäger am Königs-See Vom Verfasser der 'Kinder der Wittwe'

Augsburg 1843

Paed.pr. 108
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10758952-7